



**Naturschutz**  
Berlin-Malchow

# **Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf zur Stärkung der bezirklichen Natur- und Umweltbildungsarbeit**

Auftraggeber: Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Berlin  
Abteilung Wirtschaft, Straßen und Grünflächen,  
Umwelt- und Naturschutzamt  
Premnitzer Straße 13  
12681 Berlin

Auftragnehmer: Naturschutz Berlin-Malchow  
Dorfstraße 35  
13015 Berlin

Bearbeiter: Tom Hennig  
Beate Kitzmann

Berlin, Mai 2020

## Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG .....	1
2	BEDEUTUNG VON UMWELTBILDUNG.....	3
2.1	Begriffserklärung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung .....	3
2.1.1	Selbst bestimmtes Lernen.....	4
2.2	Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt .....	5
3	METHODIK .....	7
3.1	Grundlagen.....	7
3.1.1	Vorgehensweise und Recherche.....	7
3.1.2	Beschreibung und Begründung der verwendeten Methode .....	8
3.1.3	Durchführung der Befragung .....	10
3.2	Umsetzung .....	11
4	UNTERSUCHUNG UND IST-ANALYSE.....	12
4.1	Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf.....	12
4.2	Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf .....	13
4.3	Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU) .....	14
4.3.1	Umweltbildungseinrichtungen.....	14
4.3.2	Jugendfreizeiteinrichtungen .....	15
4.4	Bezirkliche Verwaltung in Marzahn-Hellersdorf .....	16
4.5	Grün- und Freiflächen in Marzahn-Hellersdorf.....	17
5	ANALYSE DER IST-SITUATION .....	18
5.1	Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf.....	18
5.1.1	Allgemeiner Stand der Umweltbildung in den Einrichtungen .....	18
5.1.2	Bedingungen unter denen Umweltbildungsveranstaltungen besucht werden ...	20
5.1.3	Wichtige Themen und Kontakt zu den UBE.....	22
5.2	Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf .....	24
5.2.1	Allgemeiner Stand der Umweltbildung in den Einrichtungen .....	24
5.2.2	Bedingungen unter denen Umweltbildungsveranstaltungen besucht werden ...	27
5.2.3	Wichtige Themen und Kontakt zu den UBE.....	28
5.3	Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU) .....	31
5.3.1	Umweltbildungseinrichtungen.....	31
5.3.2	Jugendfreizeiteinrichtungen .....	41
5.4	Bezirkliche Verwaltung in Marzahn-Hellersdorf .....	50
5.5	Grün- und Freiflächen in Marzahn-Hellersdorf.....	51
5.6	Zukünftige Gartenarbeitsschule Marzahn-Hellersdorf.....	59
5.6.1	Gartenarbeitsschule für die Kindertagesstätten.....	59
5.6.2	Gartenarbeitsschule für die Grundschulen.....	61
5.6.3	Antworten der Kindertagesstätten und Schulen im Vergleich .....	62

---

6	DRITTMITTELRECHERCHE .....	64
6.1	Stiftungsgelder für Umwelt .....	64
7	PR- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	68
7.1	Homepage .....	69
7.2	Presse und Social Media .....	70
8	STRATEGIE.....	71
8.1	Kapazitäten .....	71
8.2	Personelle Situation .....	72
8.3	Vernetzung und erweiterte Angebote .....	74
9	AUFGABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UMWELTBILDUNG .....	76
10	DISKUSSION .....	78
10.1	Förderung von Umweltbildung in EmU .....	78
10.2	Förderung von Umweltbildung in Schulen und Kindertagesstätten.....	79
10.3	Förderung durch Qualifizierung .....	80
10.4	Förderung durch einrichtungsspezifische Maßnahmen .....	81
10.5	Gartenarbeitsschule (GAS) im Konzept der bezirklichen Umweltbildung .....	83
I	ANLAGEN .....	93
I-I	Befragungsbogen der Grundschulen .....	93
I-II	Befragungsbogen der Kindertagesstätten .....	97
I-III	Befragungsbogen der Jugendfreizeiteinrichtungen.....	101
I-IV	Befragungsbogen der Umweltbildungseinrichtungen .....	105
I-V	Befragungsbogen der Schulverwaltung.....	109
I-VI	Befragungsbogen des Jugendamtes .....	112
I-VII	Aufnahmebogen der Freiflächen.....	114
I-VIII	Karte der befragten Grundschulen.....	119
I-IX	Karte der befragten Kindertagesstätten .....	120
I-X	Karte der befragten EmU.....	121
I-XI	Karte der untersuchten Freiflächen .....	122
I-XII	Karte der untersuchen Freiflächen nach Eignung .....	123
II	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	124
III	TABELLENVERZEICHNIS.....	126
IV	LITERATURVERZEICHNIS .....	127
V	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	128

# 1 EINLEITUNG

Wenn Kinder sich bewegen, gemeinsam spielen oder bauen, so macht das Spaß und verbessert ganz nebenbei auch noch ihre Körperbeherrschung, ihren Bewegungsapparat und ihre Haltung. Es macht sie fit und die Erfolgserlebnisse festigen ihr Selbstvertrauen. Da das Spielen und Bauen mit Anderen mehr Spaß macht als allein, lernen Kinder dabei gleichzeitig auch noch, auf Andere zu achten, mit Anderen gemeinsam zu planen, zu üben und die dabei auftauchenden Probleme zu bewältigen. Dazu gehört auch, Anderen zu vertrauen. Und wenn sich die erwachsenen Zuschauer ihrer Gestaltungskunst dann noch von ihren Leistungen verzaubern oder begeistern lassen, so lernen Kinder eben auch, dass sie in der Lage sind und wie schön es ist, Anderen eine Freude zu machen.

Die Hirnforscher haben nun in den letzten Jahren herausgefunden, dass das menschliche Gehirn ganz wesentlich durch die Erfahrungen strukturiert wird, die ein Mensch vor allem während der Phase seiner Hirnentwicklung macht.

Immer dann, wenn Kinder etwas Neues erleben, wenn sie etwas hinzulernen, werden die dabei in ihrem Gehirn aktivierten Verschaltungsmuster der Nervenzellen und Synapsen gebahnt und gefestigt. So werden aus anfangs noch sehr dünnen Nervenwegen - wenn sie immer wieder benutzt werden, um eine bestimmte Leistung zu erbringen allmählich immer besser ausgebaute und leichter aktivierbare, fest im Hirn verankerte Straßen, auf denen sie dann auch immer besser vorankommen.

Je komplizierter und verzweigter diese Straßennetze im Gehirn herausgebildet werden, desto mehr kann ein Kind dann im späteren Leben miteinander verbinden und in Beziehung setzen, desto umsichtiger und achtsamer wird es in seiner Wahrnehmung und desto vielfältiger und reichhaltiger wird das Spektrum der Reaktionen, die es zur Lösung von Problemen einsetzen kann.

Leider nimmt das städtische Leben den Kindern einen kompletten Experimentier- und Erfahrungsbereich, der ganz wesentlich für die gesunde Entwicklung ist. Die Erfahrung mit und in der Natur!

Umweltbildung im Kita- und Grundschulalter ist eine wichtige Komponente, dieses Defizit etwas auszugleichen. Dabei ist es wichtig, Umweltbildung als Bildung und Erfahrung im Freien, Draußen, und direkt an der Materie zu verstehen. Digitale Lösungen helfen hier nicht.

Nach allem, was praktische Erfahrung und Stand der Wissenschaft ist, lernen Kinder in den ersten Jahren nicht nur besonders schnell, sondern vor allem mit lebenslanger Prägung.

Wenn es also darum geht, ein Bild zu entwickeln, dass ihn im Einklang mit der Natur und mit Respekt vor derselben sieht, dann wird die Naturbegegnung im Kindesalter entscheidend. Begegnung und Erleben entstehen nicht durch einen einmaligen Besuch in einem Nationalpark oder durch eine gelegentliche Bergwanderung oberhalb der Baumgrenze. Natur muss „um Kinder herum“ sein. Sie müssen unregelmäßigen Zutritt zu dieser Natur haben. Eltern sollen nicht jeden Schritt bewachen und nicht jedes Tun zensieren. Es ist nicht wichtig, dass die Erwachsenen erfahren, was Kinder dabei erfahren und was für sie einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Es geht nicht um Wissen und gelehrt werden, sondern um ungestörte und unverstellte spontane Eindrücke. Emotionen sollen entstehen.

## **2 BEDEUTUNG VON UMWELTBILDUNG**

### **2.1 Begriffserklärung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung**

Umweltbildung ist der Prozess und das Ergebnis, wenn Menschen bewusst und unbewusst Kompetenzen entwickeln, mit denen sie die Anforderungen des Lebens selbstbestimmt und als Teil einer Gemeinschaft meistern und dabei Mitverantwortung übernehmen für ihre soziale, kulturelle (durch den Menschen gestaltete) und natürliche Umwelt. Umweltbildung fokussiert auf den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Der neue Ansatz der Umweltbildung besteht darin, dass sie das zentrale Anliegen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist.

In ihr überschneiden sich ökologische Fragen, ökonomische Problemstellungen und Aspekte sozialer Entwicklungen in der „Einen Welt“. Diese Teilbereiche hängen zusammen und sollten deshalb als Gesamtheit betrachtet werden. Eine wichtige Basis ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Natur und Umwelt, der von den Kindern und Jugendlichen selbst erlernt werden muss. Wie bei jedem Lernen verknüpfen sie ihre Vorerfahrungen mit neuen Anforderungen und müssen Wissen, Verständnis und Haltungen letztlich selbst aufbauen.

Es geht nicht in erster Linie um die Vermittlung eines wünschenswerten Umweltverhaltens oder um moralische Appelle. Zu den zentralen neuen Zielen von Umweltbildung gehört es vielmehr, Kinder und Jugendliche zu befähigen, dass sie altersangemessen aktiv am gesellschaftlichen Geschehen teilhaben (Partizipation) und es mitgestalten können (Gestaltungskompetenz). Damit ist die Umweltbildung ein Teil der politischen Bildung.

Die Kinder und Jugendlichen sollen Verständnis für die vielfachen, wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch und Umwelt erwerben. Die Entwicklung von problemlösendem, flexiblem Denken geht damit Hand in Hand. Sachwissen bleibt aber folgenlos, wenn die Schülerinnen und Schüler seinen Sinn für ihr persönliches Leben nicht erkennen, sich emotional nicht angesprochen fühlen und sich nicht in die Lage anderer versetzen können. Kreativer und ästhetischer Zugang zu Umwelt und Natur sind ebenso Säulen einer Bildung für Nachhaltigkeit. Umweltbildung hat also den ganzen Menschen mit seinem Gefühl, seinem praktischen Können und seinem Sachverstand im Blick (Mit Herz, Hand und Verstand).

Hervorgehobenes Ziel ist es, die Trennung von Lernen und Handeln und die beklagte Kluft zwischen verbal geäußertem Umweltbewusstsein und dem praktischen Handeln zu überwinden.



Abbildung 1: Übersicht über die Ansätze der Umweltbildung und deren Wirkungsbereiche

Umweltbildung braucht handlungsorientiertes Lernen. Durch das Erleben nachhaltiger Prozesse, durch Handeln und Lernen vor Ort kann der Einzelne erfahren, dass er wichtiges Mitglied einer Gemeinschaft ist, und erhält so eine positive Rückmeldung über sein Engagement. Handlungsorientierung ist aber auch Ziel, d. h., Verhalten und Tun am Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt auszurichten.

### 2.1.1 Selbst bestimmtes Lernen

Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte Schülerinnen und Schüler ermutigen und befähigen, sich aktiv um Belange zu kümmern, die sie etwas angehen. Besonders geeignet sind Verfahren, die zu einem selbst bestimmten Lernen führen und zu Partizipation befähigen. In freien Lernphasen widmen sich Schülerinnen und Schüler Aufgaben, deren Rahmen vorgegeben ist oder die sie sich im Idealfall selbst stellen. Bei gemeinsam geplanten Vorhaben (Projekten) sind sie für den Ablauf, ihren Anteil und das Ergebnis gemeinsam verantwortlich. Projektorientierter Unterricht verwendet einzelne Elemente eines Projekts, d. h., er knüpft ebenso an reale Lernsituationen an, behandelt Themen mehrperspektivisch und stellt fächerübergreifende Zusammenhänge heraus. Mancherorts kann es gelingen, dass sich die Kinder und Jugendlichen in einer offenen Zukunftskonferenz oder in einer konkreten Zukunftswerkstatt treffen, um ein gemeinsames Vorhaben zu planen und umzusetzen.

## 2.2 Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt

Berlin setzt seinen eigenen Schwerpunkt auf die hier vorkommenden Arten und Lebensräume mit urbanen Bezügen. Dazu wurden Maßnahmen und Indikatoren zur Kontrolle der Erfolge oder der Defizite erarbeitet. Lebensräume, Ökosysteme, Tier- und Pflanzenarten und deren genetische Ressourcen sollen im Einklang mit der Entwicklung der Stadt erhalten bleiben. Die Berliner Strategie für Biologische Vielfalt liefert das Rüstzeug, um dieses Ziel nachhaltig und nachvollziehbar zu entwickeln.

Sie formuliert strategische Ziele, die nach ihrem inhaltlichen Schwerpunkt vier Themenfeldern zugeordnet werden können. In der nachfolgenden Abbildung 2 sind die vier Themenfelder mit ihren Zielen (die Zahl in den Klammern gibt die Nummern der Ziele an) dargestellt. Zu manchen formulierten Schwerpunkten, wie zum Beispiel Umweltbildung, wurden gleich drei Ziele (Nummer 28, 29 und 30) formuliert.



Abbildung 2: Vier Themenfelder der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt und deren Ziele

Dem Schwerpunkt Gesellschaft sind drei Ziele der Umweltbildung zugeordnet.

Ziel 28: Biologische Vielfalt in Schulen und KITAs Berlin wird das Thema Biologische Vielfalt in den Berliner Rahmenlehrplänen der Schulen und im Berliner Bildungsprogramm für Kinder in Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt angemessen verankern.

Ziel 29: Natur- und Waldkindergärten Berlin strebt eine Erweiterung des Platzangebots in Natur(erlebnis)- und Waldkinder-gärten an.

Im Ziel 30 heißt es wie folgt:

Berlin fördert Umweltbildungseinrichtungen (einschließlich der Waldschulen) und verankert das Thema Biologische Vielfalt in Umweltinformations-, Bildungs- und Erlebnisangeboten. Jede Grundschulklasse soll mindestens einmal jährlich eine Umweltbildungseinrichtung besuchen können.

Der Hintergrund für dieses Ziel wird folgendermaßen beschrieben:

Einige europa- und deutschlandweit durchgeführte Studien lassen auf eine deutliche Diskrepanz zwischen Begriffskennntnis einerseits und inhaltlichem Verständnis andererseits schließen. So sind die Begriffe Biodiversität oder Biologische Vielfalt wenigstens einem Drittel der Befragten geläufig, nur ein kleiner Teil jedoch verband damit die Vielfalt der Gene, Arten und Ökosysteme. Mit Blick auf die Erhaltung biologischer Vielfalt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verdeutlichen diese Umfrageergebnisse die Notwendigkeit, den Begriff Biologische Vielfalt und seine Bedeutung noch stärker als bisher auch einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, etwa im Rahmen von Umweltinformations-, Bildungs- und Erlebnisangeboten. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, „einen Alltagsbezug herzustellen und die biologische Vielfalt auch vor der Haustür erlebbar zu machen“. Zielgruppen sind die breite Öffentlichkeit, dabei insbesondere Kinder und Jugendliche sowie einschlägige Berufsgruppen (SenUVK, 2020).

## **3           METHODIK**

### **3.1       Grundlagen**

#### **3.1.1     Vorgehensweise und Recherche**

Um die formulierten Ziele der Strategie zur Biologischen Vielfalt Berlin zu erreichen, vergab das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf im Juni 2019 die Einrichtung einer Koordinierungsstelle verbunden mit der Erstellung eines Fachberichtes zur momentanen Situation der Umwelt- und Naturbildung im Bezirk. Die Vergabe erfolgte an Naturschutz Berlin-Malchow e.V. Die Aufgaben des/der Koordinator\*in wurde klar umrissen und der Fachbericht war in Zusammenhang mit der regulären Arbeit der Koordinierungsstelle zu erarbeiten.

Ziel dieses Fachberichtes ist die Erfassung des Zustands der Umweltbildung zum Zeitpunkt der Fertigstellung im Mai 2020 im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Dafür wurden Daten zum qualitativen und quantitativen Nutzungsverhalten, zum Informationsfluss zwischen verschiedenen Akteuren in der Umweltbildung und ihren Nutzer\*innen und dem zukünftigen Bedarf erfasst. Ebenfalls sollten die zuständigen Verwaltungsorgane befragt werden, deren Bereiche mit den Bedürfnissen der Umweltbildung Überschneidung finden. Es wurden geographische und demographische Informationen zu diesem Themenkomplex zusammengetragen, um ein möglichst ganzheitliches Bild der Ist-Situation zu schaffen.

Zunächst mussten Akteure und Ressourcen identifiziert werden, die in der Umweltbildung aktiv sind und aktiv genutzt werden können. Viele der Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU) und alle Umweltbildungseinrichtungen (UBE) haben eine Präsenz im Internet und waren so auffindbar (siehe Tabelle 1). Als offensichtliche Ressource für Umweltbildung boten sich die zahlreichen Grün- und Freiflächen des Bezirks an, die über den Fis-Broker (SenSW, 2020) erfasst und vermessen werden konnten (Fis-Broker Karte Grünanlagenbestand Berlin).

Über dieses Angebot der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen wurden die Kindertagesstätten und Grundschulen im Bezirk sowie ihre räumliche Verteilung ermittelt (Fis Broker Karten Standorte Öffentlicher Schulen). Eine weitere Ergänzung fand über das Schulverzeichnis (SenBJF, 2019) und über das Kartenmaterial des Jugendamts im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, 2020) statt. Die Kontaktdaten der öffentlichen Bildungseinrichtungen wurden über die genannten Seiten, sowie die Onlinepräsenz der jeweiligen Einrichtungen recherchiert. Die Kontaktdaten der UBE und anderer Akteure der Umweltbildung, wie Jugendfreizeiteinrichtungen wurden ebenfalls über das Internet, sowie die Zuarbeit verschiedener Aktiver des Netzwerks Umweltbildung (NUB) erfasst.

### 3.1.2 Beschreibung und Begründung der verwendeten Methode

Nach dem Zusammentragen der personellen und strukturellen Charakteristika der Umweltbildungslandschaft im Bezirk, musste eine Methode entwickelt werden, Daten zu erfassen, die sie hinreichend beschreiben. Es wurden im Zeitraum von vier Wochen insgesamt acht unterschiedliche Frage- und Erhebungsbögen, die den Fragestellungen des Fachberichts gerecht werden, erarbeitet. Nach ausgiebigem Austausch mit den Teilnehmer\*innen des Netzwerks Umweltbildung, entschied man sich für die Verwendung dieser Frage- und Erhebungsbögen, welche hauptsächlich mit halboffenen Fragen agierten. Hier konnte das Antwortspektrum auf die zu erwartenden Antwortdimensionen eingegrenzt werden, ließen aber Freiraum für bisher unbekannte Konzepte oder Bedürfnisse, die während der Befragung zu Tage traten und standen der Auswertung zur Verfügung. Rein quantitative Befragungen erfordern festgesetzte Erwartungsräume und lassen außerhalb dieser keine Erfassung zu, liefern dafür aber reproduzierbare und zuverlässige Daten, die extrapolierbar sind.

Qualitative Befragungen setzen diesen vorgefassten Raum möglicher Daten nicht voraus und können ein holistischeres Bild der Gesamtsituation schildern, sind aber anfälliger für Interpretationsfehler, besonders bei der Clusterung von Antworten, und kaum validierbar, durch die starke Subjektivität bei der Datenerfassung. Ebenso sind sie nicht zuverlässig extrapolierbar und würden eine Befragung der Grundgesamtheit benötigen. Mit einer gemischten Methode sollte ein Datensatz zu generieren sein, der in großen Teilen validierbare und vergleichbare Datensätze erzeugt und erlaubt, nur einen Teil der Umweltbildungsakteure zu befragen ohne dabei den deskriptiven Ansatz einer offenen Befragung zu verlieren (Kelle, 2008).

Aufgrund der strukturellen Verschiedenheit der zu befragenden Akteure, wurde der Befragungsbogen auf die Besonderheiten der respektiven Institutionen angepasst. Dadurch kamen insgesamt sechs verschiedene Befragungsbögen für Einrichtungen und ein Aufnahmebogen für die Grün- und Freiflächen des Bezirks zu Stande (Anhang I-I bis I-VIII). Die zu befragenden Institutionen wurden in folgende Gruppierungen unterschieden:

1. Kindertagesstätten
2. Grundschulen
3. Umweltbildungseinrichtungen
4. Jugendfreizeiteinrichtungen
5. Schulverwaltung
6. Jugendamt
7. Grün- und Freiflächen

Bei der Erstellung der Befragungsbögen und der Einteilung in zu befragende Gruppen wurde eng mit der Gutachtergruppe für den Bezirk Lichtenberg zusammengearbeitet, sodass sie sich strukturell und in einzelnen Teilen gleichen. Einige Teilbereiche und Fragen wurden abgeändert, um die speziellen Gegebenheiten des Bezirks besser zu beleuchten, jedoch soll ihre generelle Ähnlichkeit eine Erleichterung bei Vergleichsversuchen und der Zusammenführung von Daten im Land Berlin ermöglichen.

Jeder der Befragungsbögen ist in vier Teilbereiche (I bis IV) gegliedert. Die Teilbereiche

- I. Kontaktieren
- II. Gliedern
- III. Beobachten
- IV. Unterstützen

werden im Folgenden näher erläutert.

Teil I besteht aus den Hintergrunddaten der Befragung; wer wird befragt, was für eine Einrichtung ist Gegenstand der Befragung und wann wurde die Befragung durchgeführt.

Teil II soll ermöglichen, die Einrichtungen grundständig in Untergruppen, bezüglich ihres Zugangs zu Umweltbildung zu unterteilen. So wird gefragt, ob es strukturell verankerte Elemente der Umweltbildung, wie ein Schulgarten in Schulen oder eine/n Verantwortliche\*n für Umweltbildung gibt.

Teil III erfasst den Umgang mit Umweltbildungsangeboten, vom Informationsfluss über die Durchführung oder die Teilnahme an Umweltbildungsangeboten bis hin zu den demographischen Faktoren, die einen Einfluss auf die Durchführung der Veranstaltungen haben.

Teil IV soll aufzeigen, in welcher Weise und ob überhaupt die Befragten mit anderen Umweltbildungsakteuren vernetzt sind, wie der Informationsfluss zwischen konkreten, einrichtungsspezifischen Partnern erfolgt oder besser erfolgen kann und welche weitergehenden Vernetzungen gewünscht werden. Eine Besonderheit Marzahn-Hellersdorfs findet sich bei den Fragebögen der Kitas und Schulen, die im Gegensatz zu den Lichtenberger Einrichtungen zu ihrem Interesse an der Arbeitsweise und den möglichen Serviceleistungen der zukünftigen Gartenarbeitsschule befragt wurden.

Die Aufnahmebögen der Grün- und Freiflächen sind in ihrem Aufbau und der Erfassungsmethodik auf dem Gutachten des Landesamts für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern basierend (LUNG, 1995). Die zu untersuchenden Eigenschaften der Flächen ist in die folgenden Teilbereiche aufgeteilt:

- I. Begehung
- II. Flächenmerkmale
- III. Naturausstattung
- IV. Schönheit (des Landschaftsbildes)

In Teil I werden die Designation der Fläche und die zeitlichen Umstände der Begehung festgehalten. Die Begehungszeit kann Aufschluss über das gebotene Landschaftsbild geben, sollte eine zukünftige Begehung zu anderen Ergebnissen kommen als hier aufgenommen wurden.

Eine andere Uhrzeit kann eine andere Fauna bedingen und da die Flächen aus Gründen der Notwendigkeit und nicht der Präferenz von Oktober bis Januar begangen wurden, wird eine Begehung zur Blütezeit andere und auch mehr Informationen liefern. Teil II erfasst die grundlegenden Flächenmerkmale, die nur allgemein auf florale und nicht auf faunistische Ausstattung eingehen. Hier soll die Fläche in ihrer quantitativen Ausdehnung sowie ihrer Ausstattung an gestalteten Elementen beschrieben werden. In Teil III werden die naturbelassenen oder naturnahen Elemente, so vorhanden, beschrieben. Zuletzt wird im IV. Teil die Qualität des Landschaftsbildes im Hinblick auf dessen Naturbelassenheit und der generellen Eignung für die Umweltbildung festgehalten.

### 3.1.3 Durchführung der Befragung

Da die Stelle des Gutachters von Juni 2019 bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts von drei verschiedenen Personen besetzt war, wurden die Befragungen, wenn sie persönlich durchgeführt wurden und die Einschätzung der Grün- und Freiflächen ebenfalls von verschiedenen Interviewern und Gutachtern abgearbeitet. Durch eine Übergangszeit bei der Besetzung der Stellen, konnte eine große Abweichung vermieden werden, indem besonders bei der Begehung der Flächen gemeinsame Standards abgesprochen wurden.

Im Folgenden werden die genauen Modalitäten der Befragungen und Begehungen erläutert.

Im Bezirk wurden 113 Grün- und Freiflächen ermittelt, die als mögliche Umweltbildungsressourcen zur Verfügung stehen können. Diese wurden vollständig begangen. Auf eine Vorauswahl wurde weitestgehend verzichtet, es sei denn die Fläche war isoliert von weiteren Grünflächen und selbst zu klein, um genügend Kapazität für eine Schulklasse oder Kitagruppe zu bieten. Bei kleinen Flächen in der Nähe von größeren, vielversprechenderen Flächen, wurden diese als Zusatzfläche deklariert und auf dem Aufnahmebogen der größeren Freifläche erfasst. Der Grund dafür ist die Annahme, dass, sollte auf dieser kleinen, angrenzenden Fläche eine Besonderheit zu finden sein, die auf der großen Hauptfläche nicht auffindbar, allerdings wichtig für ein mögliches Angebot oder eine Unterrichtseinheit ist, kann man diese Fläche zusätzlich begehen. Sollte sie keinerlei zusätzliche Merkmale aufweisen, wäre sie aufgrund ihrer Größe nicht als Fläche für Umweltbildung zu empfehlen gewesen.

Kleingartenanlagen wurden bei dieser Begehung nicht berücksichtigt, da sie entweder nicht begehbar sind oder spezielle Absprachen mit den respektiven Betriebsvereinen bedürfen.

Es wurden zehn verschiedene Umweltbildungseinrichtungen ausfindig gemacht, von denen alle befragt wurden. Es ist erwähnenswert, dass jede dieser Einrichtungen entweder selbst oder durch ein Mitglied ihres Trägervereins im Netzwerk Umweltbildung vertreten ist. Daher gab es hier bereits einen gut vernetzten und kommunikationsfreudigen Zugang über die Netzwerksteilnehmer\*innen.

Zusätzlich wurden 17 der insgesamt 35 Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk befragt, da diese ebenfalls mit Kindern und Jugendlichen der Altersgruppe arbeiten, die in der Absichtserklärung des Senats mehr Umweltbildung erfahren soll.

## 3.2. Umsetzung

Die definierten Freiflächen beliefen sich auf insgesamt 112 potentielle Orte für Umweltbildung. Diese konnten komplett von Juli 2019 bis Januar 2020 begangen werden. Hierbei wurden nur Gebiete aufgesucht, die öffentlich zugänglich waren. Ebenso wurde das Gesetz zum Schutz, Pflege und zur Entwicklung der öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen und die gesetzlichen Vorgaben im Umgang mit Natur- und Landschaftsschutzgebieten beachtet.

Die Befragung der Umweltbildungseinrichtungen fand im Zeitraum September 2019 bis zum März 2020 statt. Im Vorhinein wurden zehn Einrichtungen identifiziert, die unter die Kriterien der klassischen Umweltbildungseinrichtungen fallen könnten. Davon wurden alle befragt.

Die Befragung der Jugendfreizeiteinrichtungen fand von Oktober 2019 bis November 2019 statt und stellt mit 17 von 35 befragten Jugendfreizeiteinrichtungen eine nahezu 50%ige Abbildung der Umweltbildungssituation in JFEs dar.

Es wurden 33 Grundschulen identifiziert, die an der Befragung teilnehmen sollten. Davon konnten 19 befragt werden. Der Rücklauf der Fragebögen und die persönliche Befragung fanden von November 2019 bis Januar 2020 statt.

Von den 117 Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf konnten 32, teils persönlich teils über Rücksendung des Fragebogens befragt werden. Dies geschah im Zeitraum von Oktober 2019 bis Februar 2020.

Die bezirklichen Verwaltungseinheiten wurden im Zeitraum von Oktober bis Dezember befragt. Besonders wichtig wurde das Jugendamt, das Umwelt- und Naturschutzamt, sowie das Straßen- und Grünflächenamt angesehen. Es konnten mit dem Jugendamt und dem Umwelt- und Naturschutzamt persönliche Befragungstermine vereinbart werden.

In Kapitel fünf werden zu den relevanten Daten Mittelwerte (M) und Standardabweichungen aus der Stichprobe (s) angegeben. Diese ermöglichen eine bessere Beurteilung der Verteilung der Werte und beschreiben die Diversität der Einrichtungen und Freiflächen.

## **4                    UNTERSUCHUNG UND IST-ANALYSE**

### **4.1                Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf**

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden 117 Kindertagesstätten ausfindig gemacht. 58 Kindertagesstätten befinden sich in Marzahn, 35 in Hellersdorf, neun in Kaulsdorf, acht in Biesdorf und ebenso viele in Mahlsdorf. Unter Punkt 30 der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt werden nur Grundschulen als Zielgruppe für regelmäßige Besuche in Umweltbildungseinrichtungen genannt. Unter Punkt 28 wird jedoch die Absicht bekundet, das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt zusammen mit den Rahmenlehrplänen der Schulen dahingehend anzupassen, dass das Thema Biologische Vielfalt unter dem biologischen, sowie weiternetzten Aspekten erarbeitet werden kann. Zusätzlich zu der derzeitigen Bedeutung von Umweltbildungseinrichtungen für Kindertagesstätten gehen wir davon aus, dass zukünftig ein verstärkter Wille zur Umwelterziehung von Kita-Kindern die frühkindliche Bildungslandschaft mitbestimmen wird.

Die Befragung der Kindertagesstätten wurde teils durch die Koordinierungsstelle und teils durch Nina Fuchs und Felix Erlbeck von der Grünen Liga durchgeführt. Die Grüne Liga hat, dank ihres Projekts Integrierte Urbane Gärten, eine weitreichende Vernetzung mit Kindertagesstätten in Hellersdorf und daher einen leichteren Zugang zu den Einrichtungen. Durch den Sitz der Koordinierungsstelle im Naturschutzzentrum Schleipfuhl gab es oft die Möglichkeit, während oder nach einer Umweltbildungsveranstaltung die Befragung mit einer/m Erzieher\*in durchzuführen. Da so die Befragungsabdeckung auf den Arbeits- und Einzugsbereich der Grünen Liga und des Naturschutzzentrums Schleipfuhl begrenzt war, wurde ebenfalls postalisch, elektronisch und telefonisch versucht, eine persönliche oder unpersönliche Beantwortung des Fragebogens zu vereinbaren. Der Rücklauf war sehr gering und oftmals war ein telefonisches Gespräch mit der Einrichtungsleitung nicht möglich. Die Erzieher\*innen waren ebenfalls wenig gesprächsbereit, da sie sehr stark in den Tagesbetrieb eingebunden waren.

Insgesamt konnten 32 Kindertagesstätten befragt werden. Das Ziel mindestens 61 Kindertagesstätten zu befragen, konnte nicht erreicht werden, jedoch wurden aus jedem Bezirksteil mindestens eine Kita befragt.

Bei der Befragung wurde ermittelt, wie oft und unter welchen Gesichtspunkten und Bedingungen externe Umweltbildungsangebote bereits von Gruppen der jeweiligen Kindertagesstätte wahrgenommen werden. Ebenso wurde erfasst, wie die Informationsverbreitung von den Umweltbildungseinrichtungen in die Kitas funktioniert. Weiterhin wurde der Informationsbedarf der Kindertagesstätten erfragt und ob es Bedarf an einer Gartenarbeitsschule im Bezirk gibt und wenn ja, welche Dienstleistungen und Ergänzungen zum Angebot der Kitas gewünscht und erforderlich sind.

## 4.2 Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf

Im Berliner Schulverzeichnis (SenBJF, 2019) sind 38 Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf gelistet. Diese Gesamtzahl setzt sich aus 26 staatlichen Grundschulen, fünf Privatschulen, vier Schulen mit Förderschwerpunkten und vier Gesamtschulen mit Grundschulteil zusammen. Die Privatschulen wurden von dieser Befragung vorerst ausgenommen, da sie oftmals andere Lehrkonzepte vertreten, als die staatlichen Schulen. Schulen mit Förderschwerpunkten werden in der Zielsetzung der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt nicht explizit genannt, weisen jedoch dieselbe Zielgruppe Kinder und Jugendliche auf. Ebenfalls ist Inklusion ein viel diskutiertes Thema, weshalb die Beleuchtung der aktuellen Umweltbildungssituation an diesen Schulen wichtige Informationen liefern kann.

Die Schulen im Bezirk waren nicht verpflichtet, an der Befragung im Rahmen der Fachberichtserstellung teilzunehmen. Die Fragebögen wurden zunächst postalisch und elektronisch über die Koordinierungsstelle und den Schulrat verteilt. Ein persönliches Gespräch wurde ebenfalls angeboten, aber von keiner der angefragten Schulen angenommen. Nach mäßigem Rücklauf wurde in der zweiten Runde telefonisch um Mithilfe gebeten. Hier zeigten sich ebenfalls Widerwillen und eine abermalige Ablehnung, an einer persönlichen Befragung teilzunehmen. Nur sehr vereinzelt war Desinteresse an der Thematik der Grund für die geringe Bereitschaft an der Befragung teilzunehmen. Zumeist wurde reges Interesse bekundet und ein erneutes Zusenden des Fragebogens erbeten. Die Rücksendequote erhöhte sich jedoch dadurch nicht. Als Grund für das ausbleibende Zurücksenden wurde immer wieder Zeitmangel genannt; teilweise konnten die Fragebögen nicht mehr gefunden werden. Das ist ein Hinweis auf die, von den Schulen erwähnte, hohe Informationslast, die täglich auf die Leitungsebene der Schulen einwirkt. Bei einigen Schulen war es nicht möglich, die Schulleitung telefonisch zu erreichen. Ein direktes Gespräch mit einer/m Fachlehrer\*innen, deren Themenfelder Überschneidung mit Umweltbildung haben, wie Sachkunde und Naturwissenschaften, war ebenfalls nicht über das Sekretariat möglich, da Telefonnummern und E-Mail-Adressen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht herausgegeben werden konnten.

Schlussendlich konnten 19 Grundschulen von 33 Schulen befragt werden. Dabei sind aus jedem Bezirksteil, bis auf Kaulsdorf, mindestens zwei Schulen und auch mindestens die Hälfte der, in diesem Bezirksteil verorteten Schulen befragt worden. In Kaulsdorf konnte nur die 10G31 Franz-Carl-Achard-Grundschule befragt werden und damit nur eine der drei Kaulsdorfer Grundschulen.

In der Befragung wurde ermittelt, inwieweit und unter welchen Bedingungen die Grundschulen bereits Umweltbildungsangebote wahrnehmen. Wenn dies nicht der Fall war, wurde erfragt, aus welchen Gründen keine externe oder interne Umweltbildung stattfindet. Auch die Kriterien, nach welchen die Entscheidung getroffen wird, ein bestimmtes Umweltbildungsangebot zu nutzen, wurden im Rahmen der Befragung ermittelt.

Ein weiterer Aspekt der Befragung befasst sich mit der zukünftigen Gartenarbeitsschule des Bezirks. Es wurde erfragt, welche Aufgabenfelder die Gartenarbeitsschule haben soll, insbesondere im Hinblick auf bestehende Schulgärten.

## **4.3 Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU)**

Mit 46 Einrichtungen, die Umweltbildung mit diversen Ansätzen, Methoden und für ebenso vielfältige Zielgruppen anbieten, ist Marzahn-Hellersdorf auf den ersten Blick gut aufgestellt. Die Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU) werden, um ihre Diversität besser abbilden zu können, im Folgenden in zwei Gruppen unterteilt, die sich sowohl in ihren Zielgruppen, Bildungsansätzen und thematischen Fokus unterscheiden. Zum einen sollen die klassischen Umweltbildungseinrichtungen (UBE) mit ihrem Fokus auf naturkundlicher Bildung beleuchtet werden. Zum anderen Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE), mit ihrem Fokus auf soziale und politische Themen, bei denen die Umweltbildung nur eine untergeordnete Rolle spielt. Beide Gruppen vereint jedoch, dass Umweltbildung oftmals Teil des Tagesgeschäfts ist und sich die Alterszielgruppen stark überschneiden.

### **4.3.1 Umweltbildungseinrichtungen**

In Marzahn-Hellersdorf wurden zehn Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Umweltbildung als Anbieter außerschulischer Bildung identifiziert. Diese UBE sind meist langjährig im Bezirk aktiv und tief in den sozialen Strukturen des Bezirks verankert. Das Hauptaugenmerk der Zielstellung des Senats zur Erfüllung des Punktes 30 der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt liegt auf den Umweltbildungseinrichtungen und ihren Strukturen. Es ist unabdingbar zu erfahren, welche Funktionsweisen die momentan aktiven UBE aufweisen, um eine Einschätzung abzugeben, wie das ambitionierte Ziel, jeder Schulklasse einmal pro Jahr den Besuch in solch einer Einrichtung zu ermöglichen, erreicht werden kann.

Da das bedingende Kriterium für die Klassifizierung einer außerschulischen Einrichtung als UBE der Fokus auf Umweltbildung ist, existiert eine hohe Diversität an strukturellen Elementen, sowohl lokal als auch personell. Wie bereits bei den JFE, war daher eine persönliche Befragung der einzelnen Einrichtungen unabdingbar.

Durch die Teilnahme an den Treffen des im Bezirk aktiven Netzwerks Umweltbildung (NUB), konnte der Kontakt zu den meisten UBE leicht hergestellt werden, da diese, zusammen mit anderen Akteuren mit umweltbildungsangrenzenden Aktivitäten, sehr gut vernetzt sind. Die Einrichtung des/r Koordinator\*in für Umweltbildung im Bezirk wurde wohlwollend aufgenommen und eine allgemeine Kooperationsbereitschaft gezeigt.

Es konnten alle ermittelten UBE befragt werden. Parallel zu den JFE wurde erfragt, auf welchen Themengebieten die Einrichtungen Angebote anbieten, wie diese strukturiert sind und ob es demographische Informationen über die Teilnehmenden gibt. Ebenso wurde erfasst, wie die finanzielle und personelle Situation der einzelnen Einrichtungen ist und ob freie Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Der letzte Teil des Fragebogens behandelt das Qualitätsmanagement innerhalb der Einrichtung. Die Evaluation von Veranstaltungen war ebenso Inhalt der Befragung wie die anschließende Aktualisierung des Programms und des Arbeitsablaufs sowie die Informationsflüsse von der Zielgruppe zur Einrichtung.

### 4.3.2 Jugendfreizeiteinrichtungen

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden 35 Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) erfasst. Jugendfreizeiteinrichtungen sind ein fester Bestandteil der außerschulischen Bildung und werden durch ein hohes Maß an Freiwilligkeit seitens ihrer Zielgruppe geprägt. Diese kann von Kindern des Vorschulalters bis hin zu jugendlichen Erwachsenen reichen, zumeist werden jedoch Kinder vom Ende des Grundschulalters bis zum Alter von 18 Jahren angesprochen. Der Fokus von JFE liegt oftmals auf der Entwicklung von persönlichen, sozialen, interkulturellen, sowie gesellschaftspolitischen Kompetenzen. Da gerade die Eigenmotivation der jungen Menschen und die aktuellen Themen, die sie beschäftigen Bestandteil des Tagesprogramms der JFE sind, ist zu erwarten, dass die Themen der Umweltbildung bereits heute und in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden.

Aufgrund der individuellen Konzepte der Einrichtungen war es besonders wichtig persönliche Befragungen durchzuführen. So konnte die Passungsgenauigkeit des Befragungsbogens gesichert werden, da dieser große Überschneidungen mit dem Befragungsbogen der klassischen Umweltbildungseinrichtungen (UBE) aufweist. Jugendfreizeiteinrichtungen und UBE haben unterschiedliche Herangehensweisen an außerschulische Bildungsentwürfe, nicht zuletzt die Fokussierung auf den Freizeitbereich, statt gebundene Veranstaltungen, kann ein persönliches Gespräch Unterschiede qualitativ und quantitativ herausstellen.

Insgesamt wurden 17 Jugendfreizeiteinrichtungen befragt, fast die Hälfte aller JFE im Bezirk. Die Mitarbeiter und Leiter der befragten Einrichtungen waren außerordentlich motiviert an der Befragung teilzunehmen und zeigten starkes Interesse am Themengebiet und der Zukunft der Bildungslandschaft in der Umweltbildung.

Bei der Befragung wurde ausgearbeitet, ob und in welchem Maße Umweltbildung im täglichen Ablauf eine Rolle spielt. Demographische Daten der Zielgruppen und des Personals wurden ebenso erfasst, wie die Struktur des Tagesgeschäfts.

Im letzten Teil des Fragebogens wurden erfragt, welche Informationswege die Jugendfreizeiteinrichtungen nutzen, um ihre Nutzer zu informieren und in welcher Art und Weise Veranstaltungen evaluiert sowie aktualisiert werden.

## **4.4           Bezirkliche Verwaltung in Marzahn-Hellersdorf**

Die Befragung von Mitarbeiter\*innen verschiedener Verwaltungseinheiten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf kann Informationen über die Integration von Umweltbildung in der öffentlichen Verwaltung liefern. Sie soll offenlegen, ob Entscheidungsprozesse von den Belangen der Umweltbildung beeinflusst werden und wie, beziehungsweise ob, es eine systemische Vertretung für diese Belange in den Verwaltungen gibt.

Dadurch können Synergien und freie Kapazitäten auf öffentlicher Ebene erfasst werden. Ebenso gibt die Befragung Aufschluss über die Sichtweise der Ämter und ob diese gegensätzlich zur Sichtweise der EmU und öffentlichen Bildungseinrichtungen sind.

Im Vorfeld wurde das Jugendamt als zuständige Verwaltung für die EmU und Kindertagesstätten, das Schulamt als Zuständiger für die Schulen sowie das Umwelt- und Naturschutzamt als möglicher Synergist für Umweltbildung identifiziert.

Es konnte das Jugendamt und das Umwelt- und Naturschutzamt eingehend befragt werden. Eine weitergehende Befragung der restlichen Verwaltungseinheiten Marzahn-Hellersdorfs ist mit Fertigstellung dieses Berichts nicht abgeschlossen und wird weiterverfolgt.

## 4.5 Grün- und Freiflächen in Marzahn-Hellersdorf

Im Rahmen der Fachberichtserstellung wurden 112 Grün- und Freiflächen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf für Umweltbildungsveranstaltungen als potentiell attraktiv eingeschätzt. Für diese Einschätzung wurde Kartenmaterial des FIS-Brokers herangezogen und ausgewertet. Sowohl EmU als auch Schulen und Kindertagesstätten benötigen Freiflächen für ein ausgewogenes Umweltbildungsangebot, wenn keine eigenen Flächen zur Verfügung stehen. Ebenso können die bezirklichen Grün- und Freiflächen für pädagogisches Personal an schulischen Einrichtungen als Ersatz für den Besuch einer dezidierten EmU genutzt werden, falls die Kapazitäten im Bezirk in zumutbarer Distanz nicht ausreichend sind. Hierfür war die Evaluation der Flächen bezüglich ihrer Eignung für die Umweltbildung unabdingbar. Darüber hinaus ist die Erhebung eine wertvolle Ressource für das Nemo-Projekt der Stiftung Naturschutz Berlin.

Ausschlusskriterien, die bereits vor der Evaluation zur Ablehnung der Freifläche als Umweltbildungsort geführt haben waren:

1. Geringe Größe
  - a. Fläche ist zu klein, um eine Schulklasse aufzunehmen.
  - b. Fläche ist groß genug, um eine Schulklasse aufzunehmen, aber große Teile unterliegen einer anderen Nutzung.
2. Fläche ist zu nah an stark befahrenen Straßen oder es existiert kein verkehrssicherer Zugang zur Fläche.
3. Fläche ist als unzugänglich im FIS-Broker gekennzeichnet oder als solche bekannt gewesen.

Diese Gründe waren auch nach Abschluss der Evaluation ausschlaggebend für die Einschätzung als ungeeignet. Nach den oben benannten Kriterien konnten einige Flächen bereits vor der persönlichen Begehung ausgeschlossen werden.

Einige Kleinflächen, die ihrer Größe nach ausgeschlossen werden sollten, liegen sehr dicht an großen, oftmals für die Umweltbildung gut geeigneten Flächen. Stützten wertvolle Flächenmerkmale die gute Eignung, wurde die Kleinfläche im Rahmen der Begehung gemeinsam mit der Großfläche bewertet. Diese erscheint als Nebenfläche auf dem Fragebogen der untersuchten Großfläche.

Mit dem Behebungsbogen wurde die Zusammensetzung der Fläche in ökologischer und baulicher Sicht erfasst, natürliche sowie künstliche Strukturelemente bewertet. Die Tauglichkeit einer Fläche wurde davon abhängig gemacht, ob sie einer Kindergruppe Platz zum Entdecken und Spielen bietet sowie ein natürliches Landschaftsbild aufweist. Ebenso wurde die kulturelle Nutzung der Fläche beurteilt und die Vereinbarkeit der Nutzung durch schulische Einrichtungen oder UBE geprüft.

## 5 ANALYSE DER IST-SITUATION

### 5.1 Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf

#### 5.1.1 Allgemeiner Stand der Umweltbildung in den Einrichtungen

Es wurden insgesamt 32 von 117 Kindertagesstätten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf befragt.

Die Anzahl der Kinder in den befragten Kitas reicht von 30 bis 240 Kindern (M=117,66; s=69,55) bei einer Gruppengröße von fünf bis 50 Kindern (M=19,77; s=6,43). Es sind erhebliche Unterschiede in der Größe der Einrichtungen vorhanden.

Auf die Frage, ob sich jemand in der Kindertagesstätte mit Umweltbildung befasst, antworteten 20 der Befragten mit Ja, vier davon sagten, dass sich alle Angestellten damit beschäftigen. 12 der Befragten verneinten die Frage.

Die meisten Kitas haben eigene Umweltbildungsangebote. Nur drei der 32 befragten Einrichtungen haben keine. Eine Kita hat Zugriff auf einen Nutzgarten mit Obstbäumen, sechs Einrichtungen gaben an, einen grünen Lernort zu haben und 23 Kitas steht ein eigener Garten zur Verfügung. Von den drei Kitas ohne Umweltbildungsangebote, haben zwei einen Kitagarten in Planung. Zwei weitere Kindertagesstätten gaben an, keinen Ort für Umweltbildung auf dem Gelände zu haben und auch keinen zu planen, führen jedoch selbst Umweltbildung durch (Abbildung 3).

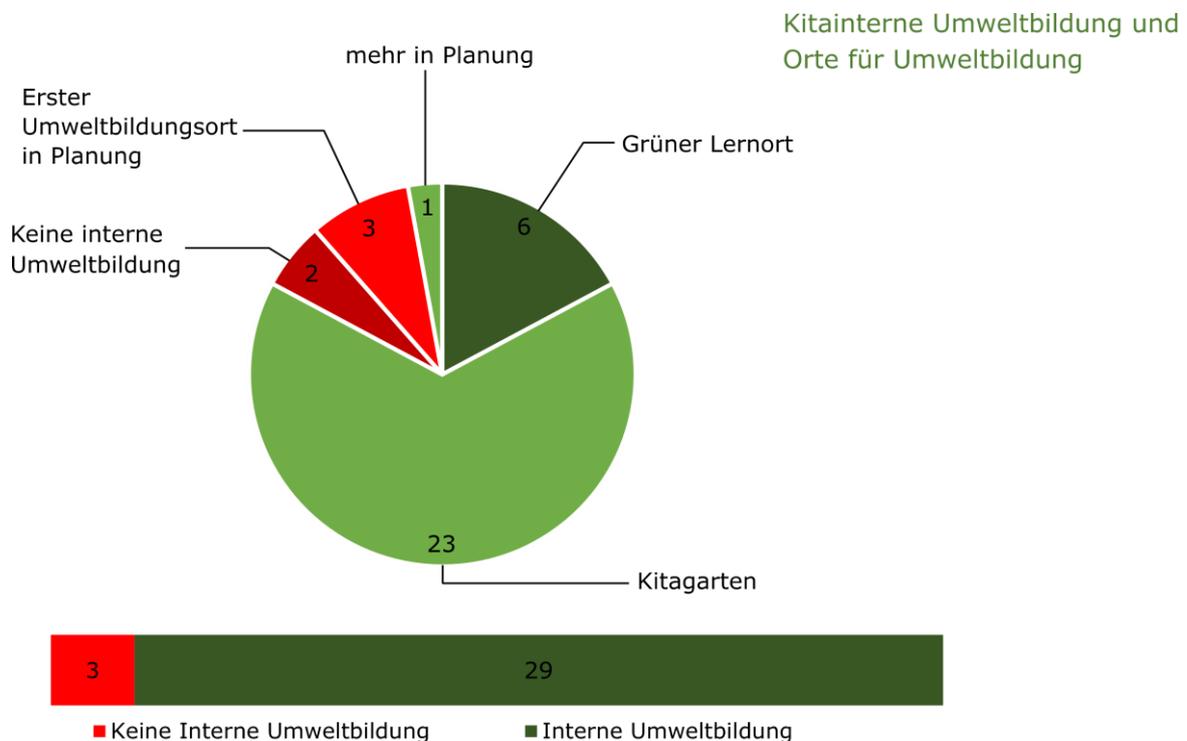


Abbildung 3: Kitainterne Umweltbildung und Orte an denen Umweltbildung in Kindertagesstätten stattfindet

Über die Hälfte der befragten Kindertagesstätten hat Kontakt zu Umweltbildungseinrichtungen, nur zwölf haben keinen. Bei 16 ist der Kontakt bereits mehrmalig zustande gekommen, zehn davon haben sogar regelmäßigen Kontakt. Bei vier Kitas kam es bis jetzt nur einmalig zu einer Kontaktaufnahme.

23 der befragten Kindertagesstätten haben bereits Umweltbildungsangebote wahrgenommen.

Wahrgenommene Angebote waren zum Beispiel Besuche in den Gärten der Welt, eine Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule, Veranstaltungsbesuche im Helleum, im Naturschutzzentrum Schleipfuhl und die Nutzung von Rewe-Projekten oder der Berliner Stadtreinigung (BSR). Gerade die Projekte von BSR und Rewe, die beim Aufbau von grünen Lernorten und Gärten unterstützen, wurden als Umweltbildungsangebot gewertet, erforderten jedoch keinen Kontakt zu Umweltbildungseinrichtungen.

Informationen über Umweltbildungsangebote beruhen für 21 der befragten Kitas auf Erfahrungswerten und für elf auf Empfehlungen. Jeweils acht Kindertagesstätten bekommen Informationen über direkten Kontakt zu den UBE oder durch eine Nachbarschaft zu einer UBE. Printmedien und die Onlinepräsenz der Anbieter sind unpersönliche Informationswege und werden weniger genutzt. 16 Kitas erhalten ihre Informationen über Printmedien, sechs über Onlinemedien. Nur zwei der Einrichtungen werden von Ämtern über Umweltbildungsangebote unterrichtet (Abbildung 4).

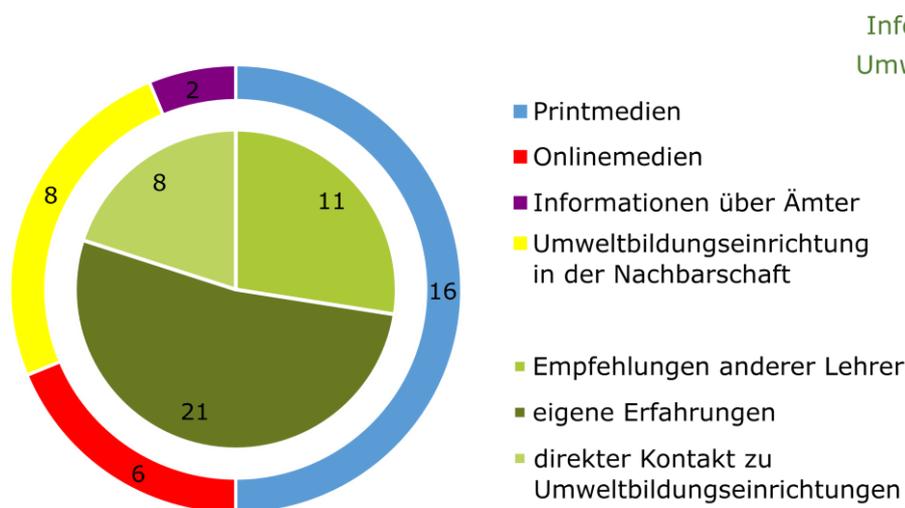


Abbildung 4: Informationsquellen für Umweltbildungsangebote; äußerer Kreis= externe Quellen; innerer Kreis= interne Quellen

51,4% der Informationswege beruhen auf der persönlichen Nähe zu den Umweltbildungseinrichtungen (direkter Kontakt, Nachbarschaft und persönliche Erfahrung). Informationen ohne persönliche Kontaktaufnahme (Print-, Onlinemedien und Information durch die Ämter) machen circa 33,3% aus. Die restlichen  $\approx 15,3\%$  kommen über die Empfehlungen Dritter.

Zwei der Kindertagesstätten gaben an, keine Informationen über einen dieser Wege zu bekommen. Sieben nutzen nur einen einzigen Informationsweg, vier davon Online- oder Printmedien, der Rest wird über persönliche Kontakte informiert. Die verbleibenden 21 Kitas nutzen mindestens zwei, häufiger drei oder vier verschiedene Informationsquellen.

### 5.1.2 Bedingungen unter denen Umweltbildungsveranstaltungen besucht werden

Externe Umweltbildung findet unter verschiedenen Bedingungen und mit einrichtungsspezifischen Anforderungen statt. Wie die Kindertagesstätten Umweltbildung wahrnehmen, wird im folgenden Teil des Fragebogens erfasst.

Neun Kitas nehmen mit ein bis zwei Begleitpersonen an Umweltbildungsveranstaltungen teil, zehn mit drei bis vier. Drei gaben an, ein bis vier Begleitpersonen bereitzustellen und eine Kita mehr als vier. Sieben Kitas machten zu dieser Frage keine Angaben. Das grundständige Begleitpersonal bilden bei allen Kitas Erzieher\*innen. Zusätzlich kommen bei acht Kitas Eltern mit zu den Veranstaltungen, bei zwölf Praktikanten und bei zwei Integrationshelfer (Abbildung 5).

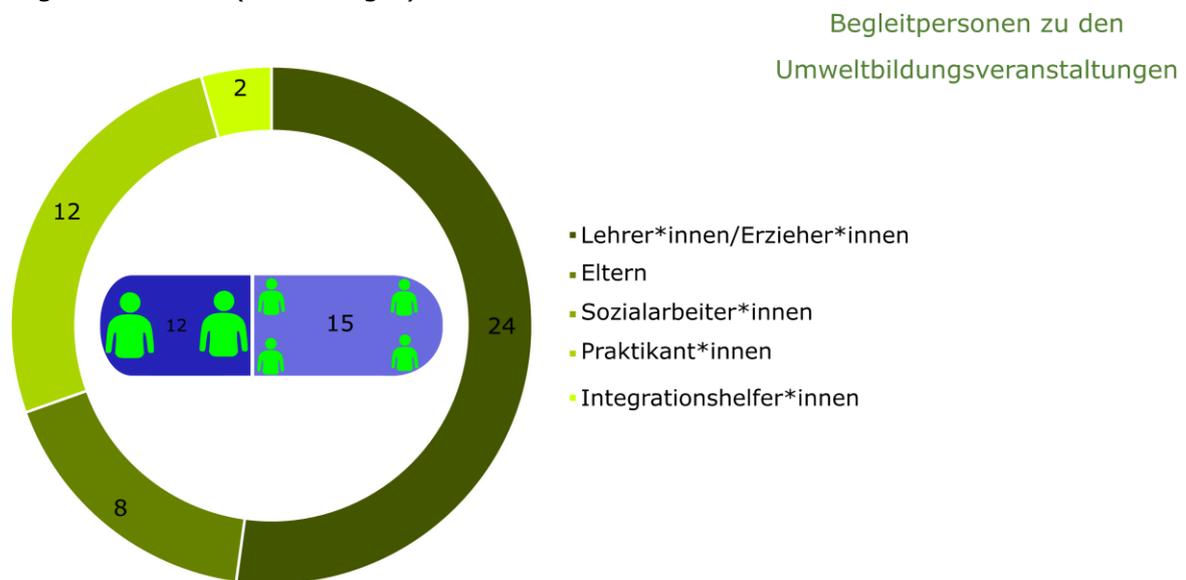


Abbildung 5: Begleitpersonen für externe Umweltbildungsveranstaltungen; außen= Art der Begleitperson; innen= Anzahl 1-2 (links) und 2-4 (rechts), mehr als vier Begleitpersonen bei einer Kita (nicht aufgeführt)

Externe Umweltbildungsangebote können von 14 Kitas ein bis zwei Mal im Halbjahr wahrgenommen werden. Sieben Kindertagesstätten können sie ein bis zwei Mal im Monat wahrnehmen und eine Kita gab an, kleinere Angebote sogar wöchentlich zu besuchen. Bei vier Kitas reichen die Kapazitäten nur für jährliche Besuche. Sieben Kitas können keine regelmäßigen externen Umweltbildungsveranstaltungen wahrnehmen.

Nur eine von diese sieben Kindertagesstätten konnte keine tageszeitlichen Begrenzungen festlegen. Vormittags können 27 Kitas an solchen Veranstaltungen teilnehmen, nachmittags nur eine. Ganztags wiederum sind 12 der Befragten bereit, Umweltbildungsangebote wahrzunehmen. Nur eine Kita zeigte sich flexibel und könnte Halbtagsangebote vor- sowie nachmittags besuchen. Die beiden Kitas, die angaben, eine Zeiteinheit von 45 Minuten investieren zu können, sind nicht bereit halbtags oder ganztags externe Umweltbildung zu nutzen.

Für das Erreichen einer Umweltbildungseinrichtung werden von jeweils neun Kitas bis zu 30 beziehungsweise 45 Minuten investiert. Drei benötigen nur 15 Minuten und zwei bis zu einer Stunde.

14 erreichen die Umweltbildungsangebote fußläufig und 17 mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Zwei gaben an, Umweltbildungseinrichtungen nicht in zumutbarer Zeit zu erreichen. Eine Wegezeit von bis zu 30 Minuten wird meist ohne Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zurückgelegt.

Als Gründe, Umweltbildungsangebote nicht oder nur reduziert wahrzunehmen, wurden von 14 Kitas fehlendes Personal, von zehn Kitas Zeitmangel und von sieben Kitas fehlende Angebote angegeben. Weiterhin spielt auch die Gruppengröße eine Rolle, mitunter können nicht alle Kinder gleichzeitig mit einem Angebot versorgt werden. Acht der Befragten, die Zeitmangel als Hemmnis nannten, nannten auch fehlendes Personal.

Umweltbildungsangebote werden von 18 Kitas nach dem Berliner Bildungsprogramm für frühkindliche Bildung ausgewählt. Für die restlichen Befragten stellte dies kein entscheidendes Kriterium dar (Abbildung 6).

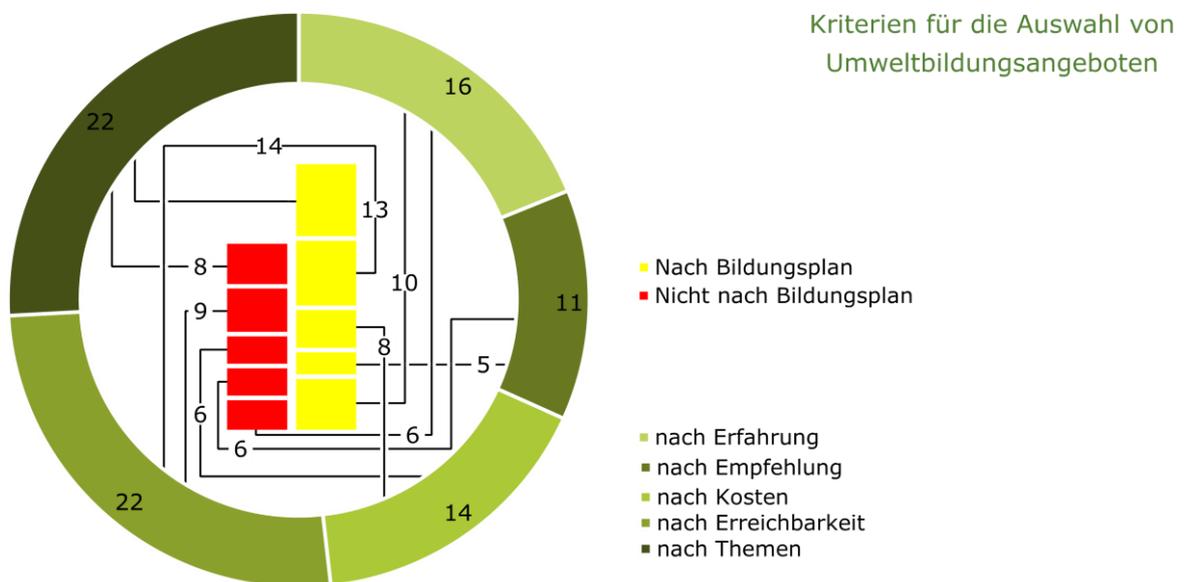


Abbildung 6: Kriterien für Angebotsauswahl; außen= generelle Kriterien; innen= Aufschlüsselung der Antworten nach Grundkriterium Bildungsplan

### 5.1.3 Wichtige Themen und Kontakt zu den UBE

Die Frage nach wichtigen Themenfeldern, die in externen Umweltbildungsveranstaltungen behandelt werden sollen, wurde wie folgend beantwortet. Für 29 Kitas ist Gesundheit und Ernährung ein wichtiges Thema, 18 Kindertagesstätten nannten Nachhaltige Entwicklung und 17 Umwelt und Ressourcenschutz als für sie wichtiges Themenfeld.

Die Ausbildung der handwerklichen Fertigkeiten und der Feinmotorik war 14 Kitas wichtig, Stressabbau und Verbesserung der Sozialkompetenz zwölf. Ökosystem und Biologische Vielfalt wünschten sich elf der befragten Kitas als Thema für externe Umweltbildungsangebote, Klima und Stadtökologie jedoch nur vier. Für sechs war das Kennenlernen grüner Berufe interessant. Mehrfachnennungen waren hier möglich (Abbildung 7).

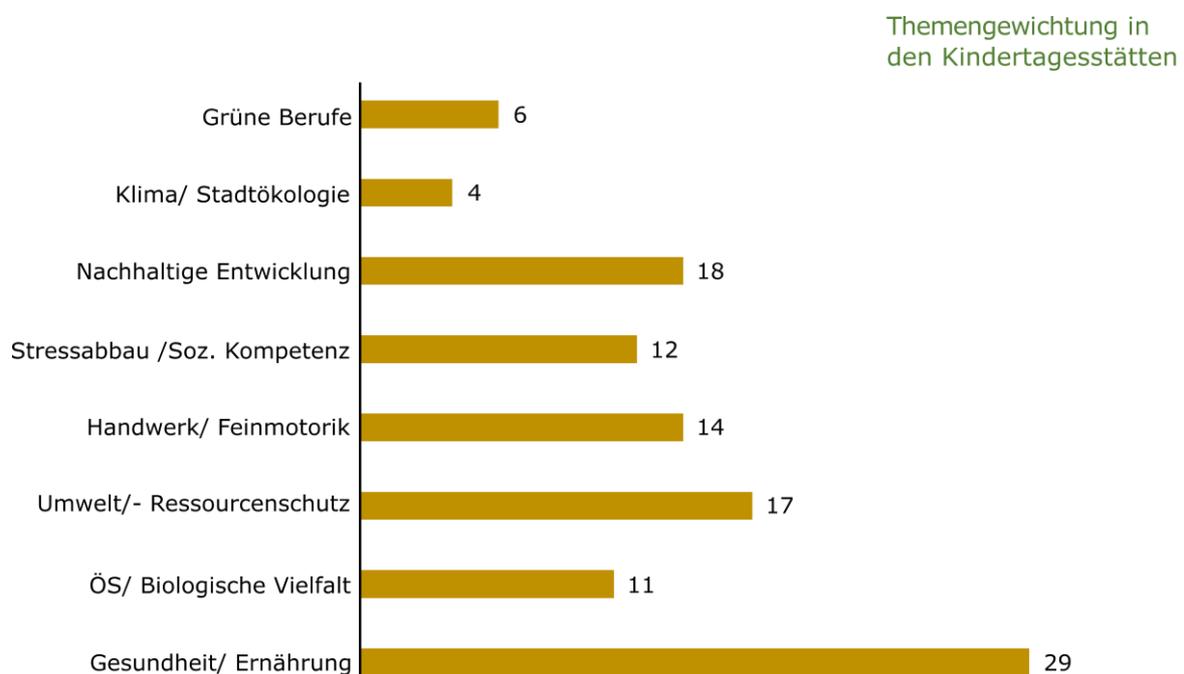


Abbildung 7: Wichtige Themen in Umweltbildungsveranstaltungen; Mehrfachnennungen waren möglich

Externe Umweltbildungsveranstaltungen werden von 21 Kitas nachbereitet, davon gab eine an, dies nur unregelmäßig zu tun. Die Nachbereitung erfolgt entweder mündlich im Gespräch, im Zuge des Morgenkreises, über die Erstellung von Fotokollagen oder anderweitige Projektarbeit zu dem Themengebiet der Veranstaltung. 24 Kindertagesstätten gaben an, dass den Kindern der Besuch in einer UBE gefallen hat.

21 Kindertagesstätten tauschen sich mit Umweltbildungseinrichtungen über aktuelle Angebote aus. Sechs davon jedoch, nach Verständnis der Kindertagesstätten in zu geringem Maße. Die restlichen elf erhalten keinerlei Informationen.

Der Austausch ist bei elf Kitas durch Informationen der UBE an die Kitas charakterisiert, bei sieben jeweils durch direkte Gespräche und Besuche der Veranstalter und bei sechs durch eine Auswahl aus dem Programm und dessen Buchung seitens der Kitas. Eine der befragten Kindertagesstätten entwirft mit einer UBE ein gemeinsames Programm.

Auf die Frage, wie der Austausch aussehen sollte, wünschten sich 13 Kitas Informationen und die Möglichkeit, aus einem Programm wählen zu können. Acht wollen ein gemeinsames Programm entwerfen und jeweils vier sind an persönlichen Gesprächen und an einem Austausch während eines Besuches der Veranstalter interessiert (Abbildung 8).

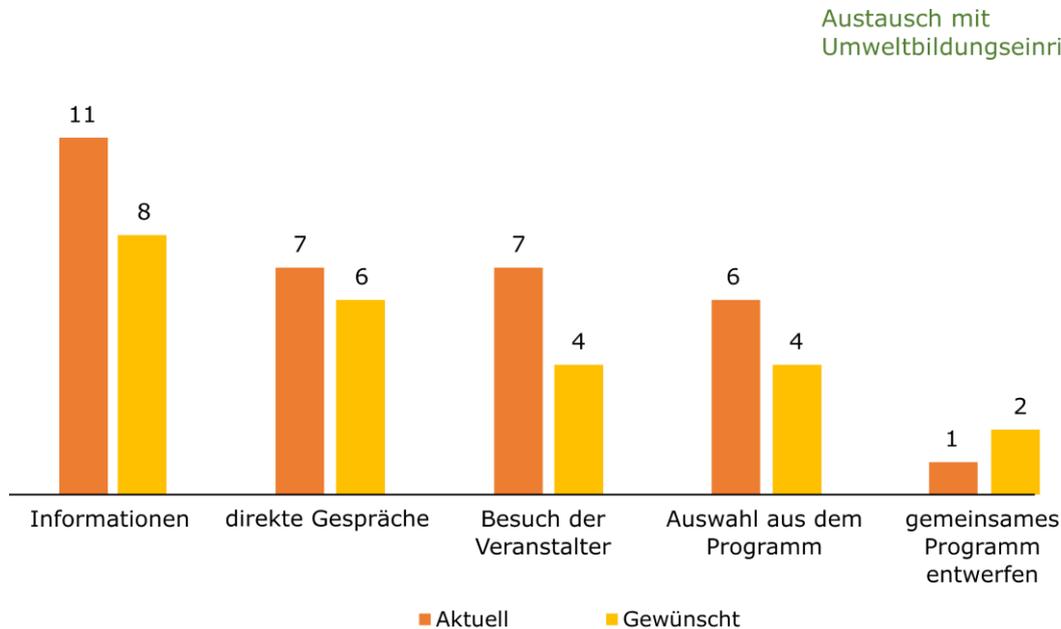


Abbildung 8: Vergleich von gegenwärtigen und gewünschten Austauschformen mit Umweltbildungseinrichtungen

Durch den Träger werden 24 Kindertagesstätten, also die überwiegende Anzahl der befragten Einrichtungen, über Umweltbildungsangebote informiert. Respektive erhalten acht Kindertagesstätten keinerlei Informationen durch ihre Träger.

Der letzte Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit der Arbeit der Gartenarbeitsschule und welche Nutzungsarten sich die Kindertagesstätten wünschen, beziehungsweise, welche infrastrukturellen Elemente gegeben sein müssten, um eine regelmäßige Nutzung möglich zu machen. Dieser Teil wird in Kapitel 5.5 gesondert behandelt, um eine bessere Vergleichbarkeit zum gleichen Thema des Schulfragebogens zu ermöglichen.

## 5.2 Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf

### 5.2.1 Allgemeiner Stand der Umweltbildung in den Einrichtungen

Es wurden insgesamt 19 von 33 Grundschulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf befragt.

Die Anzahl der Schüler\*innen in den befragten Grundschulen reicht von 137 bis 760 Schüler ( $M=481,97$ ;  $s=165,95$ ).

18 der 19 Schulen laufen im Ganztagsbetrieb, 12 sind offen und sechs gebunden. Die Klassengröße liegt zwischen acht und 30 Schülern ( $M=22,66$ ;  $s=5,44$ ). Die hohen Standardabweichungen sind durch die Schulen mit Förderschwerpunkten zu erklären, die allgemein weniger Schüler und auch deutlich geringere Klassengrößen haben.

Die Schulen sind zum Großteil dreizügig. Der Schulentwicklungsplan für Marzahn-Hellersdorf 2017-2021 gibt mit einer Modellrechnung aus dem Jahr 2016 eine Prognose von 106,4 Zügen in Grundschulen, bei 24 Schülern pro Klasse für das Schuljahr 2020/2021 ab. 106,4 Züge entsprechen bei sechs Klassen pro Zug rund 638 Grundschulklassen. Das Amt für Statistik gibt für das Schuljahr 2017/2018 auf 591 Grundschulklassen an. Daher wird hier, per linearer Interpolation für das Schuljahr 2019/2020 von rund 622 Klassen ausgegangen (Abbildung 9).

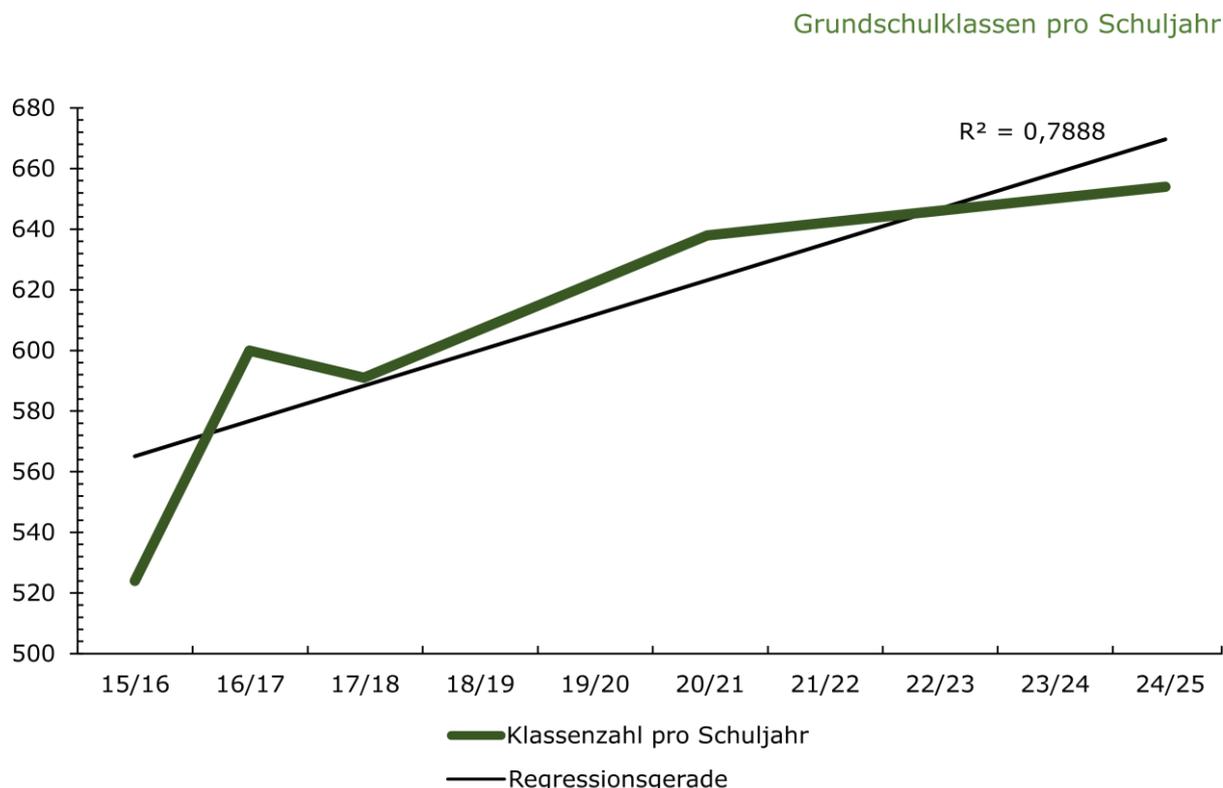


Abbildung 9: Entwicklung der Klassenzahlen in Grundschulen von 2015 bis 2025

Von 19 befragten Schulen haben 18 eine/n Zuständige\*n für Umweltbildung, zwei der 18 Schulen gaben an, dass sich alle Pädagoginnen und Pädagogen zweitweise mit Umweltbildung beschäftigen. Eine Schule hat zu diesem Thema keine Angaben gemacht.

Vier der 18 Schulen mit Umweltbildungsbeauftragten gaben an, dass die Lehrer\*innen für Sachkunde diese Aufgabe übernehmen. Bei drei dieser vier Schulen sind ebenfalls die Lehrer\*innen für Naturwissenschaften, bei einer auch die Fachlehrer\*in für Geschichtswissenschaften für Umweltbildung verantwortlich. Eine weitere Schule gab alleinig den/die Fachlehrer\*in für Naturwissenschaften an. Zwei der Schulen haben Erzieher\*innen der offenen Ganztagsbetreuung, die verantwortlich sind. Weitere Einzelnennungen beinhalten die Klassenlehrer\*innen und den/die Verantwortliche\*n für Schulgartenarbeit, sowie die Bemerkung, dass Umweltbildung ein Schwerpunkt des Schulprofils ist.

Es ist erfreulich, dass 16 der 19 befragten Schulen einen eigenen Ort der Umweltbildung auf dem Schulgelände haben. Eine Schule machte keine Angabe zu diesem Punkt und zwei Schulen haben noch keinen eigenen Umweltbildungsort. Eine der beiden Schulen ohne Umweltbildungsort auf dem Schulgelände, planen jedoch einen Schulgarten bis zum vierten Quartal 2020 einzurichten. Die Andere ohne Umweltbildungsort gab an, eigene Projekte in diesem Bereich zu veranstalten und das Thema Nachhaltigkeit in den Schulalltag zu integrieren. Insgesamt befinden sich vier weitere Umweltbildungsorte an den befragten Schulen in Planung.

Die Ausprägung von Umweltbildungsorten in Schulen ist vielfältig. Neun Schulen haben einen Grünen Lernort, zehn einen Schulgarten. Sehr gut mit Umweltbildungsorten ausgestattet ist die Schule am Pappelhof. Nach eigenen Angaben gibt es dort einen Grünen Lernort, einen Schulgarten und ein Teichbiotop, geplant ist darüber hinaus das Anlegen einer Bienterrasse (Abbildung 10).

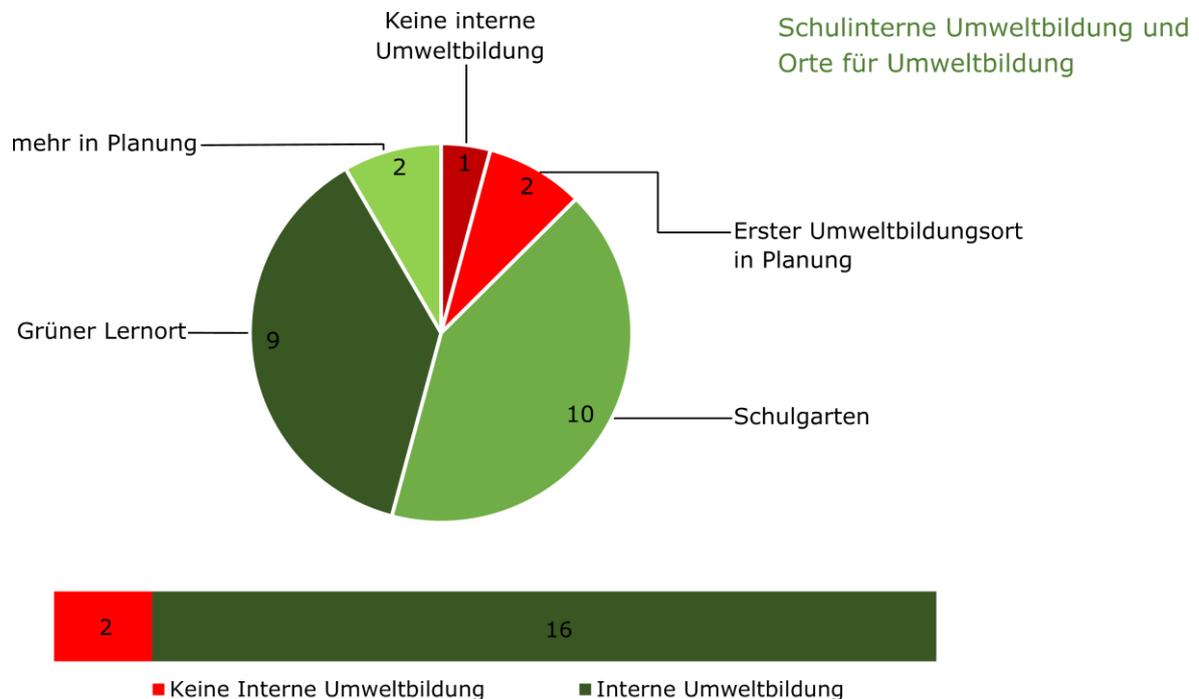


Abbildung 10: Umweltbildungsangebote in Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf

15 der befragten Schulen haben schon einmal Kontakt zu einer externen Umweltbildungseinrichtung gehabt. Bei zwölf Schulen ist dieser Kontakt fortlaufend und mehrjährig, bei zwei sporadisch, jedoch mehrmalig und nur eine Schule hatte einmaligen Kontakt zu einer externen UBE.

Bemerkenswert ist hierbei, dass nur eine Schule noch keine Bemühungen unternommen hat, Umweltbildungsangebote wahrzunehmen. Diese Schule hat jedoch interne Umweltbildungsprojekte und einen grünen Lernort. Bei einer weiteren Schule war es in Form eines Wahlpflichtunterrichtsfaches geplant, Umweltbildungsprojekte umzusetzen. Aufgrund von Personalmangel konnte das Projekt leider nicht realisiert werden. In die Kategorie Umweltbildungsangebot fallen auch, wie von den Befragten genannt, Exkursionen auf Grünflächen, wie den Gärten der Welt, den Kaniswall, das Wuhletal oder den Naturerfahrungsraum am Kienberg sowie der Besuch der Grünen Woche.

Mit 13 Nennungen, wissen die meisten Lehrer\*innen aus eigenen Erfahrungen über die Angebote der UBE Bescheid. Zehn der Befragten gaben an, über Empfehlungen anderer Lehrer oder Bekannter und den bereits hergestellten, direkten Kontakt zu Umweltbildenden Informationen zu beziehen.

Die Nachbarschaft zu UBE spielt mit neun Nennungen, genau wie die Informationen über Printmedien mit acht Nennungen eine geringere Rolle. Onlinemedien und Informationen der Ämter werden nur am Rande genutzt, mit respektive vier und fünf Nennungen (Abbildung 11).

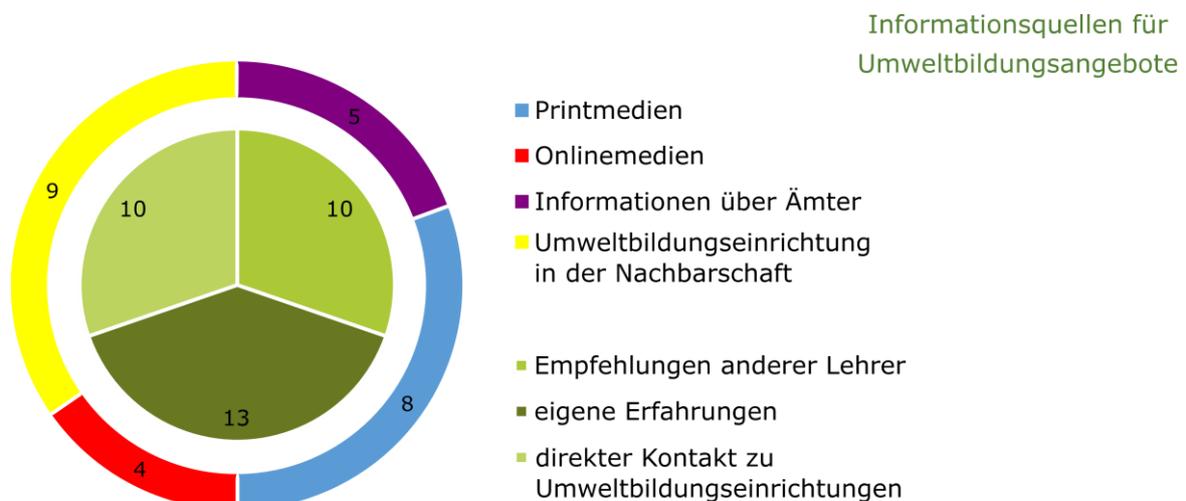


Abbildung 11: Informationsquellen für Umweltbildungsangebote; äußerer Kreis= externe Quellen; innerer Kreis= interne Quellen

Das heißt konkret, dass 54,2% aller Informationswege auf persönliche Nähe zu den Umweltbildenden und ihren Einrichtungen entfallen (direkter Kontakt, Nachbarschaft und persönliche Erfahrung). Nur 28,8% des Informationsflusses laufen über unpersönliche Quellen (Print-, Onlinemedien und Information durch die Ämter). Die restlichen 16,9% entfallen auf Empfehlungen Dritter.

Drei der 19 befragten Schulen erhalten ihre Informationen sogar ausschließlich über Kontakt zu den Umweltbildenden, die Erfahrungen Dritter oder vertrauen auf eigene Erfahrungen. Die restlichen Befragten haben eine diversere Bezugsstruktur für Informationen zu Umweltbildungsangeboten.

### 5.2.2 Bedingungen unter denen Umweltbildungsveranstaltungen besucht werden

Im Folgenden wurde ermittelt, unter welchen Bedingungen Umweltbildungsangebote wahrgenommen werden.

18 von 19 befragten Schulen haben hierzu Angaben gemacht.

Die 16 Schulen, die bereits ein Umweltbildungsangebot wahrgenommen haben, setzen Lehrer\*innen als Begleitpersonen ein. 13 davon kommen mit ein bis zwei Begleitern in die Umweltbildungseinrichtungen, zwei Schulen in einigen Fällen mit drei bis vier Begleitern. In drei Schulen werden die Klassen ausschließlich von drei bis vier Erwachsenen begleitet. Fünf Schulen nehmen auch Eltern mit auf Exkursionen, sieben nutzen Sozialarbeiter\*innen, drei werden von Praktikant\*innen begleitet und zwei Schulen haben häufig Integrationshelfer\*innen dabei (Abbildung 12).

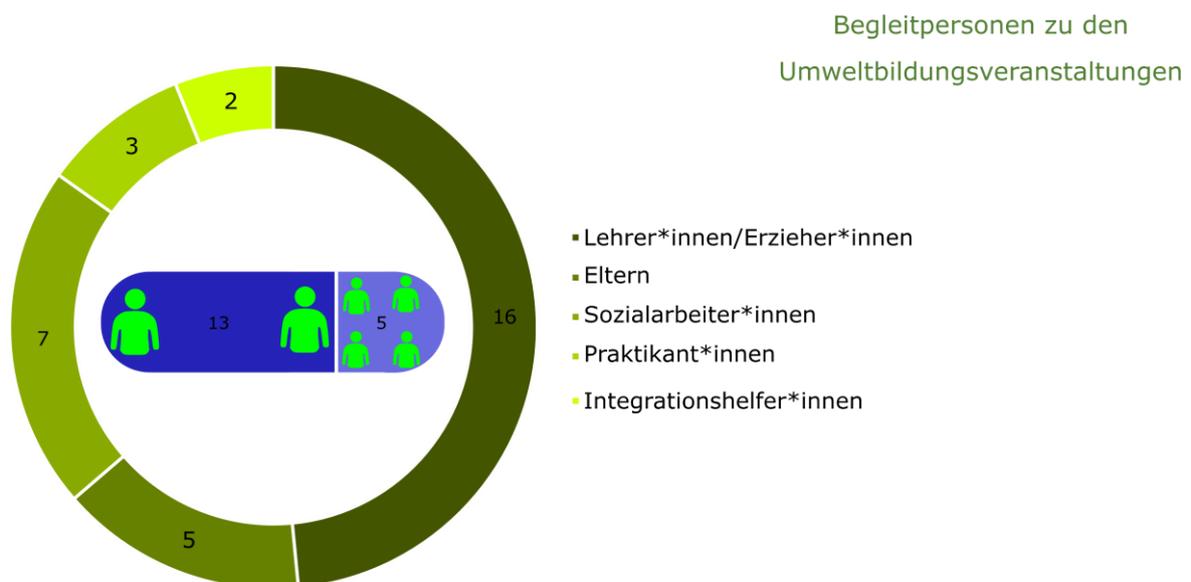


Abbildung 12: Begleitpersonen für externe Umweltbildungsveranstaltungen; außen= Art der Begleitperson; innen= Anzahl 1-2 (links) und 2-4 (rechts)

Die meisten Schulen sind grundsätzlich bereit, eine Umweltbildungsveranstaltung an außerschulischen Lernorten ein bis zwei Mal pro Halbjahr zu besuchen. 13 von 18 Schulen, die diese Frage beantwortet haben, favorisieren diesen Turnus. Nur eine der befragten Schulen würde, mit einem Mal im Jahr, weniger Exkursionen organisieren und sieben Schulen können sich vorstellen einen kürzeren Rhythmus zu etablieren. Vier Schulen wären für monatliche Exkursionen offen und drei sogar für externe Umweltbildungsangebote die wöchentlich angeboten werden.

Die externen Umweltbildungsangebote sollen nach Wunsch der Schulen entweder vormittags, wie von zwölf Schulen gewünscht oder Ganztags, wie von zehn Schulen gewünscht, angeboten werden. Das Ganztagsangebot würde an einem Wandertag genutzt werden können. Drei der befragten Schulen können auch Nachmittagsangebote nutzen und fünf Schulen würden auch nur eine Lerneinheit aufwenden. Nur zwei der 18 Schulen können allerdings alleinig eine Lerneinheit aufwenden. Zwei Schulen sind in der Lage ein solches Angebot an einem Vor- oder Nachmittag anzunehmen, eine sowohl am Vor- als auch am Nachmittag.

Die UBE werden häufig mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht, in einigen Fällen aber auch fußläufig, mit einer Verteilung von 13 zu sieben Antworten.

Die meisten besuchten Einrichtungen sind für die Schulen in zumutbarer Zeit zu erreichen. Vier gaben an, einen Weg von 15 Minuten zu benötigen, sechs benötigen bis zu 30 Minuten, sieben bis zu 45 Minuten und drei bis zu einer Stunde für den Weg zur Umweltbildungseinrichtung. Drei befragte Schulen gaben an, dass die Umweltbildungseinrichtungen nicht gut erreichbar seien, wobei Wegezeiten von 45 bis 60 Minuten pro Strecke genannt wurden.

Für diese Schulen war die lange Wegstrecke jedoch kein Hemmnis Umweltbildungsveranstaltungen wahrzunehmen. Eher war fehlendes Personal, mit drei Nennungen und Zeitmangel mit zwei Nennungen ausschlaggebend. Fehlende Angebote wurden ebenfalls zwei Mal als Grund für das Ausbleiben eines Besuches von Umweltbildungsveranstaltungen genannt.

Alle Schulen bis auf eine, nannten die Nähe der Veranstaltungsthemen zum Rahmenlehrplan (RLP) als Planungsgrundlage für ihre Besuche von externen Umweltbildungsangeboten.

### 5.2.3 Wichtige Themen und Kontakt zu den UBE

Im nächsten Teil des Fachberichtes wird darauf eingegangen, unter welchen Gesichtspunkten die Veranstaltungen gebucht werden und ob nach Abschluss eine Auswertung stattfindet. Hier haben alle 19 befragten Schulen Antworten gegeben.

Wie in der vorhergehenden Frage bereits angedeutet, suchen 15 und damit die meisten Schulen die Angebote nach den verfügbaren Themen aus. Nachfolgend sind die Kosten für 13 Schulen wichtig und die Erreichbarkeit für elf Schulen. Für vier Schulen spielen weder Erreichbarkeit, noch Kosten eine Rolle, für neun Schulen ist beides entscheidend. Empfehlungen Dritter sind für zwölf Schulen ausschlaggebend und elf Schulen orientieren sich an den Erfahrungen des Lehrpersonals.

Die strukturellen Faktoren Erreichbarkeit und Kosten sind jedoch bei keiner Schule alleinige Auswahlkriterien. Zu bemerken ist, dass für eine Schule alleinig die Erfahrungswerte die Wahl des Angebots bestimmen (Abbildung 133).

Die Nennungen der Themenschwerpunkte, die in Umweltbildungseinrichtungen bearbeitet werden sollen, lassen sich in zwei große Kategorien teilen. Über die Hälfte der befragten Personen befanden die Themenbereiche Ökosysteme und Biologische Vielfalt, Umwelt- und Ressourcenschutz, Gesundheit und Ernährung sowie Handwerkliches Geschick und Feinmotorik für wichtig.

47,4% wünschen sich ebenfalls die Förderung von sozialen Kompetenzen. Klima und Stadtökologie, Nachhaltige Entwicklung und Grüne Berufe waren weniger wichtige Themen (Abbildung 144).

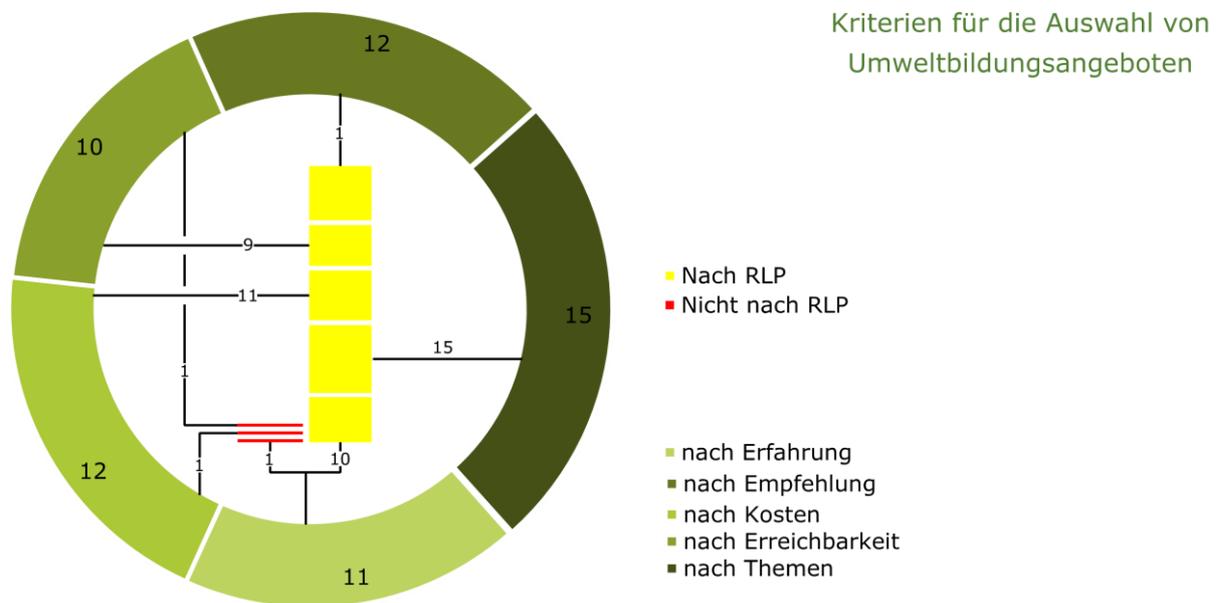


Abbildung 133: Kriterien für Angebotsauswahl; außen= generelle Kriterien; innen= Aufschlüsselung der Antworten nach Grundkriterium Rahmenlehrplan (RLP)

Grundsätzlich haben die besuchten Veranstaltungen allen Befragten gefallen. Eine Nachbereitung erfolgt allerdings nur bei 16 befragten Schulen regelmäßig, bei einer Schule nur in manchen Fällen und bei zwei Schulen überhaupt nicht.

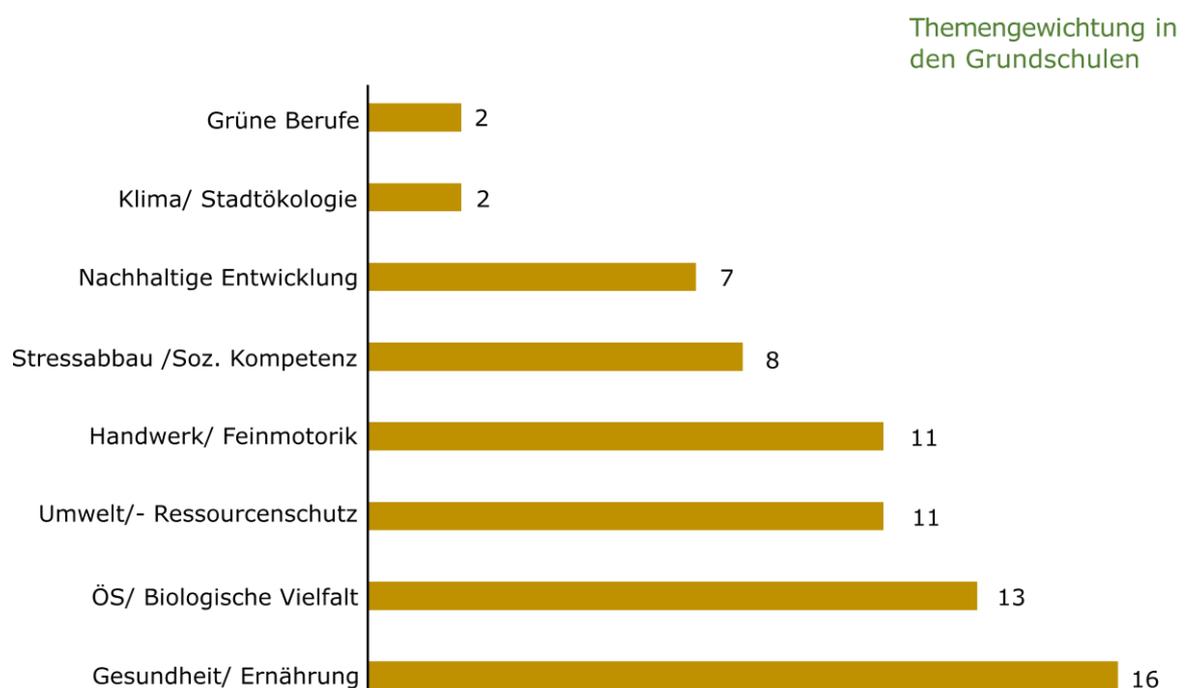


Abbildung 144: Wichtige Themen in Umweltbildungsveranstaltungen

Die Veranstaltungen werden zumeist im Fachunterricht oder im Hort ausgewertet. Eine Schule nutzt die Einrichtung des Klassenrats zu diesem Zweck.

Der letzte Teil des Fachberichtes geht auf den Informationsfluss von den Veranstaltern und schulexternen Einrichtungen in die Schulen ein und erfasst, welche Wünsche für die zukünftige Gartenarbeitsschule bestehen.

13 Schulen gaben an, von den UBE über Angebote informiert zu werden. Drei weitere Schulen werden ebenfalls informiert, befinden die Informationen jedoch als quantitativ mangelhaft. Drei Schulen erhalten nach eigenen Angaben keinerlei Informationen. Diese Schulen haben auch keinen Austausch mit UBE zu aktuellen Angeboten. Das ist ebenfalls für eine der Schulen der Fall, die die Informationsmenge bemängelt. Insgesamt befinden sich zwölf der 19 befragten Schulen mit den UBE im Austausch zu aktuellen Veranstaltungen. Zwölf der befragten Schulen werden durch ihren Träger informiert, wobei Eine gern mehr Informationen erhalten möchte. Sieben Schulen erhalten wiederum keine Informationen durch die Schulträger.

Für 47,4% der Befragten beinhaltet der Austausch den Erhalt von Informationen über die angebotenen Veranstaltungen, 57,9% treten in direkte Gespräche. Weniger als ein Viertel, 21% besuchen den Veranstalter vor Ort, um mit ihm in Kontakt zu treten. Sechs von 19 Schulen wählen die Angebote aus den erhaltenen Programmen aus, nur drei Schulen entwerfen mit den UBE zusammen ein gemeinsames Programm (Abbildung 15).

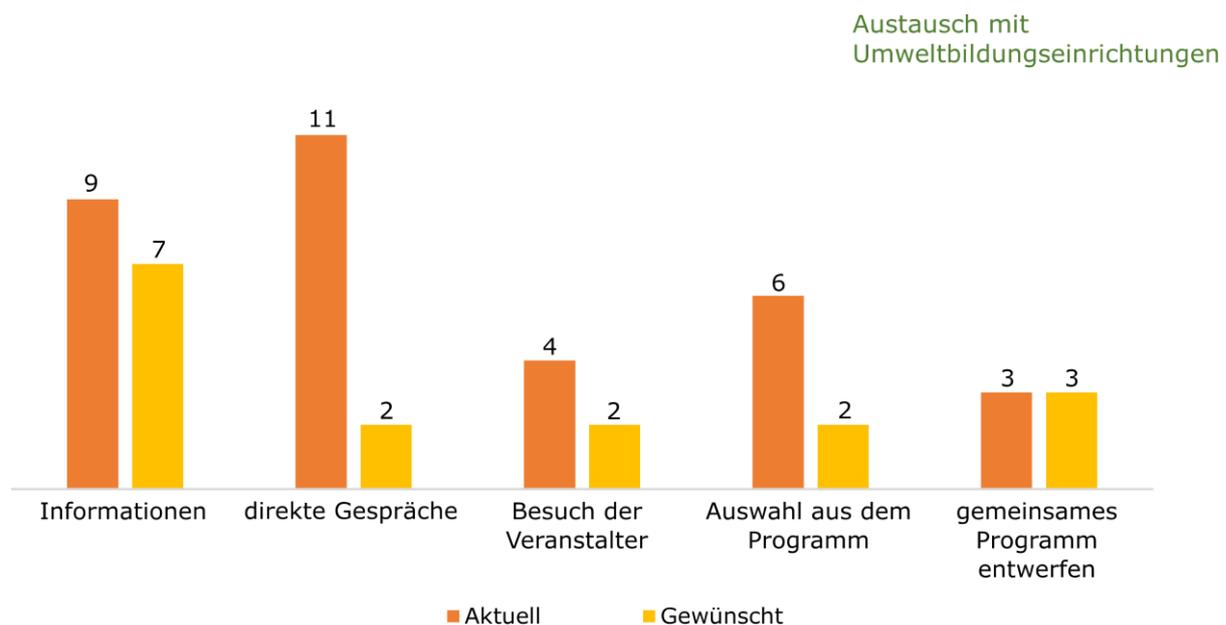


Abbildung 15: Vergleich von gegenwärtigen und gewünschten Austauschformen mit Umweltbildungseinrichtungen

Die sieben Schulen ohne Austausch zum aktuellen Programm der bekannten UBE wünschen sich gänzlich, dass ihnen Informationen zugesendet werden. Ansonsten werden sowohl direkte Gespräche als auch der Besuch des Veranstalters mit je zwei Nennungen gewünscht. Jeweils zwei und drei Schulen möchten aus dem Programm auswählen können, beziehungsweise gemeinsam ein Programm entwerfen. Die Möglichkeit einer eigenen Programmvorgabe, die der Veranstalter umsetzt, ist im Moment für die befragten Schulen weder Praxis noch erwünscht.

## 5.3 Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten (EmU)

### 5.3.1 Umweltbildungseinrichtungen

#### 5.3.1.1 Organisation der Umweltbildungsveranstaltungen

Vor der Erstellung der Fragebögen wurden zehn Umweltbildungseinrichtungen (UBE) im Bezirk Marzahn-Hellersdorf identifiziert. Von diesen zehn UBE konnten alle befragt werden. Die Befragung dauerte von September 2019 bis April 2020. In diesen Zeitraum wurden sechs Mitglieder der Leitungsebene und vier Mitarbeiter\*innen und Umweltbildungsverantwortliche befragt.

Jede Umweltbildungseinrichtung wird von einem anderen Träger geführt, wobei im Garten der Begegnung zum Jahreswechsel von 2019 auf 2020 ein Trägerwechsel stattfand. Hier wechselte die Trägerschaft der Einrichtung von der Agrarbörse Deutschland Ost e.V, die ebenfalls den Tierhof Alt-Marzahn betreibt, zu Soulgarden Berlin. Die Befragung für den Garten der Begegnung fand mit der Projektleiterin von Soulgarden Berlin statt, der aktuellen Trägerschaft. Da sich der Garten der Begegnung derzeit im Umbau zu einem sich selbst tragenden Projekt befindet, konnten manche Antworten nur unter Vorbehalt gegeben werden.

Im Gegensatz zu den JFE gibt es in jeder UBE eine\*n oder mehrere Umweltbildungsbeauftragte\*n. Bei der Hälfte der befragten Umweltbildungseinrichtungen übernimmt dies eine Person als Hauptaufgabe, der Rest übergibt diese Verantwortung an alle Mitarbeiter\*innen.

Die meisten UBE sind bezüglich ihrer Themenfelder sehr breit aufgestellt. Die Hälfte der UBE bieten Veranstaltungen in 75 % oder mehr der abgefragten Umweltbildungsthemenbereiche an ( $M=6,2$ ;  $s\approx 1,9$ ). Einige gaben als Antwort, dass bestimmte Themenbereiche nur am Rande abgedeckt werden, allerdings keine dedizierten Veranstaltungen dazu angeboten werden. Zählt man diese Antworten hinzu, decken sechs Einrichtungen zwei Drittel der Themenfelder ab ( $M=6,6$ ;  $s\approx 1,8$ ). Nach diesen Kriterien gibt es nur zwei UBE, die mit vier Themenfeldern weniger als die Hälfte abdecken.

Das Themenfeld Nachhaltigkeit wird von allen Einrichtungen in Angeboten behandelt, ebenso wie Naturerlebnis, wobei hier eine Einrichtung kein Hauptaugenmerk darauf legt. Der Themenbereich Ökosysteme und Biologische Vielfalt wird von neun und Umwelt- und Ressourcenschutz von acht UBE abgedeckt. Sieben Umweltbildungseinrichtungen haben Angebote, die sich speziell mit dem Thema Gesundheit und Ernährung beschäftigen. Veranstaltungen über Klima werden von sechs Einrichtungen angeboten, Energie von fünf. Nur drei Einrichtungen beschäftigen sich mit dem eher soziologisch ausgerichteten Themenfeld Stadt, vier Einrichtungen haben weitere Angebote zu Wirtschaft und Konsum. Dieses Themenfeld wird von drei weiteren Einrichtungen am Rande anderer Themen mitbehandelt, ist also bei sieben UBE im weitesten Sinne abgedeckt. Nur der Garten der Sinne gab an, Umweltbildungsveranstaltungen zum Thema Mobilität durchzuführen (Abbildung 16).

Die Anzahl verschiedener Veranstaltungen, die im Jahr angeboten werden, ist von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich. Jeweils zwei Einrichtungen können bis zu zehn, 30 oder 50 verschiedene Veranstaltungen pro Jahr anbieten.

Bis zu 20 Veranstaltungen werden von einer Umweltbildungseinrichtung angeboten und drei UBE gaben an, über 50 Veranstaltungsthemen im Jahr anzubieten.

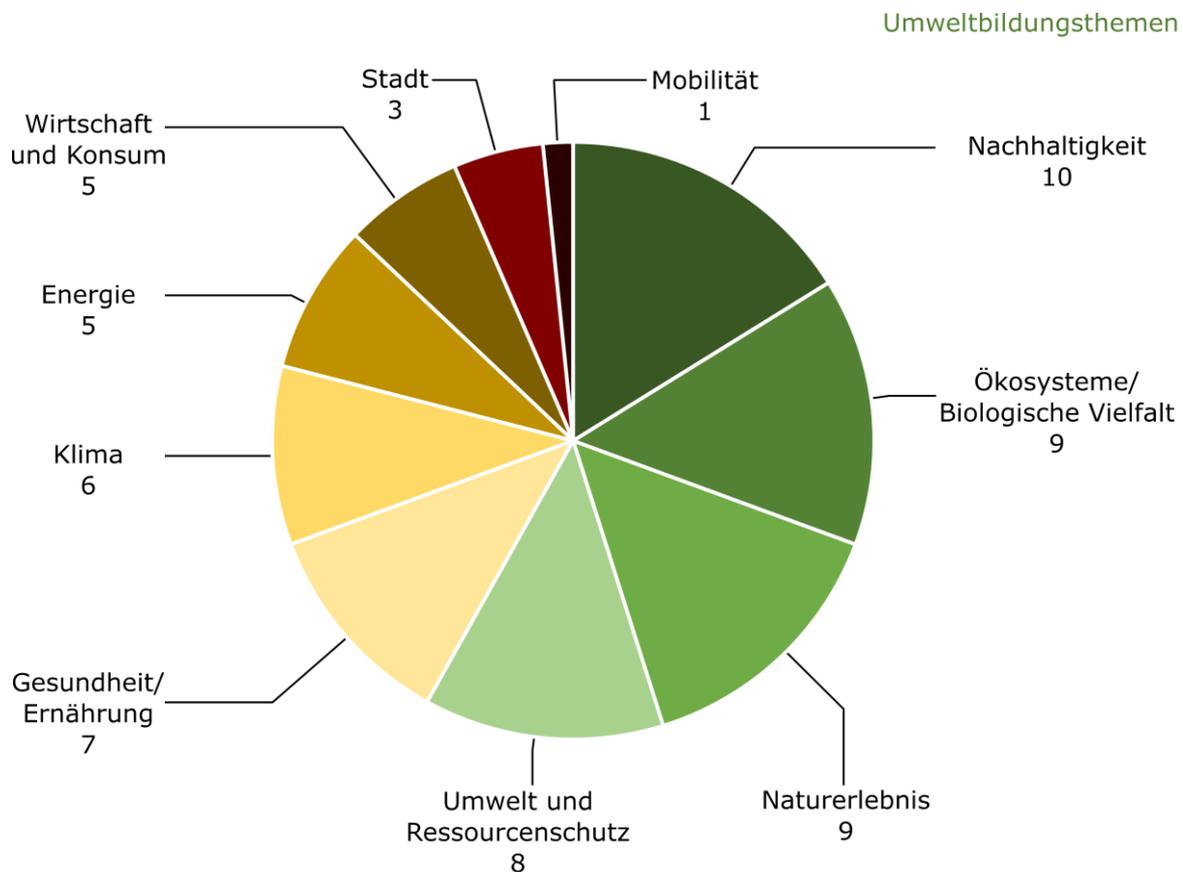


Abbildung 16: Umweltbildungsthemen, die von Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf behandelt werden; nur Themen, die als eindeutig behandelt angegeben wurden

Es ist erfreulich, dass jeder Umweltbildungseinrichtung eine oder mehrere Freiflächen zur Verfügung stehen. Vier UBE haben eigene Freiflächen, die entweder im Besitz der Einrichtung oder des Trägers sind. Fünf Einrichtungen pachten ihre Grünflächen und drei nutzen öffentliche Grünflächen in fußläufiger Entfernung für Umweltbildungsveranstaltungen. Nur eine UBE hat eine Kooperation, die die Nutzung einer privaten Grünanlage erlaubt.

### 5.3.1.2 Reichweite und Aktivität der Umweltbildungseinrichtungen

80 % der Umweltbildungseinrichtungen haben Besucher\*innen aus zwei Drittel oder mehr der Bezirksteile von Marzahn-Hellersdorf ( $M=7,4$ ;  $s \approx 2,8$ ). Acht Einrichtungen haben angegeben, dass sie Besucher\*innen aus dem gesamten Bezirk bei sich haben. Nur eine UBE gab an ausschließlich den eigenen Bezirksteil abzudecken. Hellersdorf Nord wird von allen UBE erreicht, Marzahn, mit allen Bezirksteilen von neun der zehn befragten Einrichtungen. Die restlichen Bezirksteile Hellersdorf Ost, Hellersdorf-Süd sowie Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf werden von jeweils acht UBE abgedeckt (Abbildung 17).

Umweltbildung außerhalb der Einrichtungen durch das Aufsuchen von Veranstaltungsteilnehmern wird nur von der Hälfte der UBE betrieben. Dabei sind zwei der fünf Einrichtungen mit aufsuchender Umweltbildung in ganz Marzahn-Hellersdorf aktiv.

Zwei bieten in vier und fünf Bezirksteilen Veranstaltungen an und eine ist nur in Hellersdorf-Nord und -Ost aktiv. Diese beiden Teile werden jedoch von allen UBE mit aufsuchender Umweltbildung abgedeckt, Hellersdorf-Süd suchen nur vier Einrichtungen auf. Die gleiche Anzahl ist in Marzahn-Mitte aktiv.

#### Übersicht über die Einzugsgebiete der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf

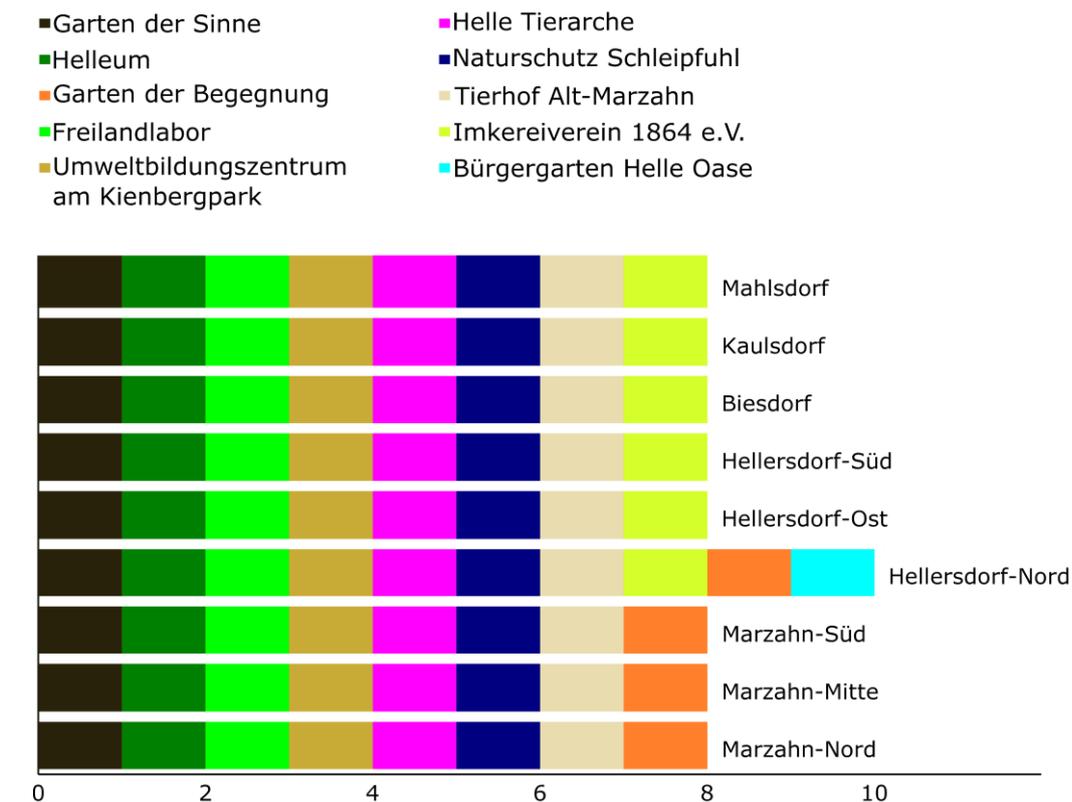


Abbildung 17: Einzugsgebiete der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf; Bezirksteile, die als zu unregelmäßig abgedeckt angegeben wurden, sind ausgeschlossen

Marzahn-Nord und Marzahn Süd werden von drei Einrichtungen bedient und dieselben zwei Einrichtungen sind auch in Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf aktiv.

Alle befragten Einrichtungen gaben an, sowohl im Freizeit- als auch im betreuten Bereich Besucher\*innen zu begrüßen. Mit wenigen Ausnahmen werden im betreuten Bereich alle Altersgruppen von drei bis 27 Jahren angesprochen. Eine UBE arbeitet jedoch nicht hauptsächlich mit Kindern unter zehn Jahren. Für vier der befragten Einrichtungen gehörte die Altersgruppe der 20 bis 27-Jährigen nicht zur Zielgruppe. Eine UBE gab an, diese Zielgruppe zwar unregelmäßig zu betreuen, aber ihr Programm nicht auf sie zuzuschneiden. Eine dieser Einrichtungen arbeitet ausschließlich mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter. Für eine weitere UBE gehörten Kinder und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 19 Jahren ebenfalls nicht zum Kernpublikum, sie werden jedoch trotzdem mit betreut.

Im Freizeitbereich werden Kinder und Jugendliche von allem Umweltbildungseinrichtungen betreut. Acht Einrichtungen gaben weiterhin an, auch Senioren regelmäßig bei sich zu Gast zu haben. Familien finden bei sechs der zehn befragten Einrichtungen eine Möglichkeit, ihre Freizeit zu gestalten.

Generell ist der Freizeitbereich in 90 % der Einrichtungen vormittags, sowie nachmittags geöffnet. Am Wochenende haben nur sechs Einrichtungen diesen Bereich geöffnet. Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften finden in fünf UBE statt (Abbildung 18).

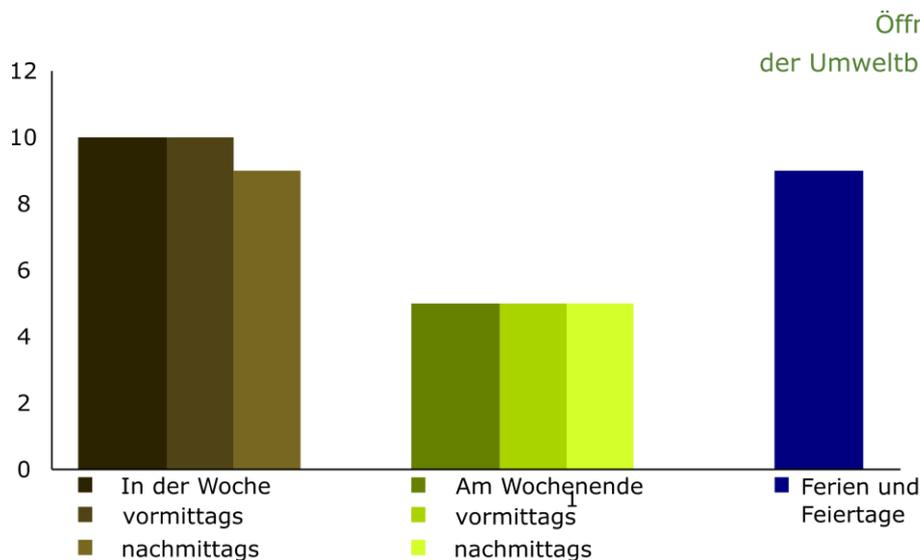


Abbildung 18: Öffnungszeiten der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf; sortiert nach Wochen-, Wochenend- sowie Ferien- und Feiertagsöffnungszeiten

Unabhängig vom Programm haben alle Einrichtungen in der Woche vormittags sowie nachmittags geöffnet. Eine Wochenendöffnungszeit findet sich bei fünf UBE, dann aber vor- und nachmittags. Alle, bis auf eine Umweltbildungseinrichtung, haben ebenfalls in den Ferien und an allen oder ausgewählten Feiertagen geöffnet. Diese Angaben bedeuten jedoch nicht, dass diese UBE an allen Wochenenden und Feiertagen sowie in den Ferien geöffnet haben sondern lediglich, dass an einigen Wochenenden und an ausgewählten Ferien- und Feiertagen geöffnet ist.

Die meisten UBE gaben an, eine bis zwei Gruppen pro Tag betreuen zu können. Nur zwei Einrichtungen haben die Kapazität, zwei bis drei Gruppen pro Tag mit Veranstaltungen zu versorgen. Hierbei können zwischen zehn und 40 Teilnehmende pro Gruppe beschäftigt werden ( $M \approx 26,3$ ;  $s \approx 8,1$ ). Diese Zahlen sind als Maximalzahlen zu verstehen, die je nach Alters- und Sozialstruktur der Gruppe auch weniger betragen kann. Eine der Umweltbildungseinrichtungen traf eine klare Unterscheidung zwischen Kita- und Schulkindern. Hier werden pro Veranstaltung entweder bis zu 30 Schüler\*innen oder bis zu 18 Vorschulkinder betreut.

### 5.3.1.3 Personal und Finanzen

Erfreulich ist, dass 90 % der Einrichtungen eine oder mehrere Festangestellte beschäftigen. Ein noch größerer Pfeiler im Personalbereich der Umweltbildungsarbeit nehmen Freiwilligendienste ein, wie ehrenamtlich Beschäftigte, Freiwilligendienstleistende im sozialen oder ökologischen Jahr und Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst. Diese werden in allen Einrichtungen, meist mit mehr als einer Stelle angegeben.

Arbeitsamtsgeförderte Mitarbeiter, Teilnehmende am Programm Arbeit statt Strafe oder andere Beschäftigungsmodelle machen bei sieben Einrichtungen ebenfalls einen Teil des Personals aus. Jeweils drei Einrichtungen beschäftigen Pädagogen und Pädagoginnen und Naturwissenschaftler\*innen als ausgewiesenes Fachpersonal, externe Referent\*innen werden jedoch nur von zwei Einrichtungen regelmäßig gebucht. Zeitarbeiter\*innen sind in drei Einrichtungen beschäftigt.

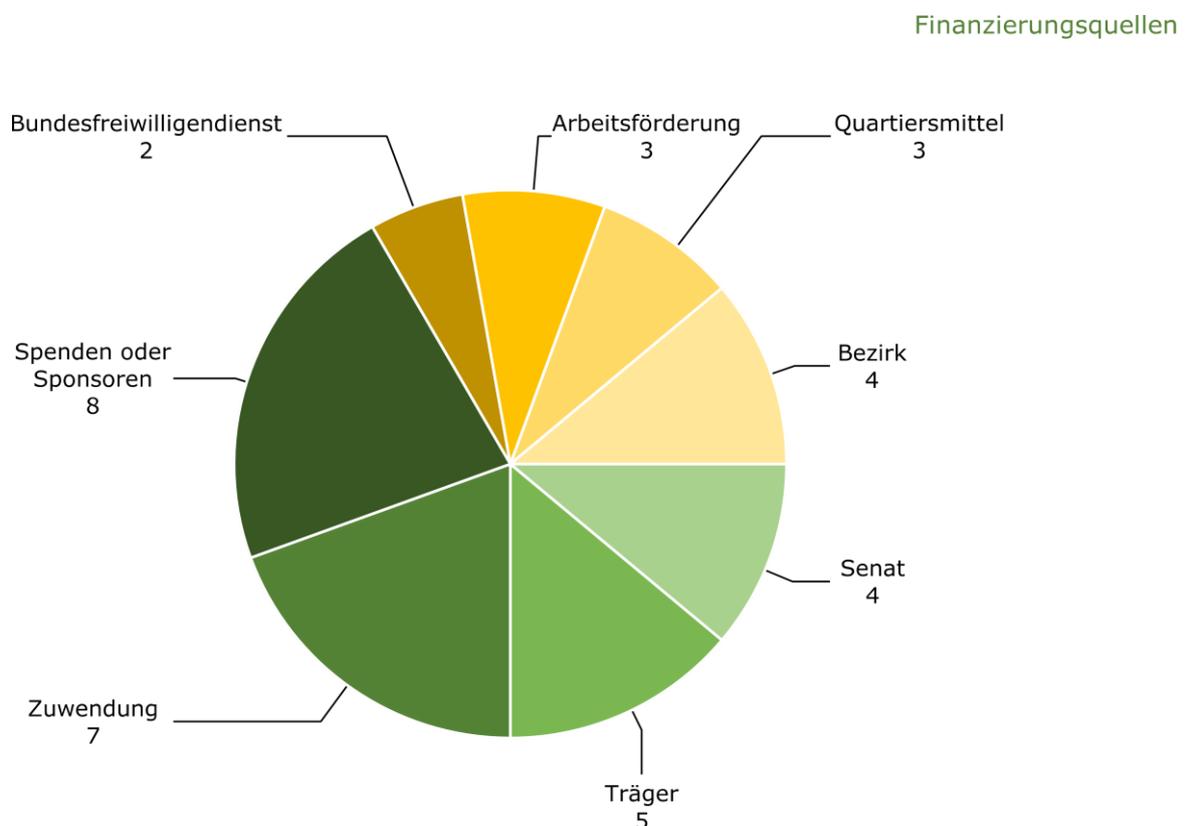


Abbildung 19: Die unterschiedlichen Finanzierungsquellen der Umweltbildungseinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs

Gelder beziehen die UBE aus sehr unterschiedlichen Quellen. Acht und sieben von zehn befragten Einrichtungen, finanzieren sich und ihre Arbeit durch Spenden und Zuwendungen. Über den jeweiligen Träger werden nur fünf Einrichtungen finanziert und jeweils vier bekommen Gelder vom Berliner Senat oder vom Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Drei UBE werden auch mithilfe von Quartiersmitteln finanziert. Drei weitere Umweltbildungseinrichtungen beziehen Gelder für Arbeitsförderung, wobei Gelder des Bundesfreiwilligendienstes nur von zwei Einrichtungen genannt wurden. Stiftungsgelder spielen bei der Finanzierung der Einrichtungen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Zwei

Umweltbildungseinrichtungen gaben an, bereits solche bezogen zu haben, jedoch nicht in einer Regelmäßigkeit die zulässt, es als Finanzierung zu qualifizieren (Abbildung 19).

#### 5.3.1.4 Vernetzungsstrukturen der Umweltbildungseinrichtungen

Das Netzwerk Umweltbildung (NUB) ist zentraler Bestandteil der Vernetzungsstruktur der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf. Neun der zehn befragten UBE nehmen an den Treffen des Netzwerks teil. Die verbleibende Einrichtung ist ihrerseits nur über ihren Träger Mitten im Leben e.V. nach außen vernetzt. Die Regionalkonferenz und das Kooperationsforum der Alice-Salomon-Hochschule werden von jeweils zwei UBE besucht, wovon eine ebenfalls im Bildungsnetzwerk sitzt. Ein Mitglied des Kooperationsforums nimmt weitergehend an Treffen des Quartiersrats und den Runden ihres Trägers, der Agrarbörse teil. Die restlichen UBE teilen sich abgesehen von den genannten Vernetzungsrunden keine Netzwerke, sondern nehmen an einer Vielzahl weiterer, thematisch angrenzender Netzwerke teil, in denen keine der anderen befragten UBE aktiv ist. Eine genauere Auflistung der Vernetzungsstruktur kann Abbildung 20/Abbildung 25 entnommen werden.

Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit anderen UBE oder zugewandten Einrichtungen finden bei allen Umweltbildungseinrichtungen statt. Auch hier wird das Netzwerk Umweltbildung drei Mal genannt, ebenso wie die Alice-Salomon-Hochschule. Größere Trägervereine, wie die Agrarbörse Deutschland Ost e.V. und das Infrastrukturelle Netzwerk Umweltschutz gGmbH (INU) werden von zwei UBE genannt. Eine Auflistung aller Kooperationspartner ist Tabelle 1 zu entnehmen. Dabei ist anzumerken, dass nur  $\approx 54\%$  aller genannten Kooperationspartner bezirksintern agieren, beziehungsweise Einrichtungen im Bezirk betreiben. Die restlichen Kooperationen gehen über die Bezirksgrenzen hinaus.

Tabelle 1: Kooperationspartner der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf mit Anzahl der Nennungen durch die einzelnen UBE's

Name des Kooperationspartners	Anzahl der Nennungen		Name des Kooperationspartners
Aktion Mensch	1	2	INU
Agrarbörse	1	1	Jahresringe e.V.
ASH	2	1	Kleingärten
Buntes Haus	1	0	Landschaftspark Herzberge
Freilandlabor	1	1	Naturschutz Schleipfuhl
FU	1	3	Netzwerk Umweltbildung
Gartenarbeitsschule Marzahn-Hellersdorf	1	1	Parzelle X
Haus Aufwind	1	1	Roter Baum
Helle Arche	0	1	Stiftung Naturschutz Berlin
Helle Oase	1	0	Tierpark
Imkerverein Wuhletal 1864 e.V.	2	0	Zoo

Vernetzungsstruktur der UBE

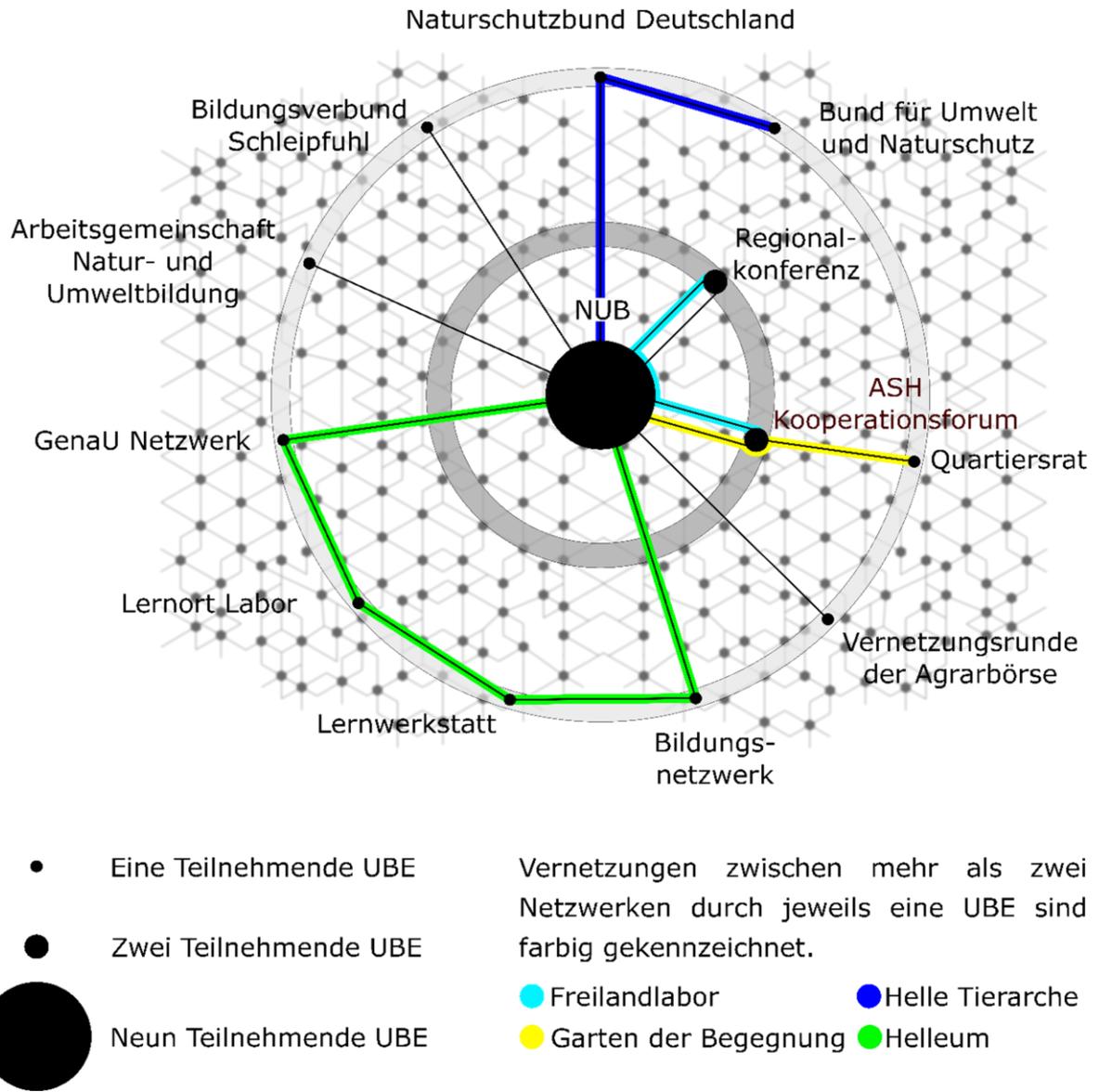


Abbildung 20: Strukturdiagramm der Vernetzungen verschiedener Netzwerke und Einrichtungen durch Umweltbildungseinrichtungen; Striche (schwarz)=Verbindung durch eine UBE, NUB=Netzwerk Umweltbildung

### 5.3.1.5 Qualitätssicherung

Sieben Einrichtungen konnten Angaben über ihre Auslastung machen. Diese liegt zwischen 50 % und 100 % ( $M=83\%$ ;  $s \approx 20,4\%$ ). Dabei gaben nur der Tierhof Alt-Marzahn und das Helleum eine komplette Auslastung an, das Naturschutzzentrum Schleipfuhl und der Imkereiverein 1864 e.V. berichten von einer Auslastung von 95 %.

Die meistbesuchten Veranstaltungen in den Umweltbildungseinrichtungen sind so vielfältig, wie die Profile der einzelnen Einrichtungen. Grundsätzlich lassen sich verschiedene Veranstaltungen zu Themengruppen zusammenfassen, um einen besseren Überblick zu ermöglichen. Jeweils fünf Nennungen entfallen auf Basteln und Werken mit Naturmaterialien und Informationsveranstaltungen zu Tieren. Dabei sind die Bastel- und Werksangebote meist zu bestimmten Jahreszeiten und Festen thematisch angepasst, wie das Advents- und Osterbasteln. Bei den Tierveranstaltungen wurden Eichhörnchen, Igel, Bienen und Insekten im Allgemeinen, sowie Fledermäuse genannt.

Vier der Topveranstaltungen fallen unter den Schirm der Naturerfahrung. Hier sind Veranstaltungen zusammengefasst, die einen direkten Kontakt zur Natur ermöglichen, vom Ponyreiten über Gartenarbeit bis hin zu Tierfütterungen. Führungen durch die einzelnen Einrichtungen und umgebende Natur sind mit drei Nennungen vertreten und Feste und Informationsveranstaltungen zu Kräutern mit jeweils zwei. Andere Informationsveranstaltungen finden zu den Themenbereichen Wasser, Wiese, Honigherstellung, Lebensmittelherstellung, insbesondere Backen statt. Darüber hinaus werden Fortbildungen im Umweltbildungszentrum am Kienbergpark besonders gut angenommen. Eine komplette Auflistung der meistbesuchten Veranstaltungen mit den jeweiligen Veranstaltungsnamen ist Tabelle 2 zu entnehmen.

Tabelle 2: Nennungen der fünf meistbesuchten Veranstaltungen in den Umweltbildungseinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs

Name der Veranstaltung	
Adventsbasteln	Kräuterführung
Arbeitsgemeinschaften	Märchen
Basten mit Naturmaterialien	Mikroskopieren
Biene	offene Lernwerkstatt
Eichhörnchen	offene Tüftelnachmittage
Entstehung von Honig	Osterbasteln
Feste	Ostern mit Tieren
Fledermausführung	Ponyreiten
Fortbildungen	Repaircafe
Führungen	Tierbesuch im Altersheim
Fütterungen	Vom Korn zum Brot
Gartenarbeit	Wasser
Igel	Wiese
Insekten, Pflanzen, Bäume	Workshops

Die Programme werden von acht der zehn befragten Einrichtungen mindestens jährlich aktualisiert. Zwei jedoch haben mehr oder weniger dauerhafte Programme, die nur auf Bedarf und damit weniger oft als jährlich aktualisiert werden. Fünf UBE erneuern ihr Programm im Jahresrhythmus, die restlichen Beiden halb- und vierteljährlich.

Über neue Veranstaltungen und Angebote werden die möglichen Nutzer von allen Einrichtungen über Printmedien informiert. Für neun Umweltbildungseinrichtungen ist auch der persönliche Kontakt zu Pädagogen und Pädagoginnen unabdingbar, um Informationen zu streuen. Jeweils acht UBE verteilen die Nutzerinformationen ebenfalls über Internetmedien, wie E-Mails und die eigene Homepage.

Die Buchung und Koordination der Veranstaltungen wird in sechs Einrichtungen von Angestellten der Leitungsebene übernommen, in den restlichen vier übernehmen alle Mitarbeiter\*innen diese Funktion.

Die zu Besuch kommenden Gruppen sind in sehr unterschiedlicher Weise auf das Wissen, das in den Umweltbildungsangeboten vermittelt werden soll, vorbereitet. Fünf UBE gaben an, dass bis zur Hälfte der Gruppen vorbereitet sind, zwei sogar bis zu 75% der Besucher\*innen. Laut einer UBE ist nur bis zu einem Viertel der Besuchenden auf die Veranstaltung vorbereitet und zwei meinten, dass die Angebotsteilnehmer\*innen generell unvorbereitet sind.

Eine Evaluation der eigenen Veranstaltung findet generell in drei der befragten Einrichtungen durch einen Fragebogen statt. Eine der Einrichtungen teilt diesen jedoch nach der Veranstaltung nicht aus, sondern bietet eine freiwillige anonymisierte Bewertung an. Eine weitere Einrichtung führt diese Befragung in grundsätzlichen Zügen mündlich durch. Eine Auswertung findet bei jeder dieser vier UBE statt. Vier der UBE in denen momentan keine Befragung nach Veranstaltungsende stattfindet, haben vor, dies in naher Zukunft einzurichten oder wieder einzuführen.

Durch die jeweils zuständige Verwaltung erhalten laut eigenen Aussagen nur zwei der befragten Einrichtungen Unterstützung bei der Vermittlung ihrer Umweltbildungsangebote, im Falle der beiden UBE das zuständige Quartiersmanagement. Gewünscht wird diese und anderweitige Unterstützung allerdings von fünf UBE. Sechs Einrichtungen wünschen sich zusätzlich einen engeren Kontakt zu ihren Nutzern und nahegelegenen Schulen und Kindertagesstätten. Bei den restlichen vier besteht bereits sehr guter Kontakt, der die Einrichtungen auslastet. Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass diejenigen Einrichtungen mit Kontaktwunsch nicht mit umliegenden Bildungseinrichtungen vernetzt sind. In jeder UBE gibt es wiederkehrende Gruppen mit denen teils langjährige Partnerschaften bestehen. Meist sind das nahegelegene Schulen oder Kindergärten, wie die 10G18-Pustebume-Grundschule oder das Melanchton-Gymnasium. Der Garten der Begegnung berichtet jedoch auch von Schülergruppen aus umliegenden Bezirken, wie Kreuzberg, die regelmäßig Veranstaltungen besuchen.

## 5.3.2 Jugendfreizeiteinrichtungen

### 5.3.2.1 Organisation der Umweltbildung

Im Zuge der Vorbereitung wurden insgesamt 35 Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf ermittelt. Von diesen wurden 17 und damit annähernd die Hälfte der Einrichtungen befragt. Die Befragungen fanden im Zeitraum September bis November 2019 statt. Es wurden neun Angestellte in der Leitungsebene und acht Pädagogen und Pädagoginnen interviewt.

Die Jugendfreizeiteinrichtungen werden von einer Vielzahl von Trägern verwaltet. Die befragten 18 Einrichtungen verteilen sich auf zwölf Träger.

Bei rund 59 % der befragten JFE, beschäftigen sich mehrere oder auch alle Mitarbeiter\*innen mit dem Thema Umweltbildung. Circa 29 % haben eine/n dezidiert/en Beauftragte\*n, nur zwei Einrichtungen haben keine/n.

Die Umweltbildungsthemen, die von den JFE abgedeckt werden, sind sehr divers. Nur eine Jugendfreizeiteinrichtung bietet keine und eine JFE bietet acht verschiedene Umweltbildungsthemen in der täglichen Arbeit an ( $M= 3,77$ ;  $s=2,0$ ). Die häufigsten Themen zu denen regelmäßig Veranstaltungen in den JFE angeboten werden sind Gesundheit und Ernährung mit 15 Nennungen, Naturerlebnis beziehungsweise -erfahrung mit 14 Nennungen und Nachhaltigkeit mit zehn Nennungen.

Mit jeweils sechs Nennungen befassen sich deutlich weniger Einrichtungen mit den Themen Ökosysteme und Biologische Vielfalt sowie Umwelt- und Ressourcenschutz. Fünf Einrichtungen behandeln auch Fragen aus dem Bereich Wirtschaft und Konsum. Das Klima und dessen Schutz und Wandel wird von vier Jugendfreizeiteinrichtungen aktiv bearbeitet, nur zwei behandeln das Thema Mobilität. Die Themenfelder Stadt und auch Energie werden nur von jeweils einer Einrichtung angesprochen. Diese diverse Themensammlung wird zu 82 % auf eine bis zehn Veranstaltungen im Jahr verteilt. Nur eine Einrichtung bietet bis zu 30 Veranstaltungen in den oben genannten Themenfeldern an. Die restlichen zwei JFE bieten keine festen Veranstaltungen dazu an (Abbildung 21).

Zwei Einrichtungen in Marzahn-Hellersdorf haben keine eigenen, ihnen zur Verfügung stehenden Freiflächen. Dem gegenüber stehen 13 JFE, die eigene Freiflächen für Umweltbildung nutzen und eine Jugendfreizeiteinrichtung mit einer gepachteten Fläche. Zwei der JFE mit eigener Freifläche nutzen zusätzlich noch eine öffentliche Grünfläche für Umweltbildung und andere Veranstaltungen. Nur eine JFE ist gänzlich auf eine öffentliche Fläche angewiesen.

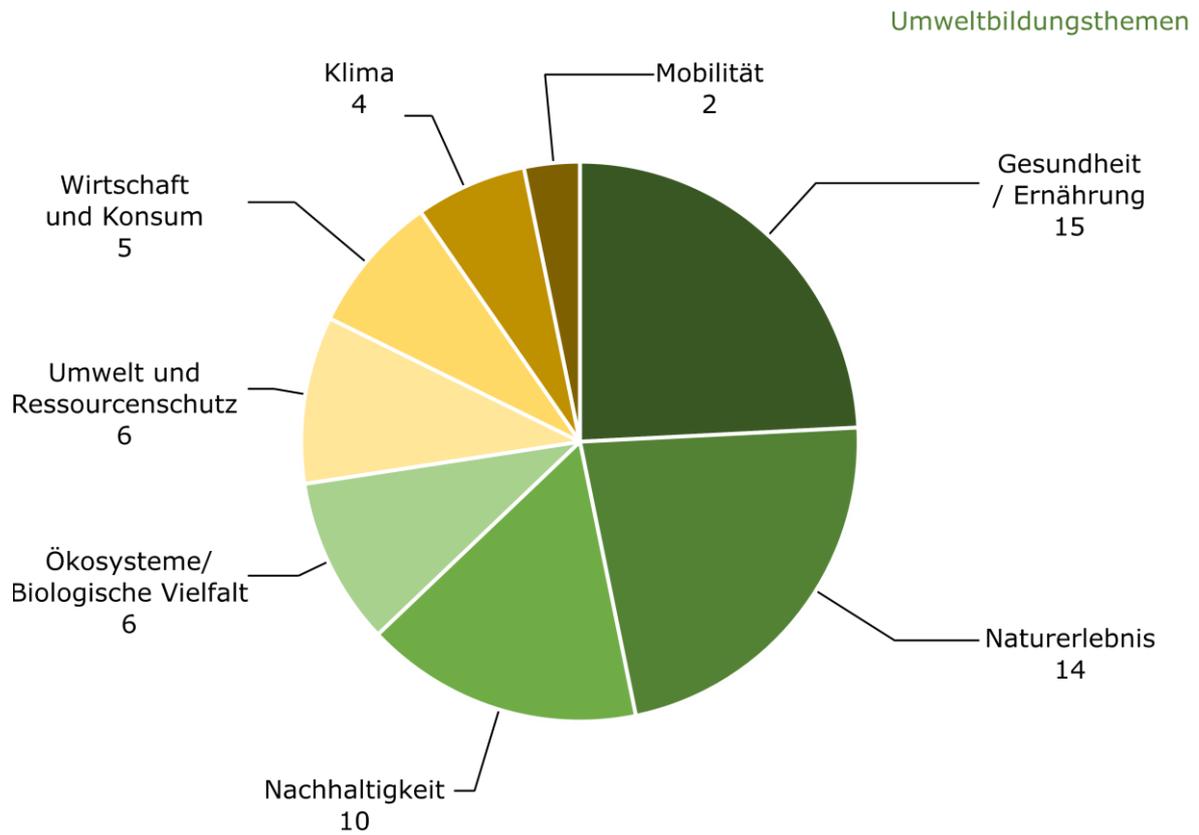


Abbildung 21: Umweltbildungsthemen, die von Jugendfreizeiteinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf behandelt werden

### 5.3.2.2 Reichweite und Aktivität der Jugendfreizeiteinrichtungen

Kinder und Jugendliche aus allen Bezirksregionen kommen in die befragten JFE. Die Jugendfreizeiteinrichtungen decken zwischen einem und neun verschiedenen Bezirksteile ab ( $M=2,47$ ;  $s=2,18$ ). Hellersdorf Ost ist mit acht JFE die am besten versorgte Bezirksregion, gefolgt von Hellersdorf-Nord und Marzahn-Süd, versorgt durch sechs JFE. Hellersdorf-Süd und Marzahn Mitte sind Einzugsgebiet von jeweils fünf JFE. Biesdorf und Kaulsdorf werden durch jeweils vier Einrichtungen abgedeckt. Mahlsdorf und Marzahn Nord sind im Wirkungsbereich von lediglich jeweils zwei Einrichtungen. Weit weniger gut aufgestellt ist der Bezirk im Bereich aufsuchende Umweltbildung. Elf der 17 Befragten gaben an, keine aufsuchende Umweltbildung anzubieten. In Hellersdorf-Nord bieten drei JFE aufsuchende Veranstaltungen an und in Hellersdorf-Süd zwei. Marzahn-Süd, Kaulsdorf, Biesdorf und Mahlsdorf werden nur von jeweils einer JFE mit aufsuchender Umweltbildung unterstützt. Es gibt hier keine Vorreiter, die sich von anderen Einrichtungen absetzen. Drei Jugendfreizeiteinrichtungen bieten in zwei Bezirksregionen und weitere drei JFE nur in einem Bezirksteil aufsuchende Umweltbildungsveranstaltungen an (Abbildung 22).

#### Verteilung der Einzugsgebiete der JFE

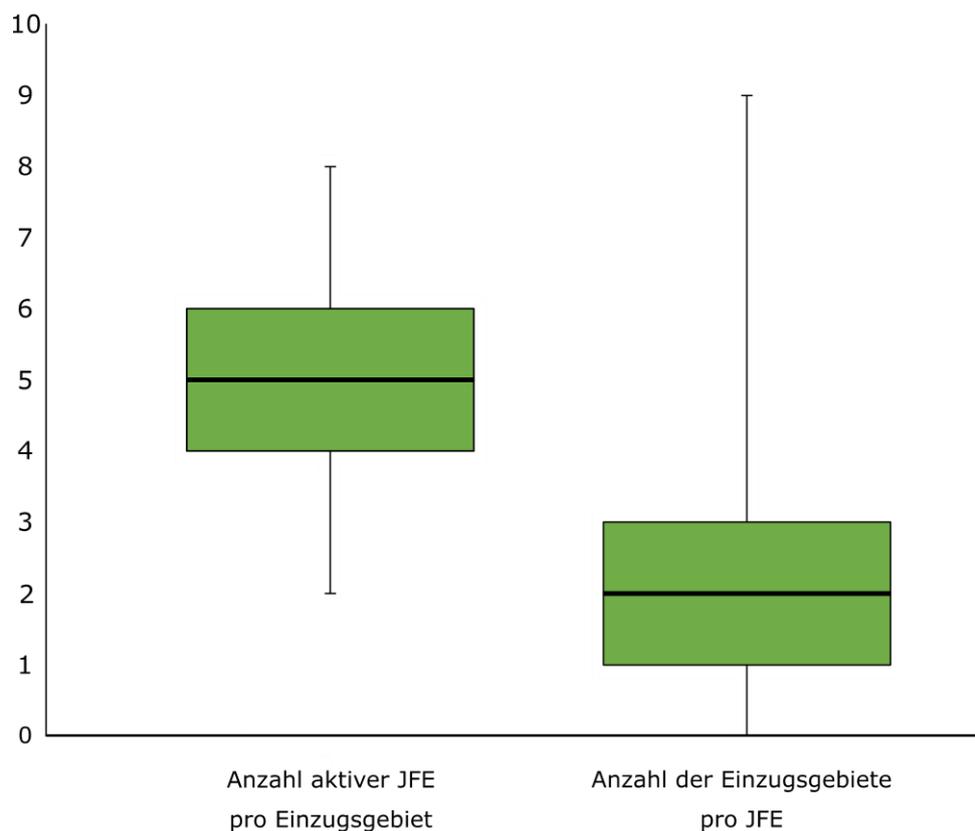


Abbildung 22: Whisker-Box-Plot der Einzugsgebietsverteilung der Jugendfreizeiteinrichtungen von Marzahn-Hellersdorf

Mit 94 % haben fast alle JFE einen Freizeitbereich, in dem Kinder und Jugendliche aktiv werden können, nur 24 % haben einen betreuten Bereich. Zwei dieser Einrichtungen mit betreutem Bereich arbeiten mit Kindern im Vorschulalter, während zwei weitere Einrichtungen mit Kindern und jungen Erwachsenen im Alter von 13 bis 27 Jahren arbeiten.

Alle Einrichtungen mit betreutem Bereich beschäftigen sich mit Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren. Im Freizeitbereich sind die Zielgruppen diverser aufgestellt. Alle JFE arbeiten mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen. Zwei Einrichtungen bieten ebenfalls Betätigungen für Familien an, eine gab an, alle Altersgruppen anzusprechen, somit auch Erwachsene jeden Alters bis hin zu Senioren. Der Freizeitbereich ist in 16 JFE nur am Nachmittag geöffnet, bei einer auch am Vormittag. Am Wochenende sind zehn JFE geöffnet, nur eine Einrichtung berichtete von einer dauerhaft eingerichteten Arbeitsgemeinschaft.

Alle befragten Jugendfreizeiteinrichtungen haben unter der Woche geöffnet, elf von ihnen auch an Wochenendtagen. Vormittags haben, sowohl unter der Woche als auch am Wochenende nur vier Einrichtungen geöffnet, an Nachmittagen jeweils 17 und respektive zehn. In den Ferien und an Feiertagen gibt es regelmäßig von 13 JFE ein Angebot (Abbildung 23).

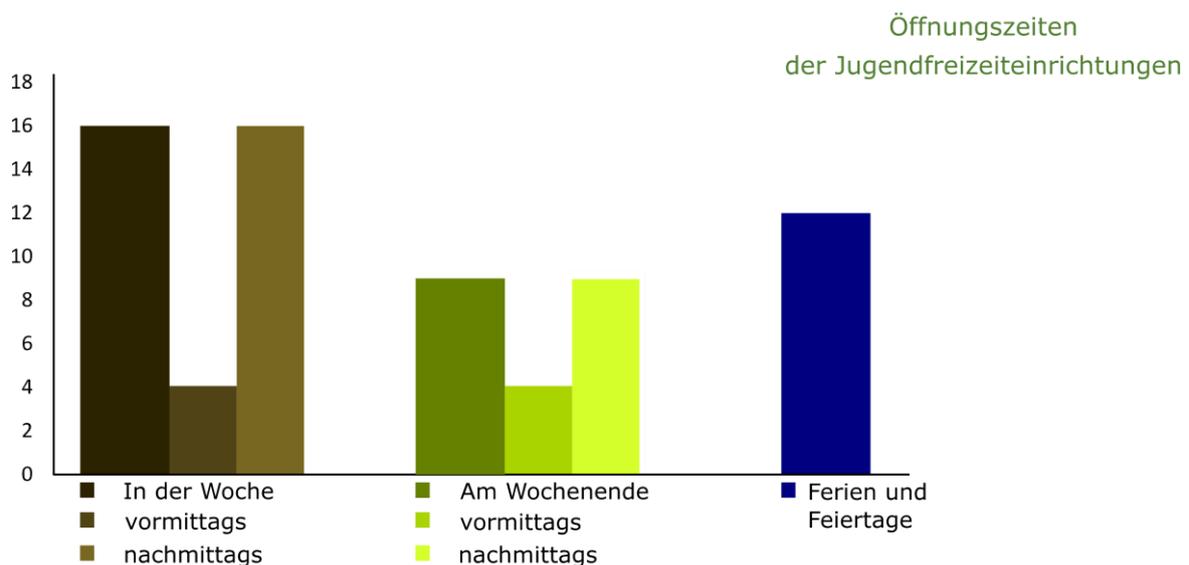


Abbildung 23: Öffnungszeiten der Jugendfreizeiteinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf; sortiert nach Wochen-, Wochenend- sowie Ferien- und Feiertagsöffnungszeiten

Die Frage, wie viele Gruppen pro Tag und mit welcher Gruppenstärke betreut werden können, beantworteten nur zehn der befragten Einrichtungen. Die restlichen Befragten können keine feste Gruppenbetreuung mit ihrem Betriebskonzept vereinbaren. Nur eine JFE kann mehr als eine bis zwei Gruppen pro Tag betreuen, mit einer Gruppenstärke von maximal fünf Kindern. Die Anderen gaben eine Gruppengröße von fünf bis 30 Kindern an ( $M=10,5$ ;  $s=7,4$ ). Dabei können vier JFE Gruppenstärken von fünf bis sechs Kindern betreuen und vier Kindergruppen mit zehn bis zwölf Teilnehmenden. Eine Einrichtung gab Kapazitäten für bis zu 30 Veranstaltungsteilnehmende an.

### 5.3.2.3 Personal und Finanzen

Es ist erfreulich, dass in jeder der befragten JFE mindestens ein/e Festangestell\*te beschäftigt ist. Zeitarbeiter\*innen finden sich in vier Einrichtungen. Ebenso beschäftigen 16 Jugendfreizeiteinrichtungen Pädagogen und Pädagoginnen und zwei externe Referent\*innen.

Durch die Freiwilligendienste des Freiwilligen ökologischen und Sozialen Jahres sowie des Öffentlichen Bundesfreiwilligendienstes und das Ehrenamt werden fünf Einrichtungen personell unterstützt. Finanziert wird diese Arbeit zu weiten Teilen aus Zuwendungen des Bezirkes. Durch den Berlin werden nur vier Einrichtungen finanziell unterstützt. Acht der JFE bekommen zusätzlich Spenden und sechs Einrichtungen werden von ihren Trägern finanziell gestützt. Weiter diversifizieren die JFE ihre Fördermittel durch Quartiersmittel, die drei von ihnen erhalten, Arbeitsförderung für zwei Einrichtungen und Stiftungsmittel, die zwei Einrichtungen erfolgreich beantragt hatten. Durchschnittlich finanzieren sich die JFE durch 3,29 ( $s=1,4$ ) verschiedene Geldquellen, mit bis zu sechs verschiedenen Bezugsquellen bei einer der befragten JFE (Abbildung 24).

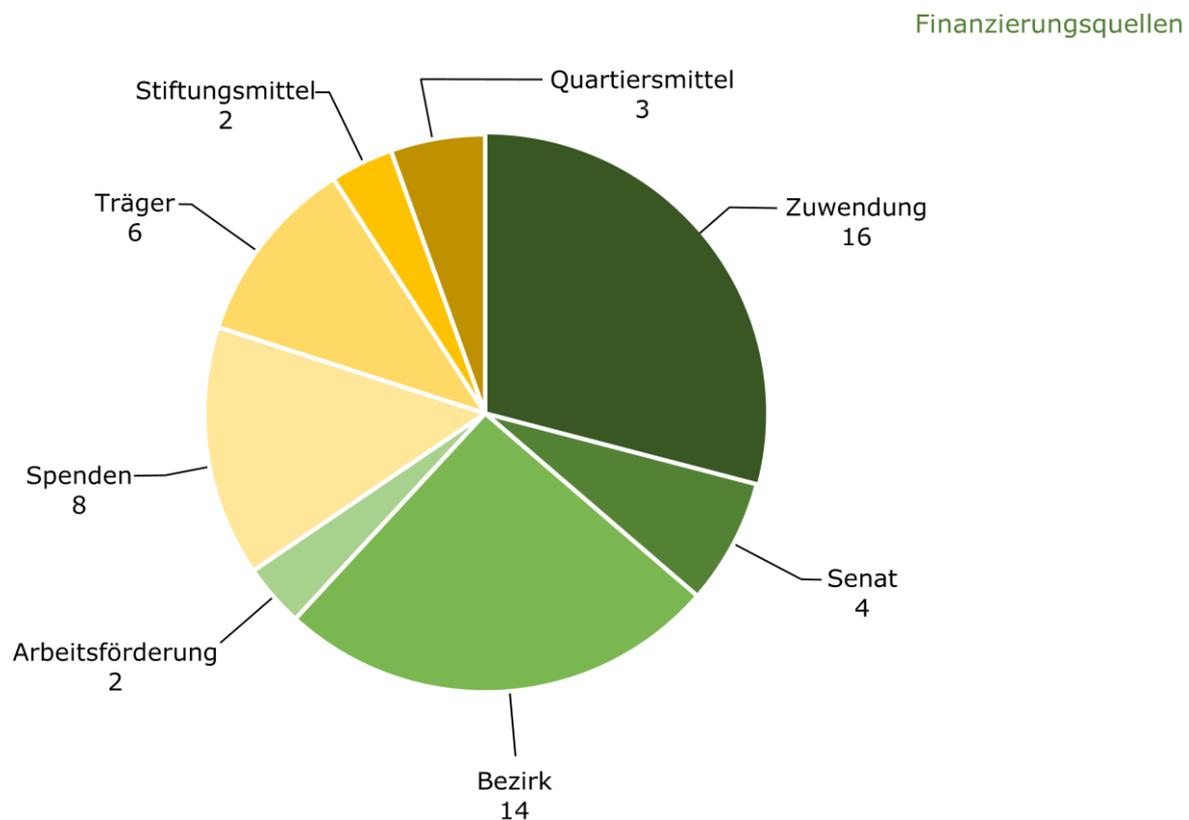


Abbildung 24: Die unterschiedlichen Geldquellen der Jugendfreizeiteinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs

#### 5.3.2.4 Vernetzungsstruktur der Jugendfreizeiteinrichtungen

Wie bereits bei den finanziellen Mitteln, sind die Jugendfreizeiteinrichtungen bei der Vernetzung mit anderen Einrichtungen ebenfalls sehr vielseitig aufgestellt. Die meistbesuchte Vernetzungsrunde ist die Regionalkonferenz der Jugendfreizeiteinrichtungen, mit neun Teilnehmenden. Drei der hier vernetzten JFE haben ebenfalls diverse Partner aus der Umgebung angegeben, mit denen sie sich regelmäßig treffen. Eine dieser drei Jugendfreizeiteinrichtungen sitzt ebenfalls im Netzwerktreffen ORA, ein seit 2014 bestehendes Internationales Netzwerk, das sich der erhöhten sozialen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der Gesellschaft verschrieben hat. Drei weitere Teilnehmende der Regionalkonferenz sitzen im Bildungsnetzwerk, einer im Netzwerk Umweltbildung und der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einrichtung vernetzt sich im Quartiersrat, das Kooperationsforum der Alice-Salomon-Hochschule und die Vernetzungsrunde Hellersdorf-Ost. Eine befragte JFE bildet eine Vernetzungsrunde mit der Hellen Oase, dem Projekt Urbanität und Vielfalt sowie dem Umweltbildungszentrum Kienberg.

Zwei weitere Vernetzungsrunden werden ebenfalls durch eine Jugendfreizeiteinrichtung verknüpft, die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Stadtteilvernetzung Hellersdorf Ost und die Geschlechterreflektierte Stadtteilvernetzung. Eine visuelle Repräsentation ist in Abbildung 25 hinterlegt.

Abgesehen von diesen Vernetzungen gaben  $\approx 47\%$  an konkrete Kooperationspartner zu haben, mit denen zusammen Veranstaltungen durchgeführt werden. Die Helle Oase wurde hier zwei Mal genannt, der Rest entfällt auf Einzelnennungen, wie der Garten der Begegnung, der Landschaftspark Herzberge oder das Umweltbildungszentrum am Kienbergpark. Ebenfalls genannt wurde der Prinzessinnengarten am Moritzplatz in Neukölln also auch Kooperationen über die Bezirksgrenzen hinaus. Diese Lokalitäten sind keine Einrichtungen im klassischen Sinne, sondern Gebiete, die von Trägern verwaltet und bewirtschaftet werden.

Daher bestehen die Kooperationen im strengen Sinne mit den Trägern, also zur Zeit der Befragung der Agrarbörse Deutschland Ost e.V. für die Verwaltung des Gartens der Begegnung und die Bewirtschaftung von Teilflächen im Landschaftspark Herzberge und die Nomadisch Grün gGmbH und Common Grounds e.V. im Falle der Prinzessinnengärten. Die Antworten wurden jedoch gesondert behandelt, um die hohe Auflösung der Antworten zu erhalten.

Vernetzungsstruktur der JFE

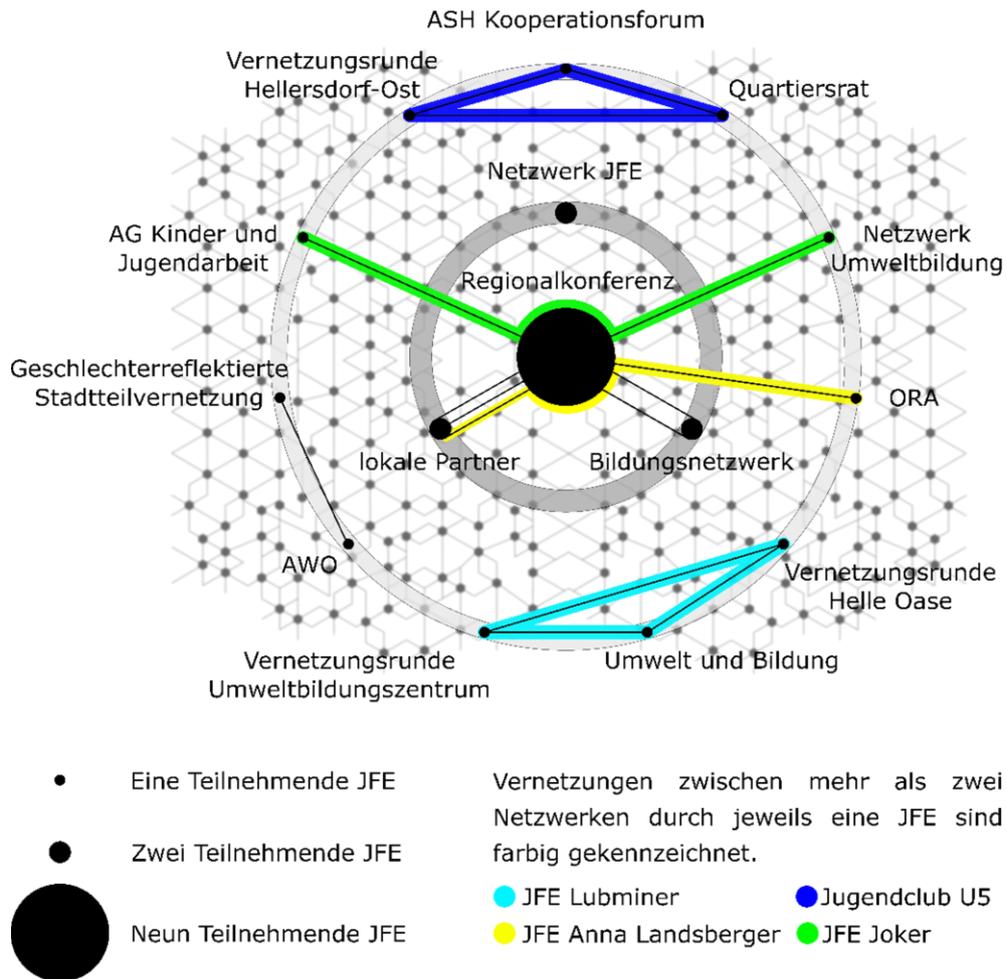


Abbildung 25: Strukturdiagramm der Vernetzungen verschiedener Netzwerke und Einrichtungen durch Jugendfreizeiteinrichtungen; Striche (schwarz)=Verbindung durch eine JFE; lokale Partner sind diverse Vereine, Einzelpersonen oder Firmen und keine Netzwerke und nur der Vollständigkeit halber aufgeführt.

### 5.3.2.5 Qualitätssicherung

Darüber hinaus wurden Belange des Qualitätsmanagements bezüglich Umweltbildung und anderer Veranstaltungen abgefragt. Dabei ist zu bemerken, dass nur drei der 17 Befragten einen Überblick über die Auslastung einzelner Veranstaltungen haben. Das Programm wird von 16 JFE jährlich aktualisiert, eine JFE wechselt monatlich einige Veranstaltungen. Von einer der befragten Einrichtung liegen uns zu dieser Thematik keine Angaben vor. Die Frage nach den fünf meist besuchten Umweltbildungsveranstaltungen konnte nur eine JFE beantworten. Von vier JFE liegen keine Angaben vor. Einige JFE gaben hier Arbeitsgemeinschaften an, da diese eine feste Veranstaltung darstellen und von Zeit zu Zeit wechselnde Themen abdecken. Ebenso wurden mehrtägige Veranstaltungen genannt, beispielsweise Kanutouren in den Sommerferien. Gesunde Ernährung und Kochen zählte bei acht Einrichtungen zu den beliebtesten Veranstaltungen. Mit sechs Nennungen findet sich auf dem nächsten Platz die Gartenarbeit im weitesten Sinne, von Urban Gardening, urbaner Landwirtschaft bis zum klassischen Gemüsebeet. Veranstaltungen zu Handwerk mit Naturmaterialien wurden bei zwei JFE sehr gut angenommen. Weitere Veranstaltungen in Einzelnennung waren Bauen einer Wetterstation, Käferkieken, Besuch im Streichelzoo, Aufbau von Solarbaukästen, Badesalzherstellung und eine Veranstaltung zu Upcycling.

Hierbei ist zu betonen, dass fast alle diese Veranstaltungen einen informelleren Charakter haben, als klassische Gruppenveranstaltungen in Umweltbildungseinrichtungen. In JFE kommen Gruppen oft weniger strukturiert zusammen, die Angebote basieren eher auf informeller Bildung. Daher ist der Veranstaltungsbegriff in dieser Frage mitnichten dem der UBE im folgenden Kapitel gleichzusetzen. Ebenso ist es in Umweltbildungseinrichtungen nicht unüblich wiederkehrende Gruppen zu betreuen, die verschiedene Umweltbildungsangebote nutzen. Von den befragten JFE hatten nur neun Einrichtungen regelmäßigen Kontakt zu wiederkehrenden Gruppen.

In acht Einrichtungen gibt es eine/n Verantwortliche oder Verantwortlichen, der/die für die Veranstaltungsbuchung zuständig ist. In sechs JFE übernehmen diese Aufgabe alle Mitarbeiter\*innen. In den restlichen drei Jugendfreizeiteinrichtungen gibt es keine/n Verantwortliche\*n.

Kinder und Jugendliche, die Veranstaltungen in JFE besuchen, sind nach Angaben der Befragten nur zur Hälfte auf die Themen vorbereitet. Acht JFE antworteten, dass die Besucher nicht vorbereitet waren. Sechs Befragungsteilnehmer\*innen schätzten, dass bis zu einem Viertel ihrer Besucher\*innen vorbereitet sind, eine JFE gab an, dass bis zur Hälfte aller Besucher\*innen vorbereitet sind und eine Einrichtung sagte, dass es auch Gruppen gibt, in denen alle bereits ein beträchtliches Vorwissen mitbringen.

Informationen über das Programm der JFE wird größtenteils auf drei Wegen verteilt. Zwölf JFE nutzen den persönlichen Kontakt zu Kindern, Jugendlichen, Eltern und/oder schulischen Bildungseinrichtungen. Sieben gaben an, eine eigene Homepage zu haben, auf der Nutzerinformationen zu finden sind. Fünf verteilen Printmedien an Interessensgruppen oder veröffentlichen ihr Programm in Zeitungen. Nur eine JFE nutzt anderweitige Onlinemedien, wie beispielsweise den Berliner Umweltkalender.

Zwei Einrichtungen verwenden Fragebögen zur Evaluation, bei einer der JFE geschieht das nicht regelmäßig. Eine weitere JFE verwendet keine Fragebögen, erfragt aber jedes Mal persönlich eine Rückmeldung.

Diese drei JFE werten ihre Ergebnisse aus und passen, wenn nötig und möglich, ihr Programm an. Zusätzlich planen vier weitere Einrichtungen eine Qualitätskontrolle per Teilnehmerfragebogen.

Fünf der befragten Einrichtungen gaben an, von der zuständigen Verwaltung bei der Vermittlung von Umweltbildungsangeboten unterstützt zu werden. Von denen, die nicht unterstützt werden, wünschen sich dies drei der JFE. Allerdings benötigen zwei der Einrichtungen, die bereits Unterstützung erfahren, aufgrund der hohen Auslastung weitere Ressourcen.

Zuletzt wurde erfragt, ob ein Bedarf an engerem Kontakt zu nahegelegenen Schulen und oder Kitas besteht. Diesen meldeten nur vier Einrichtungen an.

## 5.4 Bezirkliche Verwaltung in Marzahn-Hellersdorf

Es konnten das Jugendamt und das Umwelt- und Naturschutzamt befragt werden. Mit dem örtlichen Schulamt konnte leider kein Termin ausgemacht werden. Diese Befragung gilt es in Zukunft nachzuholen, da die Informationen auch außerhalb dieses Berichts aufschlussreich sein können. Ebenfalls sollen in Folge dieses Berichts das Straßen- und Grünflächenamt, sowie das Stadtentwicklungsamt befragt werden.

Aufgrund der geringen Anzahl der befragten Verwaltungseinheiten kann hier keine allgemeine Aussage über den Stellenwert der Umweltbildung in der Bezirksverwaltung getroffen werden. Das befragte Jugendamt und Umwelt- und Naturschutzamt sind jedoch für die Arbeit der Koordinierungsstelle und Umweltbildungsakteure im allgemeinen wichtige Stellen und potenziell gewinnbringende Kooperationspartner.

In den beiden befragten Ämtern gibt es keine speziellen Aufgabenbereiche, die sich mit dem Thema Umweltbildung beschäftigt. Umweltbildung ist vielmehr eine Querschnittsaufgabe in den bezirklichen Verwaltungen. So sollen einzelne Teilbereiche der Umweltbildung nach dem Berliner Naturschutzgesetz 2013 gefördert werden. In diesem Gesetz, Paragraph eins, Absatz zwei und drei, wird festgehalten, dass Umweltbildung und -erziehung im schulischen wie auch außerschulischen Bereich zu fördern und Umweltbildungsträgern mietfrei Räumlichkeiten und Gelände zur Verfügung gestellt werden sollen.

Nahezu alle Belange der Umweltbildung im Bezirk und die Kommunikation derselben mit den befragten Ämtern findet über das Netzwerk Umweltbildung statt und über den Koordinator für lokale Agenda 21. Über diesen Koordinator wird eine ressortübergreifende Kommunikation ermöglicht. Ein direkter Austausch zwischen Jugendamt und Umwelt- und Naturschutzamt findet nahezu ausschließlich über den Koordinator für lokale Agenda 21 oder andere Koordinatoren statt.

Finanzierung von Projekten der Umweltbildung und Hilfe bei der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms für Kindertagesstätten wird ebenfalls über Koordinatorenstellen betreut. Die Finanzierung erfolgt über den Koordinator der lokalen Agenda 21 und das NUB, die Unterstützung der Kitas über die Träger der Kindertagesstätten. Es gibt keine direkte Kommunikation mit den einzelnen vorschulischen Bildungseinrichtungen.

Bezüglich der Jugendfreizeiteinrichtungen fördert das Jugendamt die Erreichung von Zielgruppen für Umweltbildungsangebote über Zielvereinbarungsgespräche mit insgesamt sechs Koordinatoren, die in Marzahn-Hellersdorf die Arbeit der JFE begleiten. Dabei ist zu bemerken, dass es im Moment keine Bedarfsanalyse für Umweltbildung gibt und eine Aufnahme derselben in diesen Bericht wurde vom Jugendamt ausdrücklich gewünscht.

Das Umwelt- und Naturschutzamt gab an, bei der Planung von Grün- und Freiflächen in Zukunft die Tauglichkeit für Umweltbildung zu prüfen. Derzeit finden mehrere Modellprojekte im Bereich des Straßen- und Grünflächenamtes statt, die die Eignung für Umweltbildungsveranstaltungen mitberücksichtigen sollen. Diese Projekte sind an der Ringwalder Straße, dem Parsteiner Ring, dem Glambecker Ring und im Pflege- und Entwicklungsplan des LSG Hönower Weiherkette angesiedelt. Die Verwaltungen zeigten sich grundsätzlich interessiert an einem verstärkten Austausch. Besonders das Jugendamt wünschte sich mehr Ressourcen, zum Beispiel die, im Zuge dieses Fachberichts erstellte Grün- und Freiflächenkarte.

## 5.5 Grün- und Freiflächen in Marzahn-Hellersdorf

Im Zuge der Vorauswahl der Grün- und Freiflächen des Bezirks Marzahn-Hellersdorf konnten 112 potenziell für Umweltbildung geeignete Flächen ermittelt werden. Bereits vorher ausgeschlossen wurden zu kleine und schlecht oder nicht zugängliche Flächen, so es aus den Daten des FIS-Broker erkenntlich war. Besondere Aufmerksamkeit kam den Flächen zugute, die sich in Laufdistanz von bezirklichen Schulen oder Kindertagesstätten befinden. Als Laufdistanz wurden im Vorfeld 500 Meter festgelegt. Diese Strecke ist sowohl von Vorschulkindern als auch Kindergruppen im Grundschulalter im aktuellen Tagesablauf leicht zu bewältigen. Auch Schulklassen, die externe Umweltbildungsveranstaltungen im Zuge einer Unterrichtseinheit von 45 oder 90 Minuten besuchen möchten, können diese Strecke bewältigen, ohne das Zeit für die Wissensvermittlung fehlt. Kitagruppen haben im Alltag oftmals mehr Zeit zur Verfügung, um externe Umweltbildungsveranstaltungen zu besuchen. Sie sind aber bei der Wegstrecke, die den Kindern zuzumuten ist, stärker begrenzt.

Die Grün- und Freiflächenuntersuchung wurde mit Sicht auf begleitendes Lehrpersonal getroffen, zielt aber auch auf den Einsatz von Nemo-Referent\*innen ab, die eine Kitagruppe oder Grundschulklasse dorthin führen.

Bei einer Gesamtfläche von 61,8 km<sup>2</sup> (Bezirksamt MH, 2020) und einer Grün- und Waldfläche von 12,86 km<sup>2</sup> (SenUVK, 2020) ist Marzahn-Hellersdorf zu 20,8 % von Grün bedeckt.

Die einzelnen Flächen selbst sind in ihren Dimensionen sehr unterschiedlich. Die kleinste untersuchte Fläche ist 1.321 m<sup>2</sup> groß, die größte hingegen 426.998 m<sup>2</sup> ( $M \approx 55.174 \text{ m}^2$ ,  $s \approx 94.901 \text{ m}^2$ ). Dabei ragen große Flächen, wie Teile des Wuhletaales und der Biesenhorster Sand heraus, kleinere Flächen, wie der Ulmenspielplatz oder die Grünfläche an der Gleisschleife Elisabethstraße sind jedoch weitaus häufiger im Bezirk zu finden. 25 % der untersuchten Flächen sind zwischen 1.321 m<sup>2</sup> und 6.255,5 m<sup>2</sup> groß, gehören also zu den kleineren Grün- und Freiflächen des Bezirkes. Ebenso zählen 25 % der untersuchten Flächen zu den größeren in Marzahn-Hellersdorf, sie sind zwischen 53.103 m<sup>2</sup> und 427.278 m<sup>2</sup> groß. Dazwischen liegen 50 % der untersuchten Flächen bei einem Median von 16.897 m<sup>2</sup> (Abbildung 26).

Viele der Freiflächen, mit 70 mehr als die Hälfte der Flächen wurden bei der Begehung als intensiv genutzt eingestuft. Eine Fläche gilt im Rahmen dieses Fachberichtes als intensiv genutzt, wenn zu erwarten ist, dass Umweltbildungsveranstaltungen durch die Bedürfnisse anderer Flächennutzer behindert werden könnten. Eine extensive Nutzung, die einer Umweltbildungsgruppe genug Freiräume für ihren Unterricht lässt, wurde bei 36 der untersuchten Flächen festgestellt. Auf acht Flächen konnte keine nennenswerte Nutzung festgestellt werden oder sie wurden als Brachfläche deklariert. Einige Freiflächen waren in ihrer Nutzung so heterogen, dass sowohl eine intensive als auch eine extensive Nutzung vermerkt wurde.

Ein Großteil der im Rahmen der Fachberichtserstellung untersuchten Grün- und Freiflächen wird von der Bevölkerung des Bezirks zur Erholung in verschiedenen Formen genutzt. Nur zwölf Flächen zeigten keinerlei Anzeichen einer solchen Nutzung. Eine aktive Nutzung konnte auf 47 Flächen nachgewiesen werden. Dem gegenüber stehen 82 Grün- und Freiflächen im Bezirk, die eher einer stillen Erholung dienen. Auch hier wurden bei heterogenen Flächen beide Nutzungsarten vermerkt.

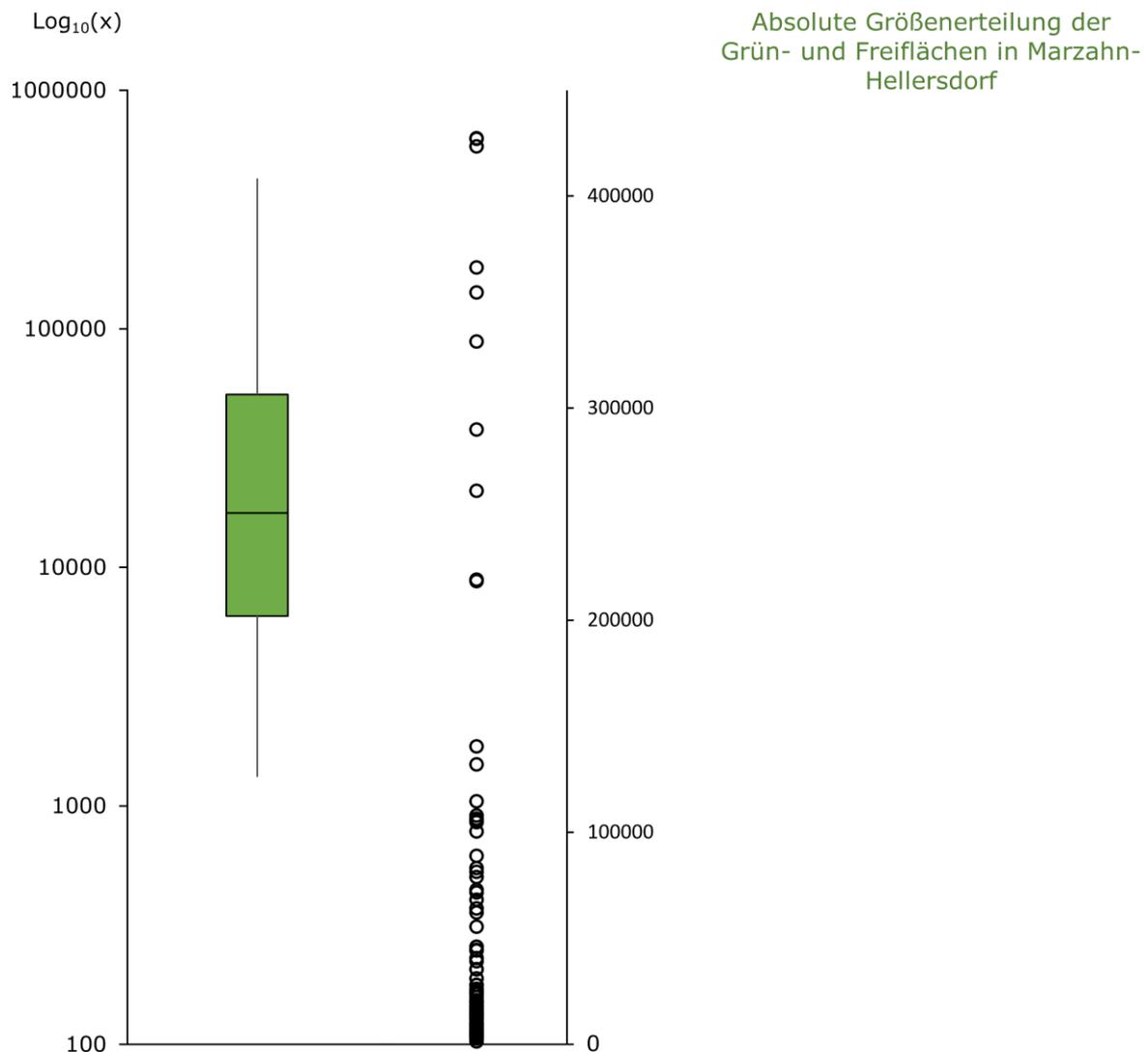


Abbildung 26: Absolute Größenerteilung der Grün- und Freiflächen; Whisker-Box-plot(links) mit logarithmischer Skalierung, Dot-Plot (rechts) mit linearer Skalierung

Eine Nutzungsart, die häufig mit der Erholung einhergeht, ist der Hundenauslauf, der durch Beobachtungen oder Sichtung von Spuren zu erkennen ist. Möglichkeiten Sport zu treiben oder zu Spielen wurden auf 53 und 49 der untersuchten Grün- und Freiflächen erkannt. Jeweils eine der vorausgewählten Flächen wurde als Friedhof, Streuobstwiese und Kleingarten genutzt. Des Weiteren stehen neun der begangenen Flächen unter dem Schutz des Berliner Naturschutzgesetzes.

Der Grundzustand der Flächen ist überwiegend gut bis sehr gut. Auf 107 Flächen war eine regelmäßige Pflege des Geländes erkennbar. Dabei wurden 99 Flächen als überwiegend sauber eingeschätzt. Zwölf Flächen waren teilweise vermüllt oder verschmutzt, nur eine Fläche wurde als stark verschmutzt eingestuft. Diese wurde offenbar als illegales Mülllager

missbraucht, was für die Durchführung von Umweltbildungsveranstaltungen als Nutzungseinschränkung angesehen wird.

Die häufigsten Faktoren, die eine Nutzung des Geländes für Umweltbildungsveranstaltungen behindern, sind auf mindestens der Hälfte der untersuchten Flächen zu finden. Freilaufende Hunde wurden auf 91 Flächen gesichtet, mehr als vereinzelte Spaziergänger auf 82 der untersuchten Grün- und Freiflächen.

Die Flächen sind überaus vielfältig mit Strukturelementen ausgestattet (Abbildung 27). Drei Viertel der Flächen verfügen über einzelne Sitzgelegenheiten, die Hälfte über Sitzgruppen und Spielgeräte. Mülleimer wurden ebenfalls auf 78 % der Flächen aufgefunden. Weitere Gestaltungselemente, wie Statuen, Straßenlaternen auf der Fläche, öffentliche Toiletten und Trinkwasserbrunnen waren vereinzelt anzutreffen.

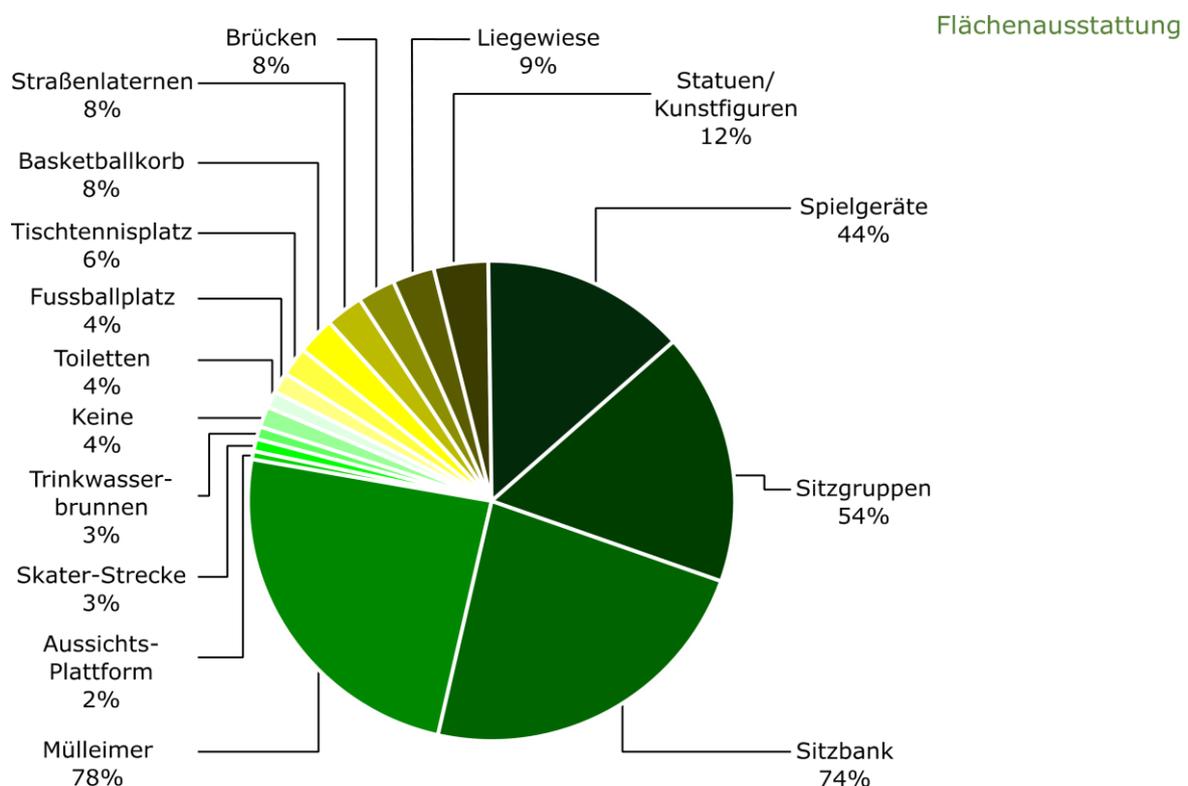


Abbildung 27: Ausstattung der Grün- und Freiflächen mit Gestaltungselementen

Radfahrende und Sportler\*innen waren bei der Begehung auf 65 beziehungsweise 64 der untersuchten Grün- und Freiflächen zu beobachten, eventuell sind Behinderungen von Umweltbildungsveranstaltungen durch diese Nutzergruppen möglich. Auf 32 der untersuchten Grün- und Freiflächen finden sich Zäune und Mauern, die einen Teil des Geländes, das für Umweltbildung wertvoll ist, abgrenzen. Auf 22 Flächen verursacht der Verkehr auf angrenzenden Straßen einen Geräuschpegel, bei dem es schwierig sein kann, von einer Schul- oder Kitagruppe verstanden zu werden. Verkehrsanlagen stellen aber nur auf 13 Flächen eine Barriere dar. Weitere Nutzungseinschränkungen auf den untersuchten Grün- und Freiflächen des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf entstehen durch Gebäude, Baustellen, befahrene Straßen, Strommasten, Nutztierherden sowie Parkplätzen.

Auf jeweils zwei untersuchten Flächen finden sich Freibäder oder öffentliche Badestellen, deren Betreten kostenpflichtig ist. Obdachlose wurden auf einer Fläche beobachtet und auf einer weiteren, aufgrund von Hinterlassenschaften vermutet.

Auf je einer Fläche gab es ein Spielverbot und zu erwartenden hohen Fluglärm, der durch sein nur zeitweises Auftreten gesondert vom Bodenverkehrslärm aufgeführt wird (Abbildung 28).

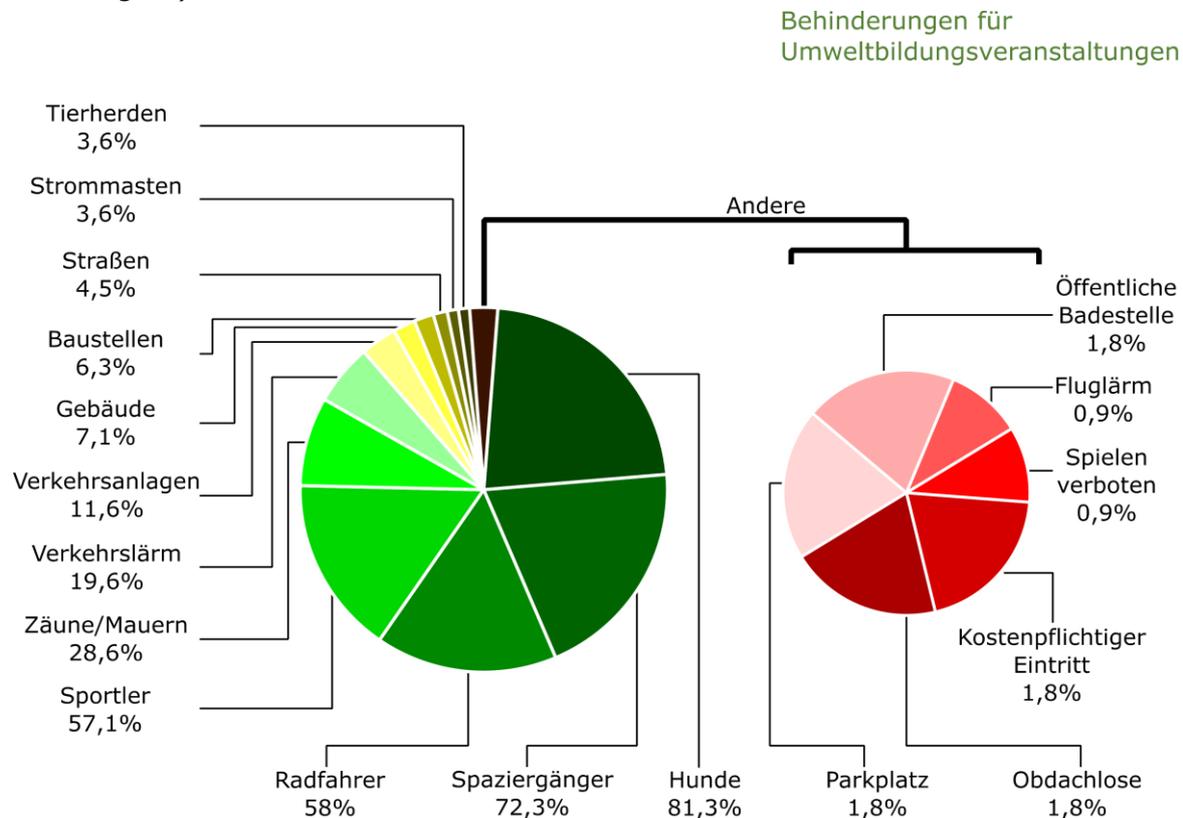


Abbildung 28 Mögliche und beobachtete Behinderungen bei der Durchführung einer Umweltbildungsveranstaltung

Die generelle Topografie der untersuchten Flächen ist bei 82 eben beschaffen und bei 24 hügelig. Unabhängig vom allgemeinen topografischen Bild finden sich kleinere Erhebungen auf 17 Flächen und nur auf sechs Grün- und Freiflächen gibt es größere Hügel. 72 der untersuchten Flächen sind homogen in ihrer Topografie, die restlichen 40 heterogen, mit wechselnden Gegebenheiten. Gewässer finden sich auf 28 Grün- und Freiflächen in Marzahn-Hellersdorf.

Im Rahmen der Begehungen für die Erstellung dieses Fachberichtes wurde auch die Beschaffenheit der Wege untersucht. Es finden sich in 85 untersuchten Gebieten versiegelte Wege und in 88 unversiegelte Wegedecken. Gepflasterte Wege gibt es auf 66 der untersuchten Flächen, Asphalt auf 36 und Betonboden auf 20 Grün- und Freiflächen. Unversiegelte Böden wie bspw. Rohboden wurde auf 67 Flächen nachgewiesen, eine wassergebundene Wegedecke auf 43 und Schotterbedeckung auf 16 der untersuchten Flächen.

Nur elf der begangenen Grünflächen besitzen keine bis sehr wenige Strukturen und bieten ein ausgeräumtes und leeres Erscheinungsbild. Auf 43 Flächen finden sich vereinzelte

Strukturelemente, die den Raum zumindest schwach gliedern. Eine größere Anzahl solcher Elemente finden sich auf 59 der untersuchten Flächen, wobei eine hohe Teilraumdichte durch viele Strukturelemente auf 19 Flächen erreicht wird (Abbildung 29).

90 der untersuchten Flächen wurden als Grünanlagen oder Parks eingestuft. 33 Gebiete sind Flächen des Verdichtungsraums, gefolgt von 20 nach Naturschutzrecht besonders geschützten Flächen. Es wurden fünf Landschaftsschutzgebiete und sieben Flächen mit Waldstrukturen identifiziert. 17 der Flächen wurden als Kulturlandschaft eingeschätzt, 13 davon waren offen gestaltet und vier strukturreich.

Bei einer genaueren Vegetationsbeschreibung wurden 31 Flächen identifiziert, die Waldstrukturen aufweisen, wobei als Wald Baumgruppen mit mehr als zehn Bäumen deklariert wurden. 95 der untersuchten Flächen weisen Baumgruppen von zwei bis zehn Bäumen auf und 71 Grün- und Freiflächen beinhalten Baumreihen. Einzelbäume wurden auf 98 Flächen nachgewiesen.

Eine Strauchschicht weisen 106 der untersuchten Grünflächen auf, 74 Flächen sind zumindest teilweise mit Gräsern und Stauden bestanden, auf 59 Grünflächen war Tot- und Biotopholz zu finden.

Der Boden war auf 80 Grünflächen mit Wiese bedeckt, auf 39 mit Kulturrasen. Beete waren nur auf 27 der Flächen zu finden. Auf 98 der untersuchten Grün- und Freiflächen konnten Pflanzen nachgewiesen werden, die für Umweltbildungsveranstaltungen nutzbar sind (Tabelle 3). Allerdings eignen sich nur 82 dieser Flächen für die Durchführung von Veranstaltungen mit Kitagruppen oder Grundschulklassen. Für acht weitere Flächen muss vor der Durchführung einer Umweltbildungsveranstaltung eventuell eine Genehmigung des Flächeninhabers eingeholt werden.

Tabelle 3: Pflanzenarten und Gattungen, die auf den Freiflächen gefunden wurden

Pflanzenart/Gattung	Flächen mit der entsprechenden Art/Gattung
Apfel/Birne	25
Pflaume	4
Kirsche	21
Rose	72
Brombeere	31
Himbeere	2
Johannisbeere	1
Flieder	17
Holunder	11
Hasel	27
Mirabelle	1
Walnuss	20
Sanddorn	10
diverse Kräuter	69

Aufgrund der Begehung der Grün- und Freiflächen in den Wintermonaten war es schwierig die faunistische Ausstattung der Flächen zu bewerten, einige Tiergruppen konnten aufgrund der Strukturen vor Ort nur vermutet werden.

Das Vorkommen von Schmetterlingen wird auf 88 der untersuchten Grün- und Freiflächen vermutet, die Nutzung als Lebensraum für Käfer und Bienen wird bei 95 beziehungsweise 93 Flächen erwartet. Fische konnten durch Sichtung in Gewässern auf 17 Flächen nachgewiesen werden.

Vögel und Säugetiere, beziehungsweise deren Spuren, konnten auf 95 und 111 untersuchten Flächen gesichtet werden, das Vorhandensein von Insekten wurde nur implizit festgestellt.

Strukturelemente und Raumgliederung

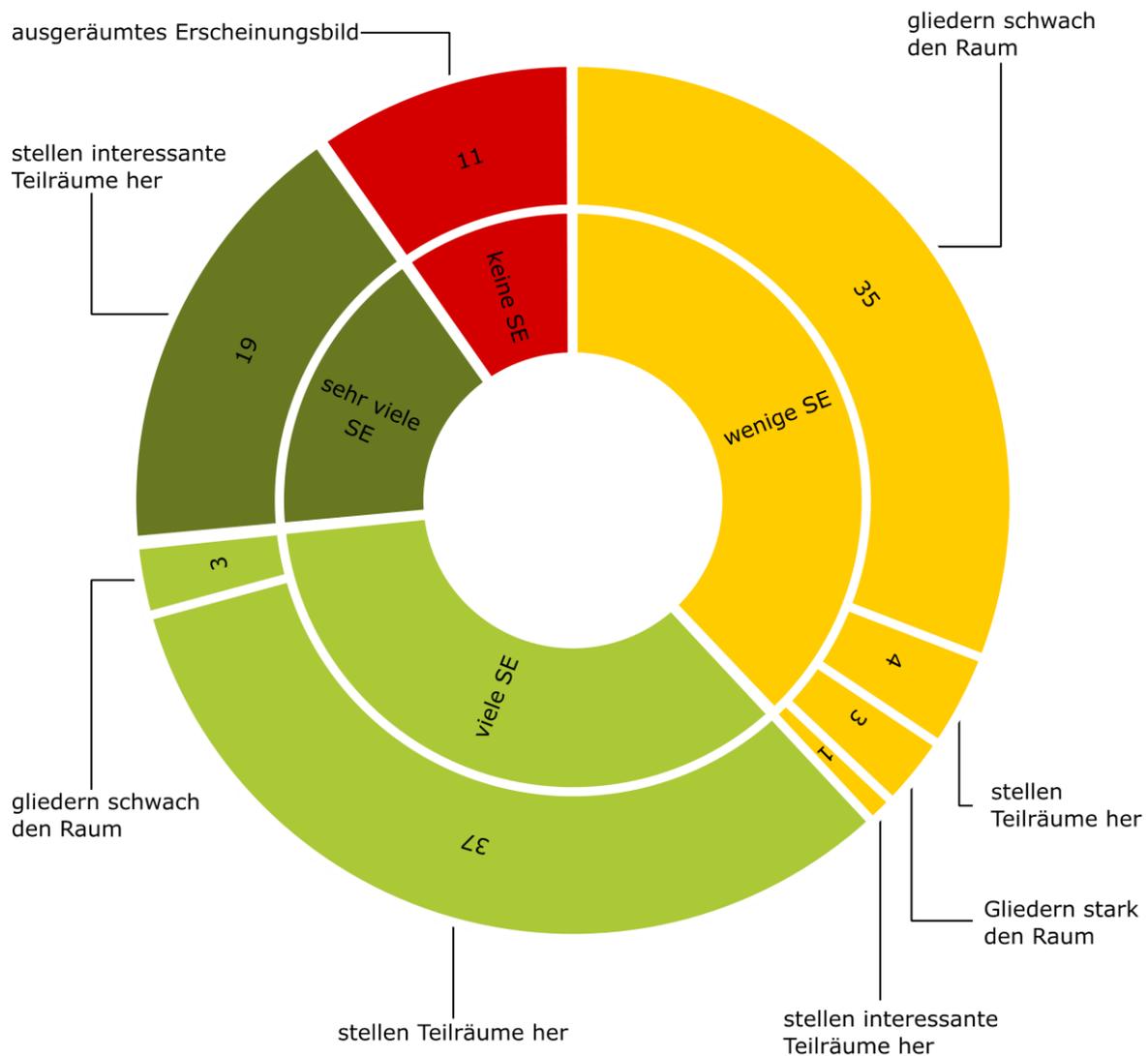


Abbildung 29: Strukturelemente der bezirklichen Freiflächen und ihre Auswirkungen auf die Teilraumdichte der Flächen; Innerer Kreis=qualitative Anzahl der Strukturelemente, äußerer Kreis= Auswirkung auf die Raumgliederung; SE= Strukturelemente

Gewässer wurden auf 51 der untersuchten Flächen erfasst, mitunter sogar mehrere pro Grünfläche. 24 Flächen sind mit einem Teich ausgestattet, drei mit einem See. Ein Bach fließt durch elf der untersuchten Grün- und Freiflächen und 15 sind von einem Graben durchzogen.

Brunnen und Regenrückhaltebecken gab es auf fünf beziehungsweise sechs Flächen und temporäre Gewässer konnten auf elf Flächen gefunden oder der Landschaftsstruktur nach vermutet werden.

Weitere Strukturelemente sind auf 37 der untersuchten Flächen zu finden. Hierzu zählen Findlinge auf 29 Flächen, Mauern auf sechs Flächen, Trockenmauern auf vier, Benjeshecken und Lesesteinhaufen auf jeweils drei, sowie Grabsteine und Steinhaufen auf je einer Fläche. Diese Strukturelemente waren in die Fläche eingebettet. Mauern, die am Rand der Fläche stehen oder Findlinge, die tief im Unterholz unzugänglich und damit für die Umweltbildung als Habitat uninteressant waren, wurden nicht gezählt.

Zuletzt wurde im Rahmen der Begehung das allgemeine Landschaftsbild und der Nutzungswechsel bewertet sowie ein abschließendes Urteil über die Eignung für Umweltbildungsveranstaltungen getroffen.

Der überwiegende Teil der untersuchten Flächen wurde als gestaltet eingeschätzt, hierbei handelt es sich um 79 Freiflächen. Dem gegenüber stehen 28 naturnahe Flächen und drei Flächen die übernutzt und/oder vermüllt sind. Innerhalb der gestalteten Flächen sind 18 reich strukturiert mit vielfältigen und zahlreichen Elementen. 37 Flächen sind in geringerem Ausmaß strukturiert, während 24 der untersuchten Grün- und Freiflächen kaum Strukturelemente aufweisen und eher monoton gestaltet sind. Jeweils zwölf Flächen sind reich bzw. weniger reich strukturiert, vier Flächen weisen keine bzw. eine monotone Strukturierung auf.

Der Nutzungswechsel spiegelt diese Einteilung wider. Naturnahe Vegetationsstrukturen, die die Fläche dominieren finden sich auf 24 Flächen, während ein Wechsel von intensiv genutzten und naturbelassenen Bereichen auf 57 Flächen vorkommt. Ausschließlich intensiv genutzte und monoton gestaltete Bereiche finden sich auf 22 der untersuchten Flächen. Kleinflächige und abwechslungsreiche Nutzungsmosaik konnten auf sechs Flächen erfasst werden, ein ausschließlich kleinteiliges Nutzungsmuster auf drei.

Schlussendlich wurden 22 Flächen auf ihre Eignung für die Umweltbildung als sehr gut eingeschätzt. Eine Generelle Eignung konnte für 55 und eine eingeschränkte Eignung für 25 Flächen ausgesprochen werden. Nur elf Flächen wurden als gänzlich ungeeignet bewertet (Abbildung 30).

## Eignung der Freiflächen für Umweltbildung

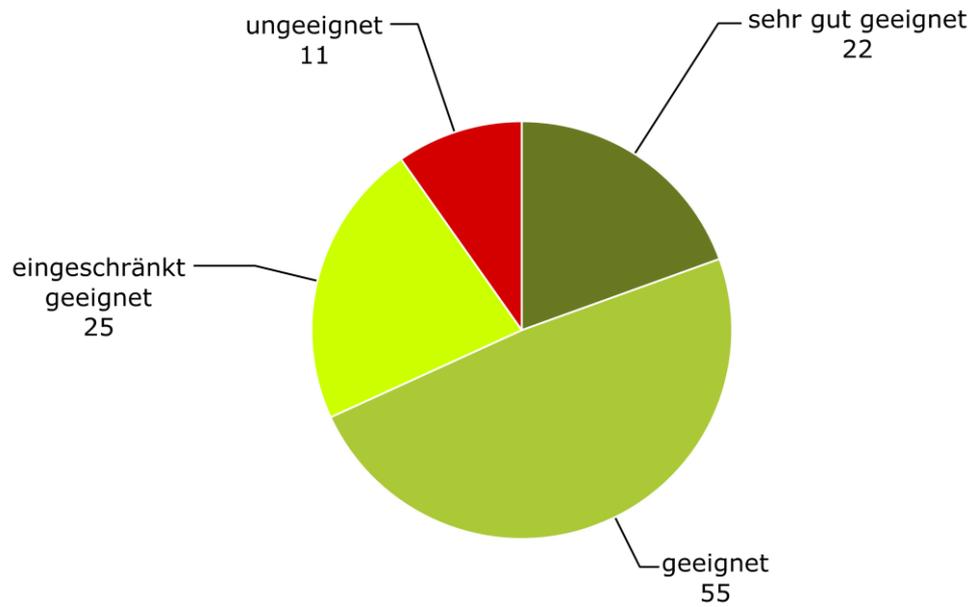


Abbildung 30: Eignung der Freiflächen Marzahn-Hellersdorfs für die Durchführung von Umweltbildungsangeboten

## **5.6            Zukünftige            Gartenarbeitsschule            Marzahn- Hellersdorf**

### **5.6.1            Gartenarbeitsschule für die Kindertagesstätten**

28 der befragten Kitas würden die Gartenarbeitsschule (GAS) nutzen wollen. Sieben meinten, dass sie keinen Bedarf haben, davon meinten jedoch zwei Kitas, dass sie das Angebot nutzen würden, wenn es zur Verfügung stünde. Eine Kita spezifizierte, dass es momentan durch Personalmangel und Umstrukturierung nicht möglich ist, externe Angebote zu nutzen, in Zukunft würde sich das jedoch ändern.

21 der befragten Einrichtungen wünschen sich eine Unterstützung für ihren Kitagarten und zwölf würden die GAS als Ergänzung zu ihrem eigenen Programm nutzen wollen. Nur eine Kita konnte sich vorstellen, Umweltbildungsangebote am Standort der Gartenarbeitsschule wahrzunehmen.

Als Aufgabenfelder einer Gartenarbeitsschule, wurden in der Befragung folgende benannt:

- I.        Kompetenzzentrum
- II.      Liefergarten
- III.     Lehrgarten
- IV.     Arbeitsgarten
- V.      Sonstiges

Im Aufgabenbereich des Kompetenzzentrums liegt die Wissensvermittlung in der täglichen Betreuung eines Schul- oder Kitagartens, sowie dessen Entwicklung und Nutzung. Ebenso soll die GAS in diesem Bereich weiterbilden und vernetzen, sowie Bildungsmaterialien für die Nutzung im Kita-Alltag bereitstellen. Eine Nutzung als Kompetenzzentrum wird von 21 der befragten Kitas gewünscht. In den einzelnen Teilbereichen wird mit 19 Nennungen besonders die Vermittlung von Praxiswissen gefordert, auch Weiterbildungen und Bildungsmaterialien würden laut Befragung von einem Großteil der Kitas angenommen werden. Die Nutzung der GAS als zentrale Vernetzungsstelle von Kitagartenverantwortlichen wird von 14 Befragten gewünscht, praktische Hilfe bei Aufbau und Entwicklung eines Gartens von zehn. Dabei haben zwei dieser zehn Kitas keinen eigenen Kitagarten, wünschen sich also einen Aufbau, acht Kitas möchten Hilfe bei der Weiterentwicklung des bereits vorhandenen Gartens.

16 Kindertagesstätten möchten die GAS als Liefergarten nutzen, besonders für die Bereitstellung von Sämereien und Pflanzgut. Bodenanalysen werden von zehn der befragten Kindertagesstätten gewünscht, der Bezug von Gartengeräten von neun. Eine Nutzung als Lehrgarten würden 15 Kitas befürworten, als Arbeitsgarten nur zehn.

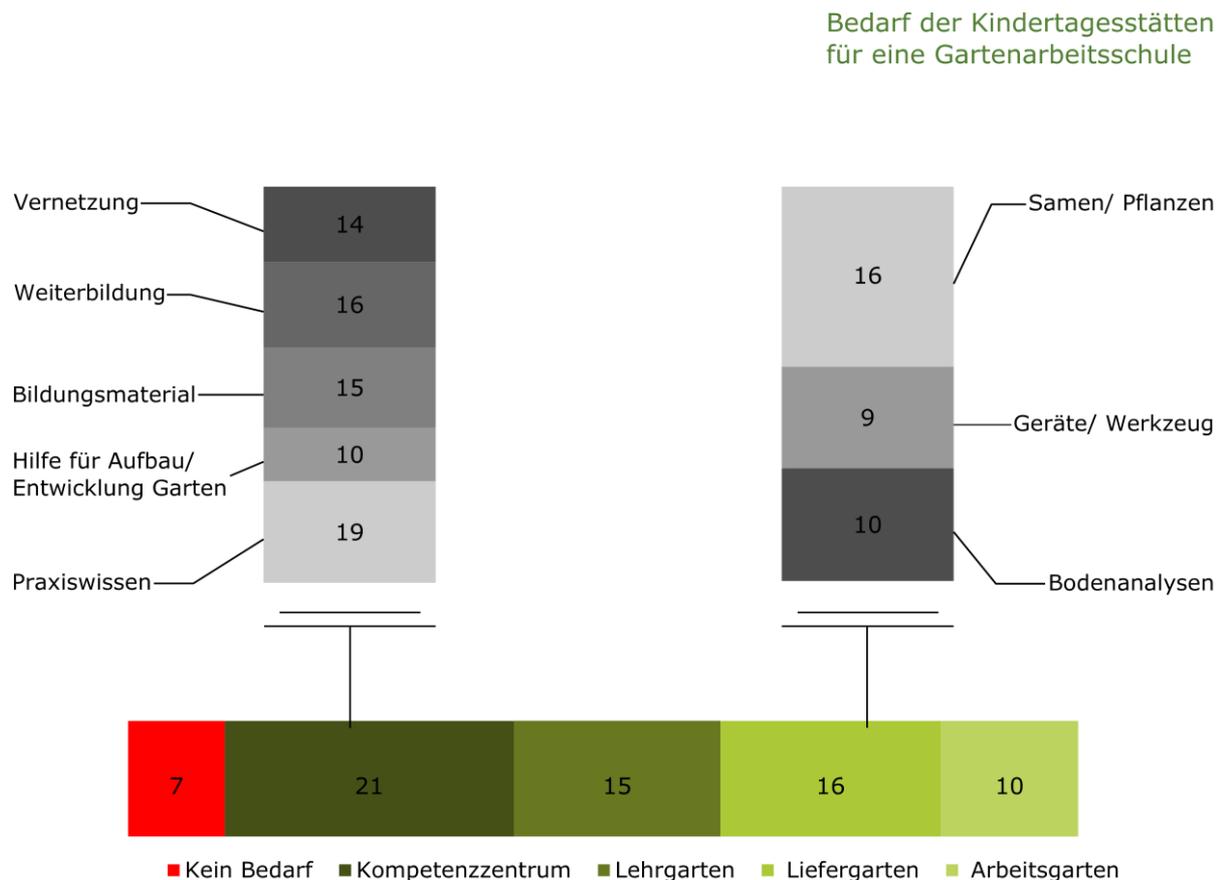


Abbildung 31: Anzahl der Kitas, die Bedarf an den jeweiligen Funktionen haben. V. Sonstiges nicht aufgeführt.

Neben den bereits genannten Aufgabenbereichen, wünschen sich die befragten Einrichtungen auch eine Gartenarbeitsschule als Austauschzentrum für Pädagogen und Pädagoginnen, als Informationssammelstelle für Gartenarbeit und Umweltbildung, als Anbieter von handwerklich orientierten Veranstaltungen sowie als Nutzgarten.

Nur eine Kindertagesstätte wäre bereit, eine Wegstrecke von bis zu einer Stunde zum Standort der Gartenarbeitsschule zurückzulegen. 14 Kitas sind bereit bis zu 30 Minuten für den Weg zu investieren. Acht Kitas können nicht mehr als 15 Minuten Wegezeit aufwenden, um im Kita-Alltag zur GAS zu gelangen.

### 5.6.2 Gartenarbeitsschule für die Grundschulen

Die Gartenarbeitsschule wird von vielen der befragten Schulen gewünscht, nur vier der Schulen haben keinen Bedarf an einer Gartenarbeitsschule. Zwölf Schulen möchten die GAS nutzen, um ihre Schulgärten besser bearbeiten zu können, sieben wollen das Angebot der GAS zusätzlich zu der Arbeit in ihrem Schulgarten nutzen, drei Schulen würden gern außerschulische Umweltbildungsangebote an der GAS wahrnehmen.

Aufgabenfelder der GAS wurden homolog zu der Befragung der Kindertagesstätten als Kompetenzzentrum, Liefergarten, Lehrgarten und Arbeitsgarten unterschieden. Die Wissensvermittlung durch ein Kompetenzzentrum würden 13 Schulen nutzen. Zehn Schulen wollen Bildungsmaterialien beziehen, acht sogar Weiterbildungen besuchen. Neun Schulen würden gern durch praktisches Wissen unterstützt werden und vier benötigen Hilfe beim Aufbau eines Schulgartens. Ebenfalls sehr verbreitet ist der Wunsch, sich über die Gartenarbeitsschule mit anderen Akteuren im Bezirk zu vernetzen.

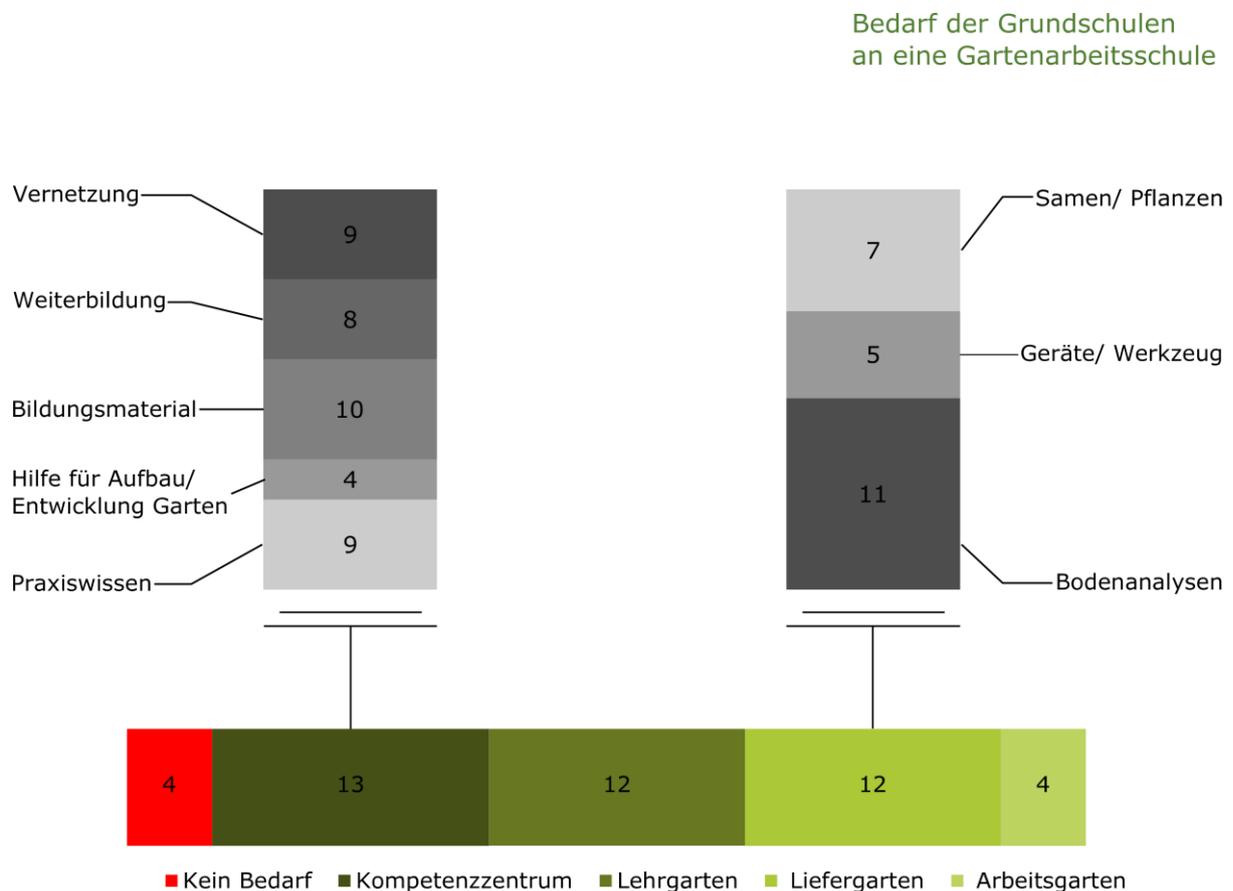


Abbildung 32: Anzahl der Grundschulen, die Bedarf an den jeweiligen Funktionen haben. V. Sonstiges nicht aufgeführt.

Zwölf der befragten Schulen möchten von der GAS Materialien gestellt bekommen. Alle außer eine dieser Schulen beziehen sich damit auf Samen- und Pflanzenmaterial. Sieben möchten durch die GAS in die Lage versetzt werden, Bodenanalysen durchzuführen. Fünf benötigen zusätzliches Werkzeug.

Zwölf der befragten Schulen würden die GAS besuchen, um dort entweder Veranstaltungen selbst durchzuführen oder ein Lehrangebot wahrzunehmen. Eine längerfristige Arbeit, in der Schüler\*innen einen Teilabschnitt über eine Vegetationsperiode oder einen vergleichbaren Zeitraum bearbeiten, wünschen sich nur vier befragte Schulen.

Weitere im Rahmen der Befragung genannten Ideen und Wünsche, waren der Bezug von Personal, beispielsweise in Form von Gärtnern sowie dem Einrichten einer Tauschbörse für Sämereien und Pflanzen. Zehn Schulen würden eine Wegstrecke von 30 Minuten zurücklegen, um zur Gartenarbeitsschule zu gelangen, vier der befragten Schulen nur 15 Minuten. Länger als 30 Minuten schätzen die Schulen als nicht zumutbar ein. Fünf Schulen haben keine Antwort gegeben.

### 5.6.3 Antworten der Kindertagesstätten und Schulen im Vergleich

Die befragten Kitas, die Interesse am Angebot der GAS zeigen, würden laut Befragung mehrere unterschiedliche Aufgabenbereiche der GAS nutzen. Die Angaben reichen von nur einer Nutzungsart bis zu fünf Nutzungsarten. Im Median würden die Kitas zwei der Angebote nach der oben genannten Verteilung nutzen. Dabei entfallen 50 % der Antworten auf eine bis zwei Nutzungsarten und die anderen 50 % auf zwei bis fünf. Das erste Quartil reicht hier von eins bis 1,25 und das vierte von vier bis fünf.

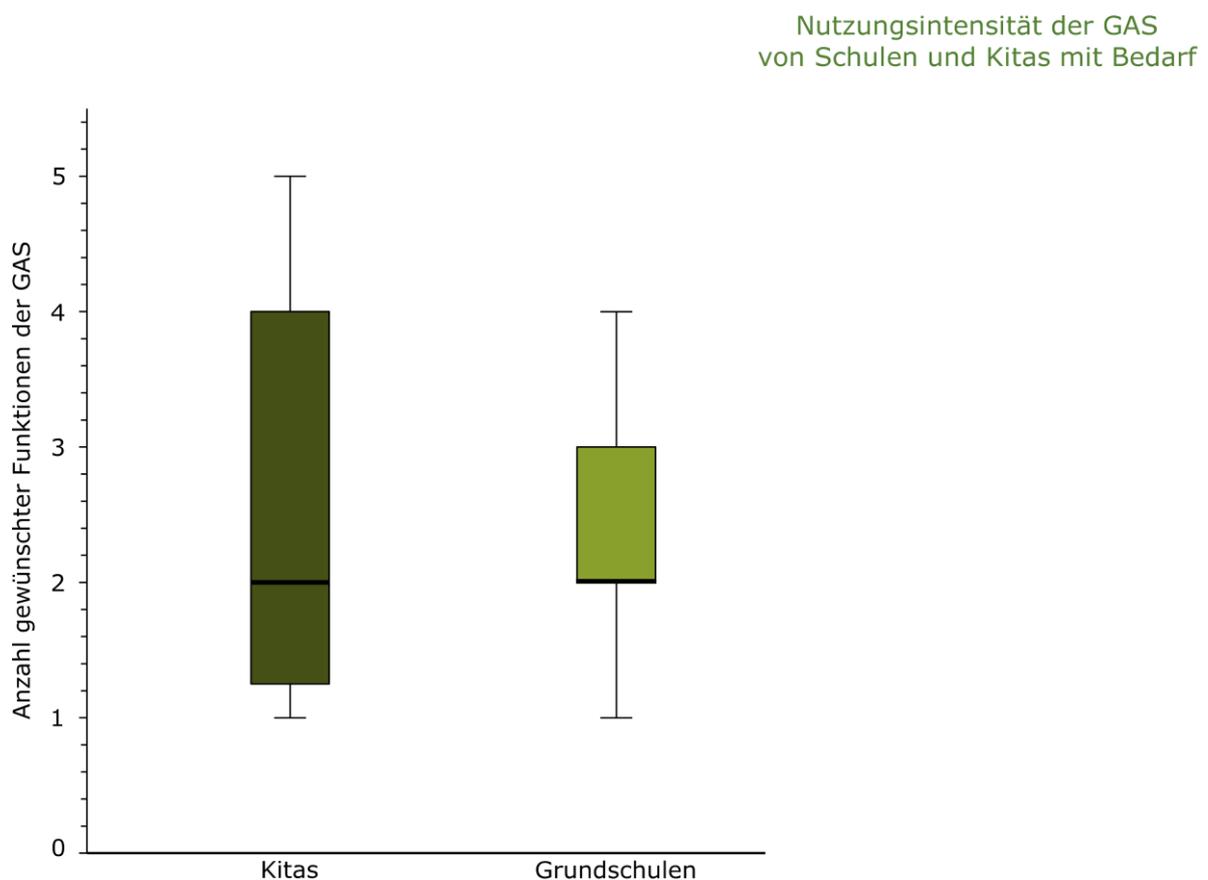


Abbildung 33: Anzahl der Bereiche, die von den Bildungseinrichtungstypen gewünscht werden. Whisker-Box Plot; Fehlerbalken = oberstes und unterstes Quartil; Farbige Balken = mittlere Quartile; Schwarzer Strich = Median, trennt mittlere Quartile

Die Grundschulen haben eine fokussierte Vorstellung der idealen Nutzungsweise einer GAS. Hier würden 50 % zwischen ein und zwei Nutzungsarten bevorzugen und die anderen 50 % zwei bis vier. Mindestens soll die GAS auf eine Art genutzt werden und maximal auf vier. Der Median liegt hier bei zwei Nutzungsarten, genau wie das zweite Quartil. Das dritte Quartil liegt zwischen zwei und drei Nutzungsarten.

Kindertagesstätten haben eine klare Präferenz für eine Nutzung als Kompetenzzentrum, wohingegen Grundschulen die Nutzung als Kompetenzzentrum, Lehrgarten und Liefergarten in gleichem Maße wünschen. Bei beiden Bildungseinrichtungen wird ein Arbeitsgarten als weniger wichtig angesehen, bei Grundschulen jedoch mit noch geringerer Priorität.

An Liefergärten sind eher Grundschulen als Kitas interessiert, dafür brauchen mehr Kindertagesstätten Samen und Pflanzen, die sie über die GAS beziehen wollen. Bei der GAS als Kompetenzzentrum, sind beiden Einrichtungstypen die Vernetzung, Weiterbildung und das Bereitstellen von Bildungsmaterial gleich wichtig. Hilfe beim Aufbau und der Erweiterung des Gartens wird weniger gewünscht. Die Vermittlung von Praxiswissen wird ebenfalls von Kitas und Grundschulen als wichtig angesehen, Kitas haben jedoch einen vergleichsweise höheren Bedarf.

## **6 DRITTMITTELRECHERCHE**

### **6.1 Stiftungsgelder für Umwelt**

Nur vier von 27 befragten EmU haben in der Vergangenheit Stiftungsmittel bezogen. Dabei ist das Thema Umwelt- und Naturschutz seit über 40 Jahren fest bei den großen Stiftungen Deutschlands verankert. In den letzten Jahren bildeten sich auch immer mehr kleinere Stiftungen, getragen von der fortschreitenden Entwicklung des grünen Gewissens in der Bevölkerung. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, Projekte im Bereich Natur- und Umweltschutz durch Stiftungen fördern zu lassen.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen verzeichnet aktuell 3.657 Stiftungen, die Umweltschutz oder Umweltbildung in ihren Förderschwerpunkten angeben. Bezogen auf die 27.864 Stiftungsportraits, die dort zum Abruf zur Verfügung stehen, sind das ca. 13 % aller angegebenen Stiftungen. Nach einer Umfrage des Bundesverbands Deutscher Stiftungen bei allen rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts geben 15,2 % aller Stiftungen an, das Thema Umwelt in ihrem Förderkatalog zu unterstützen, 2015 waren es noch 10,8 % (BDS, 2020; BDS, 2015). Gefördert werden hierbei vielfältige Projekte, wie Renaturierungsmaßnahmen, Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen von heimischen Biotopen sowie Konzepten, die Lebensraumnischen in städtischen Milieus schaffen. Umweltbildungsprojekte werden im speziellen in Deutschland von 45 Stiftungen gefördert. Da Umweltbildung jedoch ein kulturell vielseitig vernetztes Themengebiet ist, das mit Integrationshilfen, Inklusion und kultureller Lebensraumgestaltung viele Verbindungen haben kann, ist die Zahl der Stiftungen, die Umweltbildungsmaßnahmen fördern könnten weitaus größer.

Umweltstiftungen können in privater oder staatlicher Hand sein sowie von Umweltverbänden getragen werden. Besonders die Landesstiftungen arbeiten gezielt daran, langfristig angelegte Konzepte für Natur- und Umweltschutz zum Erfolg zu verhelfen. Beispiele für diese Landesstiftungen sind die sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, die Stiftung Natur- und Umweltschutz Mecklenburg-Vorpommern oder die Stiftung Naturschutz in Berlin.

Auf Bundes- und Landesebene gibt es viele Stiftungen, die auch Projekte in Marzahn-Hellersdorf fördern können. In der folgenden Liste finden sich Stiftungen, die Umweltbildungsmaßnahmen und -projekte im weitesten Sinne als förderfähig erachten. Diese Liste ist nicht vollständig und kann sich jährlich verändern. Hierbei handelt es sich um Stiftungen mit Schwerpunkten im Umwelt- und Naturschutzbereich, im Bereich Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie in Bezug auf ökologische Faktoren. Die Fördersummen beziehen sich, so eine eindeutige Angabe möglich ist, auf das gesamte Fördervolumen der Stiftung. Welche Bedingungen für eine Förderung bestehen, ist den beigefügten Förderrichtlinien zu entnehmen und muss im Einzelfall bei Antragstellung geprüft werden. Die Antragstellungsfristen und Einzelheiten der Förderrichtlinien können sich von Jahr zu Jahr ändern.

Diese Liste gibt demnach eine aktuelle Übersicht, mit Stand April 2020. Eine Arbeitsaufgabe der Koordinierungsstelle für Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf, sollte die Aktualisierung und Vervollständigung dieser Auflistung sein.

Tabelle 4: Bundesstiftungen zur Förderung der Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf

<b>Allianz Umweltstiftung</b>	<b>Deutsche Bundesstiftung Umwelt</b>
Pariser Platz 6 10117 Berlin	An der Bornau 2 49090 Osnabrück
030 - 2067159550	541 - 96330
info@allianz-umweltstiftung.de	info@dbu.de
Umwelt-/Klimaschutz, Biodiversitätsschutz, nachhaltige Regionalentwicklung, Umweltkommunikation	Umweltbildung/-kommunikation, Klima-/ Naturschutz, Ressourcenschutz, Artenschutz, Nachhaltigkeit u.v.m.
max. Förderhöhe: unbekannt	max. Förderhöhe: individuell
<a href="https://umweltstiftung.allianz.de/stiftung/foerderkriterien.html">https://umweltstiftung.allianz.de/stiftung/foerderkriterien.html</a>	<a href="https://www.dbu.de/media/220617095352m5vv.pdf">https://www.dbu.de/media/220617095352m5vv.pdf</a>
Antragstellung: jederzeit möglich	Antragstellung: jederzeit möglich
<b>Heidehof Stiftung GmbH</b>	<b>Heinz Sielmann Stiftung</b>
Heidehofstraße 35a 70184 Stuttgart	Gut Herbigshagen 37115 Duderstadt
0711 - 993756-10	05527 - 914-0
Kontaktformular (online)	info@sielmann-stiftung.de
Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, MINT-Bildung, Naturschutz und nachhaltige Landnutzung, Biodiversität	Biodiversitätsschutz, Naturschutz und nachhaltige Landnutzung, Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung
max. Förderhöhe: 60.000 € (Projektbezug)	max. Förderhöhe: 2.500 € (Projektbezug)
<a href="https://www.heidehof-stiftung.de/antragstellung">https://www.heidehof-stiftung.de/antragstellung</a>	<a href="http://www.sielmann-stiftung.de/foerderung">www.sielmann-stiftung.de/foerderung</a>
Antragstellung: spätestens zwei Monate vor Projektbeginn	Antragstellung: 29.02.2020 / 31.05.2020/ 30.11.2020/28.02.2021

<b>Manfred-Hermsen-Stiftung für Natur und Umwelt</b>	<b>Selbach-Umwelt-Stiftung</b>
Goebenstraße 1 28209 Bremen	Waltherstraße 29 80337 München
0421 - 3466227	089 - 51555939
info@m-h-s.org	info@selbach-umwelt-stiftung.org
Umweltbildung, Natur-/Artenschutz, Klimaschutz	Natur-/Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Umweltbildung
max. Förderhöhe: unbekannt	max. Förderhöhe: 2.000 € (Projektbezug)
<a href="https://www.m-h-s.org/de/information/">https://www.m-h-s.org/de/information/</a>	<a href="https://www.selbach-umwelt-stiftung.org/index.php?id=197">https://www.selbach-umwelt-stiftung.org/index.php?id=197</a>
Antragstellung: jederzeit möglich	Antragstellung: jederzeit möglich

Tabelle 5: Landesstiftungen zur Förderung der Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf

<b>Deutsche Umweltstiftung</b>	<b>Stiftung Naturschutz Berlin</b>
Greifswalder Straße 4 10405 Berlin	Potsdamer Straße 68 10785 Berlin
030 - 202384-280	030 - 26394-0
Kontaktformular (online)	mail@stiftung-naturschutz.de
Umweltbildung, Natur-/ Klimaschutz	Biodiversitätsschutz, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, bürgerliches Engagement für Umweltschutz
max. Förderhöhe: unbekannt	max. Förderhöhe: 1.000 € (Projektbezug)
	<a href="https://www.stiftung-naturschutz.de/wir-foerdern/stiftungsmittel">https://www.stiftung-naturschutz.de/wir-foerdern/stiftungsmittel</a>
Antragstellung: jederzeit möglich	Antragstellung: jederzeit möglich

<b>Die Grüne Stadt</b>	<b>Stiftung für Mensch und Umwelt</b>
Pariser Platz 6 10117 Berlin	Hermannstraße 29 14163 Berlin
0 - 30 20219019	030. 394 064 304
info@die-gruene-stadt.de	info@stiftung-mensch-umwelt.de
Klimaschutz, Nachhaltigkeit, bürgerliches Engagement für Umweltschutz, Stadtbegrünung	Umweltbildung/ -kommunikation, Stadtbegrünung, Nachhaltigkeit, Garten- / Pflanzwettbewerbe
max. Förderhöhe: unbekannt	max. Förderhöhe: 100 € (Projektbezug)
	<a href="https://wir-tun-was-fuer-bienen.de/home.html">https://wir-tun-was-fuer-bienen.de/home.html</a>
Antragstellung: jederzeit möglich	Antragstellung: unbekannt
<b>LOTTO Stiftung Berlin</b>	<b>Welttierschutzstiftung e.V.</b>
Brandenburgische Straße 36 10707 Berlin	Reinhardtstraße 10 10117 Berlin
0 - 30 89 05-12 80	030 9237226-0
stiftung@lotto-berlin.de	ks@welttierschutz.org
Umweltschutz, Klima-/ Artenschutz, Kinder-/ Jugendhilfe, soziales Engagement (Projekt- und Institutionsförderung)	Forschung/ Förderung des Tierschutzes
max. Förderhöhe: unbekannt	max. Förderhöhe: 50.000 € (Projektbezug)
<a href="http://www.lotto-stiftung-berlin.de/index.php/antrag-kopf">http://www.lotto-stiftung-berlin.de/index.php/antrag-kopf</a>	<a href="https://welttierschutz.org/wp-content/uploads/2019/01/WTS_F%C3%B6rderrichtlinien-14072016.pdf">https://welttierschutz.org/wp-content/uploads/2019/01/WTS_F%C3%B6rderrichtlinien-14072016.pdf</a>
Antragstellung: jederzeit möglich	Antragstellung: jederzeit möglich

## **7 PR- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Öffentlichkeitsarbeit ist unabdingbar um das Bewusstsein für Natur und Umwelt, besonders in einem urbanen Kontext zu stärken. Marzahn-Hellersdorf hat ein wertvolles Außenbild als grüner Bezirk, allerdings auch ein zweites Gesicht als grauer Großstadtdschungel. Wirksame Öffentlichkeitsarbeit kann hier einen essenziellen Beitrag dazu leisten, die Stadtnatur Marzahn-Hellersdorfs nach außen und innen zu repräsentieren und damit die Bürger\*innen teilhaben zu lassen. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz sagte „Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich.“. Eine Einbindung der Bürger\*innen aller Altersgruppen in die Diskussion über Natur und Umwelt im Bezirk und darüber hinaus, schafft Interesse an den eigenen und fremden Lebensbedingungen und ermöglicht eine verstärkte Partizipation in aktuellen Entscheidungen. Im Kontext der Zielsetzung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, kann erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit die Fähigkeit der Bürger\*innen stärken, sich kritisch mit dem eigenen Verhalten und dem Verhalten anderer bezüglich des Umgangs mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Diese Partizipationsmöglichkeiten bestehen bereits im Bezirk, können jedoch von einer zusätzlichen Bewerbung in Verbindung mit einer Interessenstärkung durch Bindung an die Umwelt profitieren.

Mit der PR- und Öffentlichkeitsarbeit sollen die Themenbereiche der Umweltbildung nicht nur verteilt, sondern das Interesse an ihnen geweckt und Mitarbeit ermöglicht und gefördert werden. Hier gibt es in Marzahn-Hellersdorf bereits Projekte und Schnittstellen, die dahingehend wertvolle Arbeit leisten. Bei diesen Projekten handelt es sich um diverse ehrenamtliche Tätigkeiten im Naturschutz, wie die Betreuung des Amphibienschutzzaunes zwischen Krepppfuhl-Schleipfuhl oder gestalterische Tätigkeiten im Garten der Begegnung. Auch die Parkmanager und Stadt-Natur-Ranger in den Bezirken leisten Öffentlichkeitsarbeit für die Stadtnatur, sensibilisieren die Bevölkerung und versuchen diese einzubinden. Zahlreiche weitere Projekte und Einrichtungen können von einer optimierten PR- und Öffentlichkeitsarbeit profitieren, neue Zielgruppen erreichen und ihre Wirkung vervielfältigen.

Wie die Befragung der Grundschulen und Kindertagesstätten zeigt, ist der persönliche Kontakt für die meisten pädagogischen Einrichtungen unabdingbar. Unpersönliche Quellen, besonders Onlinemedien machen nur einen geringeren Teil der Informationsverbreitung aus. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit den oben genannten Akteuren zum Umwelt- und Naturschutz, sowie bestehenden EmU absolut erforderlich, um diese Zielgruppe zu erreichen. Um neue Bevölkerungsgruppen zu erreichen, müssen innovative und kreative Wege gefunden werden, die Bürger\*innen in die tagespolitischen Belange ihrer umliegenden Stadtnatur zu involvieren.

## 7.1 Homepage

Für die Arbeit der Koordinierungsstelle wurde eine Website erstellt, die zukünftig als Informationsstelle für alle Belange der Umweltbildung, besonders in Marzahn-Hellersdorf aber auch darüber hinaus fungieren wird. Zielgruppen sind vor allem Pädagogen und Pädagoginnen und Umweltbildner\*innen, sowie Multiplikatoren und bereits Aktive in der Umweltbildung. Für diese Personengruppen sollen Arbeitsmaterialien, Informationen zu Fortbildungen, sowie umfassendes Kartenmaterial zu Grün- und Freiflächen und deren Ausstattung im Bezirk bereitgestellt werden. Ebenso soll das Netzwerk Umweltbildung repräsentiert werden, um Interessierten einen leichteren Zugang zu dessen Ressourcen zu ermöglichen.

Ein niedrigschwelliges Angebot für interessierte, aber derzeit noch nicht im Bereich Umweltbildung aktive Lehrer\*innen und Erzieher\*innen, ist zentraler Bestandteil der Homepage. In den dem Fachbericht vorausgegangenen Befragungen, wurden oftmals Zeit- und Personalmangel als Gründe für eine geringe Frequentierung von Umweltbildungseinrichtungen oder wenige eigene Angebote genannt. Durch eine zielgruppengerechte Auflistung und Aufbereitung der Informationen zu Umweltbildungsangeboten im Bezirk, soll den Pädagogen und Pädagoginnen ermöglicht werden, ohne übermäßigen Rechercheaufwand die geeignete Umweltbildungseinrichtung für ihre Klasse zu finden. Ebenso sollen im Bereich E-Learning Online Kurse über gängige und kostenlos zugängliche Videoplattformen angeboten werden, die einen Einstieg in eigene Umweltbildungsveranstaltungen ermöglichen. Ein Angebot, das vor allem auf die Situation von fehlendem Personal eingehen soll, ist die Stellenbörse sowie die Verlinkung zum Umweltkalender der Stiftung Naturschutz Berlin und insbesondere dem Projekt Naturerleben mobil. So wird es den Pädagogen und Pädagoginnen ermöglicht, schnell Kontakt zu Referent\*innen aufzunehmen, die passende Veranstaltungen für ihre Lehrsituation anbieten können.

Für allgemein Interessierte werden ebenfalls kulturelle Informationen zum Thema Umwelt- und Naturschutz geboten. Zu bezirklichen Nachrichten und Pressemitteilungen wird ebenso verlinkt, wie zum Umweltkalender und anderweitigen Veranstaltungen und Ausstellungen in Marzahn-Hellersdorf und ganz Berlin. Diese Zielgruppe soll ebenfalls unter dem Punkt Mittelakquise über Möglichkeiten informiert werden, finanzielle Unterstützung für eigene, öffentliche Projekte und Aktionen zu beschaffen. Die Begleitung und Vereinfachung des Weges vom geweckten Interesse zur aktiven Partizipation soll hiermit unterstützt werden.

Die Website ist barrierefrei aufgebaut. Sämtliche Texte sind über Text-to-Speech-Programme erfassbar und es gibt keine, in Bilder eingebettete Schrift. Ebenso sind die Farben auch für Menschen mit Rot-Grün-Schwäche gut lesbar. Das responsive Web Design wird eine leichte Navigation unabhängig von der genutzten Hardware ermöglichen

Die Website wird über den Verein Naturschutz Berlin-Malchow e.V. betrieben. Die vorläufige Adresse lautet <http://naturschutz-malchow.de/umweltbildung-mh/index.html>, vor Juni 2020 soll die Homepage online gestellt sein. Die Betreuung der Internetseite wird extern erfolgen. Da die dort aufgelisteten Informationen voraussichtlich langfristig keiner Änderung bedürfen, ist kein direkter Zugang für die Koordinierungsstelle geplant.

Eine Bewerbung der Website kann über die Teilnehmer\*innen des Netzwerks Umweltbildung (NUB) erfolgen, wodurch vor allem Multiplikator\*innen und Umweltbildner\*innen erreicht werden. Durch die Grüne Liga besteht ebenfalls die Möglichkeit einer Bekanntmachung der Website in Kindertagesstätten und Schulen, die mit der Grünen Liga bereits zusammenarbeiten. Ebenso würde die Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf eine Verlinkung auf den bezirklichen Verwaltungsseiten begrüßen.

## **7.2 Presse und Social Media**

Die klassischen Informationsmedien sind eine Informationsquelle für Bürger\*innen, die bisher kein oder nur wenig Interesse an Belangen der Umweltbildung gezeigt haben. Auf den Bezirk begrenzte oder bezirksübergreifende kostenfreie Zeitungen spielen hier eine wichtige Rolle. Deshalb planen wir zukünftig pro Jahr mindestens vier gemeinsame Pressegespräche mit der/dem zuständigen Bezirksstadträtin oder Bezirksstadtrat durchzuführen. Aufgrund der Corona-Pandemie musste der erste Termin, der für den 08. April 2020 geplant war, auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben werden. Neben Umweltbildungsthemen sollen in den Pressegesprächen auch aktuelle Umwelt- und Naturschutzthemen des Bezirkes besprochen werden. In Kooperation mit Journalisten soll so das Interesse an diesen Themen gefördert werden. Ziel ist es, partizipative Prozesse anzuregen und ein größeres Interesse an Umweltbildung zu generieren.

Von einer Präsenz in sozialen Netzwerken wird zu diesem Zeitpunkt abgesehen. Eine Präsenz auf Facebook, Twitter, Instagram etc. würde zunächst den Aufbau einer Community erfordern. Unter Umweltbildner\*innen und Lehrer\*innen ist die Arbeit der Koordinierungsstelle am effektivsten durch persönlichen Kontakt und kann darüber hinaus nur geringfügig Dienstleistungen auf Social Media Plattformen anbieten. Für Bürger\*innen des Bezirks mangelt es an Bekanntheit und damit einhergehender Reichweite, die ebenfalls kaum durch die bereits bestehenden UBE auf ein angemessenes Maß gehoben werden kann. Die Digitalisierung der Umweltbildungseinrichtungen ist in diesem Sinne nicht weit genug fortgeschritten, um als Multiplikator zu agieren. Im späteren Verlauf der Arbeit der Koordinierungsstelle und nach ausreichender Offline-Vernetzung, wird dieser Standpunkt reevaluiert werden.

## **8 STRATEGIE**

### **8.1 Kapazitäten**

Eine Versorgung aller Grundschulklassen des Bezirks Marzahn-Hellersdorf durch Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten ist nach Ziel 30 der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt derzeit nicht ohne weiteres umsetzbar.

Schulen sind in ihrem Tagesbetrieb gebunden. Möchten sie Umweltbildungsveranstaltungen besuchen, müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden. Die meisten Schulklassen nehmen Umweltbildungsangebote vormittags und Ganztags zu Wandertagen wahr. Ebenso ist die Altersstruktur entscheidend, Grundschüler sind generell im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Erfahrung der Umweltbildungseinrichtungen im Umgang mit dieser Altersgruppe sollte gegeben sein. Aufgerundet liegt die Klassenfrequenz, der im Rahmen dieses Fachberichtes befragten Grundschulen bei 20 bis 26 Schüler\*innen. Die Kapazitäten der Umweltbildungseinrichtungen müssen dem gewachsen sein.

Nach Berücksichtigung dieser Kriterien erfüllt nur eine der befragten JFE diese Anforderungen. Einige der befragten Jugendfreizeiteinrichtungen bearbeiten keine oder nur sehr punktuell ausgewählte Umweltbildungsthemen, haben vormittags nicht geöffnet oder arbeiten ausschließlich mit Kindern und jungen Erwachsenen über 12 Jahren. Das ausschließende Kriterium ist hier die Kapazität bei der Betreuung nach Gruppengröße. Hier kann nur eine JFE eine Gruppe mit 20 bis 26 Kindern aufnehmen. Drei weitere JFEs wären abgesehen von ihren personellen Kapazitäten in der Lage, Umweltbildungsveranstaltungen für diese Gruppengröße anzubieten.

Bei den Umweltbildungseinrichtungen findet sich ein anderes Bild. Hier können von fast allen befragten Einrichtungen die Bedingungen der Schulen erfüllt werden. Nur eine Einrichtung gab eine zu betreuende Gruppengröße an, die unter der durchschnittlichen Klassenfrequenz liegt.

Es ist davon auszugehen, dass Jugendfreizeiteinrichtungen im jetzigen Zustand keinen Beitrag zur Umweltbildung nach Ziel 30 der oben genannten Strategie leisten können. An dieser Stelle soll jedoch ausdrücklich vermerkt sein, dass das nicht bedeutet, dass daran kein Interesse besteht oder bisher kein Beitrag zur Umweltbildung im Allgemeinen geleistet wurde. Die obige Argumentation soll lediglich verdeutlichen, dass sich Jugendfreizeiteinrichtungen mit ihrem Schwerpunktaufgaben im sozialen Bereich deutlich von den klassischen Umweltbildungseinrichtungen unterscheiden.

Die Kapazitäten für Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf lassen sich nicht einfach durch Öffnungszeiten und Angaben der UBE erfassen. Vielmehr ist die zeitliche und räumliche Verteilung von Angebot durch Umweltbildner und Nachfrage durch Schulen und Kindertagesstätten entscheidend.

Während der überwiegende Teil der Umweltbildungseinrichtungen den ganzen Tag über geöffnet hat, bevorzugen Schulgruppen ganz klar einen Besuch im Vormittagsbereich. Schulen haben meist nicht die Möglichkeit nach der Mittagszeit ein Umweltbildungsangebot halbtags wahrzunehmen. So ist der Zeitraum, in dem Umweltbildung für Schulen stattfinden kann stark eingeschränkt.

Ebenso ist der Bedarf an Umweltbildungsangeboten nicht gleichmäßig über das Jahr verteilt. Die Umweltbildungseinrichtungen erleben oftmals nach den Ferien oder zu bestimmten Zeiten des Schuljahres, gekoppelt an den Rahmenlehrplan, starken Zuwachs bei den Veranstaltungsbuchungen. Zu diesen Zeiten kommt es gerade bei bekannteren Einrichtungen wie dem Helleum, oft zu Aus- und Überlastungen. Flächendeckend bestehen solche punktuellen Belastungen zu Wandertagen, die nicht über das Jahr verteilt, sondern terminlich festgelegt durchgeführt werden. Auch die benötigte Wegezeit spielt bei den Besuchen von Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten eine entscheidende Rolle. Sieben Schulen benötigten zwischen 30 und 45 Minuten, drei Schulen sogar zwischen 45 und 60 Minuten. Von diesen zehn befragten Schulen befanden drei die Erreichbarkeit ihrer nächsten UBE als unzureichend. Es ist anzunehmen, dass die meisten dieser zehn Schulen und insbesondere die drei Schulen verstärkt Ganztagsauflüge nutzen würden, um Umweltbildungsangebote wahrzunehmen.

## **8.2 Personelle Situation**

Abgesehen von der zeitlichen Dimension besteht eine personelle Problematik, da die Schulen, die bereits Umweltbildungsangebote wahrnehmen, das Ziel des Berliner Senats, einmal im Jahr eine Umweltbildungsveranstaltung zu besuchen, oftmals überschreiten. Seitens der Schulen besteht generelles Interesse an Umweltbildungsveranstaltungen. Jede der befragten Schulen würde mindestens einmal im Jahr ein Umweltbildungsangebot nutzen wollen. Fehlende Angebote wurden nur von zwei Schulen als Grund für das Ausbleiben einer solchen Nutzung genannt. Zeit- und Personalmangel waren häufiger der Grund dafür. Dabei hängen diese Gründe oft zusammen, da eine Unterbesetzung auch einen Zeitmangel hervorrufen kann.

Die Umweltbildungseinrichtungen sind zurzeit in großem Maße ausgelastet und die Jugendfreizeiteinrichtungen nicht in der Lage Gruppengrößen zu betreuen, die der Klassenfrequenz entsprechen. Daher ist eine Verstärkung der Umweltbildungseinrichtungen unabdingbar, um die derzeitige Arbeit finanziell und qualitativ anspruchsvoll weiterführen zu können. Die Jugendfreizeiteinrichtungen benötigen jedoch eine Stärkung im Personalbereich, um auch einen Vormittagsbetrieb gewährleisten zu können sowie eine Erweiterung ihres Portfolios, in Hinsicht auf die zu betreuende Altersgruppe und in Hinsicht auf die angebotenen Umweltbildungsthemen. Dabei kann es nicht das Ziel sein, die Profile der Jugendfreizeiteinrichtungen denen der UBE soweit anzupassen, dass die Eigenheiten der JFE verloren gehen. Vielmehr sollten die JFE soweit ausgestattet werden, dass eine Kooperation mit nahegelegenen Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen möglich wird. Diese Kooperationen sollten sich langfristig nicht nur auf das Thema Umweltbildung beschränken.

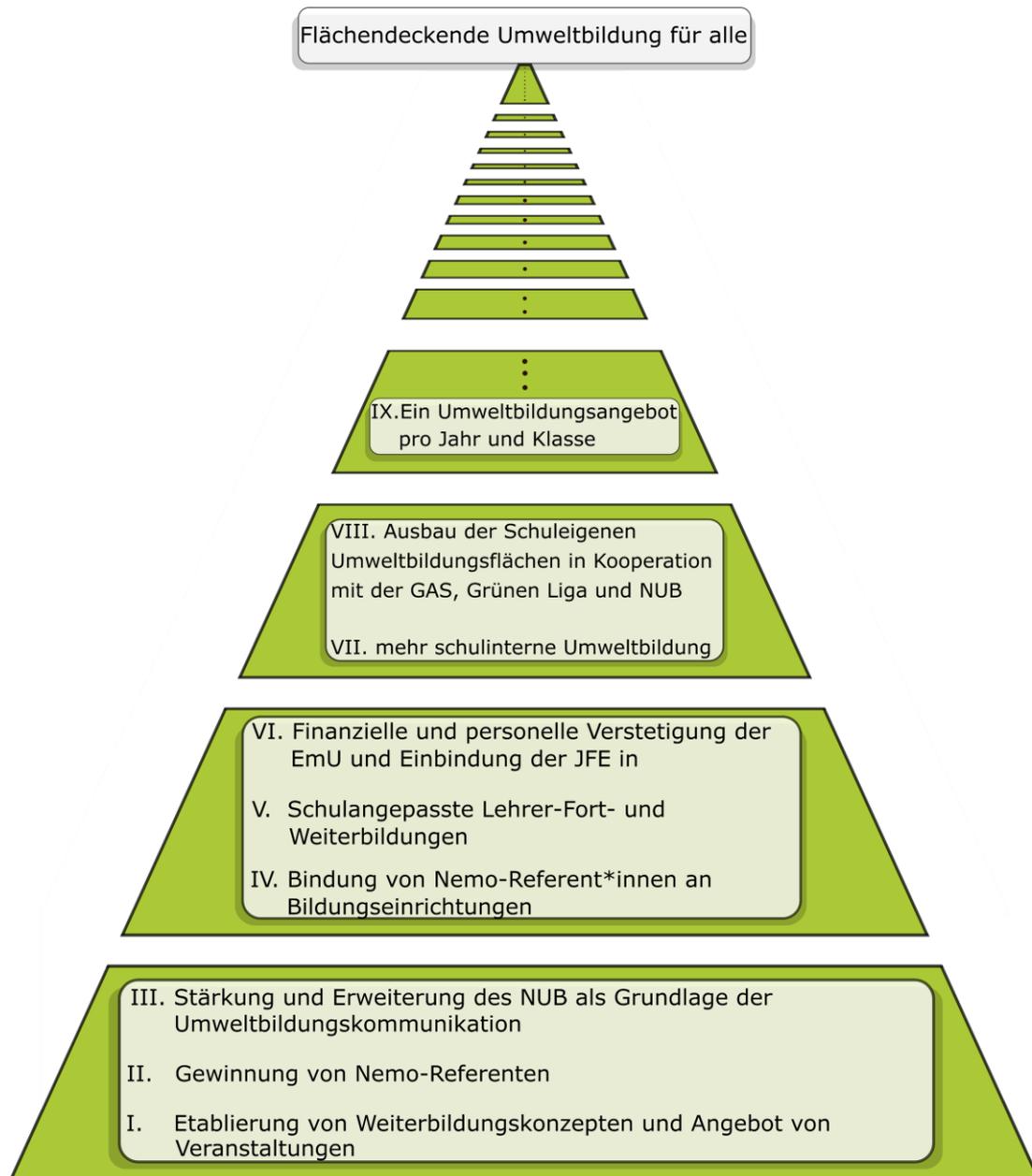


Abbildung 34: Umsetzungsplan der Strategie zur Erfüllung des Ziels 30 des Senatspapiers Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt in weitergefasstem Sinne

Um zukünftig jeder Grundschulklasse den Besuch von Umweltbildungsveranstaltungen zu ermöglichen, muss kein übergreifender Planungsaufwand betrieben werden. Stattdessen wäre es zielführend, die Pädagogen/Pädagoginnen an den Schulen in die Lage zu versetzen, selbst Umweltbildungsveranstaltungen durchzuführen. Hierfür soll auf der Homepage umfassendes Kartenmaterial zu den bezirklichen Grün- und Freiflächen bereitgestellt werden. Um diese auch nutzen zu können, sollen im Bereich Umweltbildung zukünftig Weiterbildungen für pädagogisches Fachpersonal angeboten werden. Hier ist eine Abstimmung mit den einzelnen Schulen wichtig. Die Weiterbildungen müssen auf das Schulprofil zugeschnitten werden.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf der Themenübergreifenden Umweltbildung liegen, die mehrere Themenkomplexe innerhalb der Fächer Sachkunde, Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften behandelt und miteinander verbindet. Dieser Service soll es den Lehrkräften ermöglichen, sich ohne übermäßigen Zeitaufwand weiterzubilden und eine Qualifikation zu erwerben. Auch die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien sowie die Vernetzung der Schulen untereinander ist Ziel dieser Maßnahmen.

### **8.3 Vernetzung und erweiterte Angebote**

Die Vernetzung von Schulen mit EmU und Akteuren der Umweltbildung ist ein weiterer Fokus, der hier vorgestellten Strategie. Das schon bestehende Netzwerk Umweltbildung umfasst die größten Akteure der Umweltbildung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und verbindet nahezu alle Anbietenden von Umweltbildungsangeboten. Dieses Netzwerk bildet das Herzstück der Umweltbildungsarbeit im Bezirk und muss erhalten und fortlaufend gestärkt werden. Ziel ist es, Pädagogen und Pädagoginnen in das Netzwerk Umweltbildung einzubinden, um bisher nicht wahrgenommene Möglichkeiten der Umweltbildung zu erschließen und eine verstärkte Rückmeldung der Schulbedürfnisse an zentraler Stelle zu ermöglichen. Ebenso kann dadurch eine verbesserte Informationspolitik an die Schulen erfolgen, um so die noch freien Kapazitäten der Umweltbildungseinrichtungen besser nutzen zu können und Aktivitätsspitzen zeitlich abzufachen.

Eine zusätzliche Vernetzung kann, wie von einigen Schulen und Kindertagesstätten gewünscht, auch durch die Gartenarbeitsschule erfolgen. Da Herr R. Brinkmeier, der Leiter der Gartenarbeitsschule, bereits an den Treffen des Netzwerks Umweltbildung teilnimmt, ist bereits eine vielversprechende Infrastruktur vorhanden, um Schulen und EmU stärker miteinander zu verbinden. Hier ebenfalls zu benennen, ist die Arbeit der Grünen Liga, die über das Netzwerk Umweltbildung, ihre Zusammenarbeit mit der Gartenarbeitsschule und der Arbeit an Schulgärten über das Projekt Integrierte Urbane Gärten eine Vernetzungsreihe aufgebaut hat, die es zu verstetigen gilt.

Eine weitere, vielversprechende Möglichkeit Umweltbildungsangebote an Grundschulen durchzuführen, ist das Projekt Naturerleben mobil (Nemo) der Stiftung Naturschutz Berlin. Hier bieten Referent\*innen diverse umweltpädagogische Veranstaltungen in direkter Schulnähe an. Die Referent\*innen suchen sich dabei eine geeignete Grünfläche in der Nähe der Schule und übernehmen mit ihrer Veranstaltung ein bis zwei Lerneinheiten. Die Lehrer\*innen haben dadurch nur einen geringen Vorbereitungsaufwand. Das Angebot ist nicht kostenfrei, unabhängig von der Klassengröße werden 25 Euro Aufwandsentschädigung (Stand April 2020) erhoben. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist sowohl in seiner Raum- und Sozialstruktur sehr divers. Es wäre wünschenswert, wenn sichergestellt würde, dass hier finanzielle Belange keine Hürden darstellen.

Die Referent\*innen bei Nemo sind nicht hauptberuflich beschäftigt, daher sind diese Angebote nicht über das gesamte Jahr konstant und es kann auch nicht von einer jahresübergreifenden Konstanz ausgegangen werden. Pädagogen und Pädagoginnen an Schulen planen jedoch meist weit im Voraus und auch mehrjährig, mit jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen. Daher muss das Ziel nicht nur die Bekanntmachung des Nemo-Projekts sein, sondern auch eine Vernetzung der Referenten mit konkreten Pädagogen und Pädagoginnen oder Bildungseinrichtungen.

Ein Werkzeug dafür wird die Referentenbörse auf der Homepage der Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf sein.

Im Allgemeinen müssen weitere Schulen für die Thematik Umweltbildung gewonnen werden. Hierfür müssen Kontakte zu Schulen geknüpft und tiefergehende, schulspezifische Befragungen durchgeführt werden, um Hemmnisse zu ermitteln und Lösungsstrategien zu entwickeln. Ein Ziel muss es sein, an jeder Schule eine/n Verantwortliche\*n für Umweltbildung als konkreten Ansprechpartner benennen zu können, um eine Konstanz sowohl für Schulen als auch EmU zu schaffen. Eine Kooperation zwischen Koordinierungsstelle Umweltbildung und Schulamt würde maßgeblich zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Um den Erfolg dieser Maßnahmen messen zu können, sollten jährlich Befragungen durchgeführt werden, bei der die Menge der betreuten Klassen erfasst werden. Dabei ist zu beachten, dass die Klassenzahl an den bezirklichen Grundschulen in den kommenden Jahren wachsen wird, also die Zahl der betreuten Klassen immer in Relation zur Gesamtklassenzahl gesehen werden muss. Hier muss auch darauf geachtet werden, wie sich die Auslastung der EmU verändert, um einen umfassenden Rücklauf geben zu können. Bei diesen Messungen ist die Mithilfe des Netzwerks Umweltbildung unerlässlich, was einen weiteren Grund darstellt, dieses Gremium zu unterstützen.

## **9 AUFGABEN DER KOORDINIERUNGSSTELLE UMWELTBILDUNG**

Aus den Ergebnissen der Befragung und aus der in der Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt genannten Zielsetzung des Punktes 30, lassen sich vier übergeordnete Aufgabenbereiche der Koordinierungsstelle für Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf ableiten:

- Vernetzung der Akteure in der Umweltbildung
- Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte
- Qualitätsmanagement für Umweltbildungsveranstaltungen erarbeiten und etablieren
- Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der Umweltbildung im gesellschaftlichen Umfeld.

Mit dem Netzwerk Umweltbildung (NUB), das seit mehr als 10 Jahren im Bezirk aktiv ist, besteht in Marzahn-Hellersdorf ein umfassender Austausch zwischen Umweltbildungsakteuren. Im NUB sind die meisten klassischen Umweltbildner und auch einige Umweltbildungsinteressierte aus Einrichtungen, die Umweltbildung zusätzlich zu ihren Schwerpunkten betreiben, sehr gut vernetzt. Dennoch gibt es Akteure der Umweltbildung, die nicht durch das NUB repräsentiert sind und über diese Interessengruppe hinaus ist das Netzwerk wenig bekannt. Daher sollen Vernetzungen zwischen dem NUB und weiteren Umweltbildungsinteressierten hergestellt werden. Die Koordinierungsstelle kann hierbei besonders für die allgemeinen Bildungseinrichtungen als erste Kontaktmöglichkeit fungieren und helfen, geeignete Umweltbildungsangebote zu finden. Eine langfristige Vernetzung mit Umweltbildungsakteuren über das NUB ermöglicht hierbei eine besonders elastische Beziehung. Sollte eine der hergestellten Umweltbildungspartnerschaften zwischen NUB und Bildungseinrichtung zeitlich oder personell wegbrechen, kann über die Schnittstelle Koordinierungsstelle-NUB eine dauerhafte Beziehungskonstanz aufgebaut werden. Dadurch erfolgt eine langfristige Bindung der Bildungseinrichtungen an die Umweltbildung. Um die in Kapitel 9 benannte Strategie umzusetzen, ist es absolut erforderlich, dass die Koordinierungsstelle Umweltbildung entsprechend ihrer Befugnisse, die Kommunikation aller Akteure des Umweltbildungsbereiches ermöglicht, herstellt und stärkt. Wie in Kapitel 9 bereits bemerkt, ermöglichen Fort- und Weiterbildungen eine größere Abdeckung des Bezirks mit Umweltbildungsangeboten. Eine Qualifikation der Umweltbildner, ob nun Lehrer\*innen, Erzieher\*innen oder schuleinrichtungsexterne Umweltbildende muss an die personenspezifischen Anforderungen angepasst werden. Daher muss es ebenfalls die Aufgabe der Koordinierungsstelle sein, auf Schulen, Kitas und Interessierte zuzugehen sowie eine Informationsplattform zur Verfügung zu stellen, auf der sich Interessierte bereits im Vorfeld informieren können. Daher können Qualifizierungsmaßnahmen nur in begrenztem Maße allgemein angeboten werden und müssen, um zielführend zu sein, zusammen mit den potentiellen Teilnehmenden erarbeitet werden.

Ebenso muss die Koordinierungsstelle darauf hinarbeiten, allen Umweltbildnern eine bestmögliche Qualifikation für ihre Veranstaltungsangebote zu ermöglichen. Das umfasst Pädagogen und Pädagoginnen an allgemeinen Bildungseinrichtungen und EmU ebenso wie externe Referent\*innen, zum Beispiel aus dem Nemo Projekt.

Weiterhin soll ein Konzept zum Qualitätsmanagement erstellt und zur Etablierung an Bildungseinrichtungen aller Art angeboten werden, um eine hochwertige Umweltbildung im Bezirk zu sichern.

Diese Weiterbildungen sollen auch Teil des Qualitätsmanagements sein. Mit einer solchen Strategie soll es Einrichtungen in Selbstverpflichtung ermöglicht werden ihre Umweltbildungskapazitäten zu erhalten und zu verbessern. Mit einem geeigneten Qualitätsmanagement kann ebenfalls ein Leitfaden gegeben werden, der es besonders Schulen und Kitas ermöglicht gezielt Änderungen vorzunehmen, statt von einer Informationsflut abgeschreckt zu werden.

Zuletzt muss die Koordinierungsstelle für Umweltbildung die Bürger\*innen für die Belange des Umwelt- und Naturschutzes sensibilisieren und eine Vernetzung zu den Akteuren für Umweltbildung und Aktiven im Umwelt- und Naturschutz herstellen. Diese Maßnahme ermöglicht auch Altersgruppen, die nicht durch klassische Umweltbildungseinrichtungen oder Jugendfreizeiteinrichtungen mit Umweltbildungsangeboten erreicht werden, sich diesem Thema anzunehmen. Eine Vernetzung der Bevölkerung Marzahn-Hellersdorfs, insbesondere der älteren Generation, soll über Öffentlichkeitsarbeit, wie in Kapitel 9 beschrieben, erfolgen. Eine Sensibilisierung der Elterngeneration kann zu erhöhtem Umweltbildungsinteresse führen und nachhaltig auch folgende Generationen positiv beeinflussen. Um möglichst alle Altersgruppen einzubinden, ist es essentiell ihre Mitgestaltungskompetenz zu fördern. Hierzu können Angebote mit den Quartiersmanagement des Bezirks Marzahn-Hellersdorf entworfen werden, ähnlich der politischen Mitwirkung der Bürger\*innen am Boulevard Kastanienallee bei der Gestaltung ihres Quartiers. Quartiersmanagements sind häufig Vermittlungsstellen und Anbieter von Nachbarschaftstreffen und Bürgernetzungen. Umweltbildung kann hier besonders in der Gestaltung der angrenzenden Grünflächen angebracht werden. So können Bürger\*innen vor Ort mit direkten Projekten, die sie betreffen, vertraut gemacht werden.

Ebenso kann die Bewerbung von ehrenamtlichen Tätigkeiten eine dauerhafte Vernetzung zwischen Bürgern, Umweltbildungseinrichtungen und den Einrichtungen des Bezirks schaffen.

## **10 DISKUSSION**

### **10.1 Förderung von Umweltbildung in EmU**

Das Ziel, jeder Grundschulklasse Marzahn-Hellersdorfs den Besuch einer Umweltbildungsveranstaltung pro Jahr zu ermöglichen, bedarf einiger Maßnahmen, die in den vorherigen Kapiteln bereits benannt wurden. An dieser Stelle sollen diese noch einmal gesammelt vorgestellt und diskutiert werden.

Zehn der 27 befragten EmU können pro Tag ein bis zwei Gruppen in durchschnittlicher Klassenstärke betreuen. Dabei entfallen neun auf Umweltbildungseinrichtungen und eine auf eine Jugendfreizeiteinrichtung. Um die Zahl der EmU zu erhöhen, die schulgerechte Umweltbildungsveranstaltungen anbieten können, gibt es unterschiedliche Ansatzpunkte und Maßnahmen, abhängig von den einrichtungsspezifischen Gründen für ein Ausbleiben von Umweltbildungsangeboten. Die im Folgenden vorgeschlagenen Maßnahmen sind unter der Prämisse zu verstehen, dass die jeweiligen JFE eine Erweiterung ihres thematischen Arbeitsgebiets begrüßen. Ein Angebot von Umweltbildungsveranstaltungen, besonders für Schulen in der Nähe der Jugendfreizeiteinrichtungen kann ebenso als Werbung für andere Bereiche und Arbeiten der JFE dienen und daher Kinder im Grundschulalter und darüber hinaus an die JFE binden. Nur wenige Einrichtungen bieten einen betreuten Bereich an und arbeiten hauptsächlich mit Kindern und jungen Erwachsenen im Nachmittags- und Freizeitbereich. Diejenigen, die einen betreuten Bereich aufweisen, decken zum Teil nur die Altersgruppe der fünften und sechsten Klassen ab. Die Gründe hierfür liegen größtenteils im personellen Bereich. Zum einen steht nicht genug Personal zur Verfügung, um zusätzlich zum Freizeitbereich einen Weiteren zu gewährleisten. Zum anderen müssen die Pädagogen und Pädagoginnen an den Einrichtungen für den Umgang mit Altersgruppen im Grundschulalter geschult werden. Es ist von besonderer Bedeutung ausreichend Personal bereit zu stellen, da Schulgruppen einen Großteil des Jahres nur vormittags oder Ganztags Umweltbildungsveranstaltungen wahrnehmen können.

Dem steht entgegen, dass die Jugendfreizeiteinrichtungen mit ihrem jetzigen Personalschlüssel hauptsächlich Nachmittagsangebote sichern können. Nur vier der 17 befragten JFEs haben am Vormittag überhaupt geöffnet. Diese Personalproblematik ist nahezu flächendeckend in allen Jugendfreizeiteinrichtungen. Eine Möglichkeit wäre es an jeder JFE, die sich dazu bereit erklärt, die Stelle einer/s Umweltbildungspädagogen oder Umweltbildungspädagogin zu schaffen, die die Öffnungszeiten eines betreuten Vormittagsbereichs für Grundschulen und andere Kindergruppen sichert. Bei der Schaffung einer solchen Stelle muss gesichert sein, dass bereits eine Nachfrage für Umweltbildungsveranstaltungen in ausreichender Menge vorhanden ist. Alternativ können bereits vorhandene Stellen bedarfsgerecht aufgestockt werden. Dieses Personal müsste für Umweltbildungsarbeit qualifiziert werden. Externe Referenten, vom Nemo Projekt oder aus anderen Quellen könnten zeitweilig Umweltbildungsveranstaltungen anbieten, um eine Nachfrage über der Kapazitätsgrenze abzudecken. Die vollständige Führung eines betreuten Vormittagsbereichs durch externe Referenten ist jedoch nicht zielführend, da so keine Verstärkung der JFE erreicht wird und auch zwischen Umweltbildner\*innen und Schulen keine persönliche Bindung entsteht, die die Auslastung der Jugendfreizeiteinrichtung sichert.

Um eine solche Bindung zu schaffen, benötigt es Festangestellte mit mehrjährigen Verträgen, die den Lehrer\*innen genug Planungssicherheit geben, eine Umweltbildungsveranstaltung fest in ihren wiederkehrenden Lehrplan aufzunehmen.

Es muss also eine Angleichung der Arbeitsweisen erfolgen, sowohl thematisch als auch strukturell. Bei einigen JFE werden, die für die Schulen, wichtigsten Themen bereits behandelt. Dazu gehören Gesundheit und Ernährung, sowie die Förderung von handwerklichen Fähigkeiten und Sozialkompetenz. Auf den Gebieten Ökosysteme und Biologische Vielfalt, sowie Umwelt- und Ressourcenschutz bestehen jedoch noch Defizite. Die bereits gut ausgebauten Themenfelder stellen Schnittstellen zwischen Umweltbildung und der regulären Arbeit der Jugendfreizeiteinrichtungen dar. Eine Erweiterung des Themenkatalogs kann hierbei sowohl hilfreich bei der Qualitätssteigerung der bisher behandelten Sachgebiete sein, als auch bei der Angleichung an die Bedürfnisse der Schulen.

Eine Verstetigung der Einrichtungen mit Umweltbildungsangeboten im personellen Rahmen ist generell zu empfehlen. Eine Beziehungskonstanz ist nach den Befragungen der Schulen und Kindertagesstätten ausschlaggebend für einen kontinuierlichen Besuch von Umweltbildungsveranstaltungen. Daher sollten an allen Umweltbildungseinrichtungen mindestens ein, besser jedoch mehrere Festangestellte mit mehrjährigen Verträgen beschäftigt sein. Momentan beziehen besonders die Umweltbindungseinrichtungen einen Großteil ihrer Arbeitskraft aus Freiwilligendiensten und Zeitarbeitern. Festangestellte sind zumeist nur in ein oder zweijährigen Verträgen beschäftigt. Mehrjährige Personalverträge bieten Planungssicherheit und Vertrauen. Die Neubesetzung einer Stelle oder eine Umstrukturierung der jeweiligen UBE durch das Wegfallen einer festen Stelle kann zu einem Verlust der Umweltbildungsqualität führen. Eine mehrjährig besetzte Stelle erlaubt jedoch eine schulspezifische Anpassung der Umweltbildungsangebote.

## **10.2 Förderung von Umweltbildung in Schulen und Kindertagesstätten**

An den Schulen und Kindertagesstätten können Umweltbildungsangebote ebenfalls auf mehreren Ebenen gefördert werden. Als ausschließende Merkmale für den Besuch einer Umweltbildungseinrichtung konnten Zeit- und Personalmangel, sowie das Fehlen von Angeboten erfasst werden. Für einige Schulen können diese Hemmnisse durch ein umfassendes Informationsangebot überwunden werden. Momentan gibt es für den Bezirk keine Ressource, die in ausreichender Aktualität die Umweltbildungsangebote für Schulen und Kindertagesstätten auflistet. Mithilfe einer solchen Informationsquelle können die richtigen Angebote leichter gefunden und der Zeitaufwand der Recherche reduziert werden.

Ebenso kann das Angebot einer persönlichen Beratung durch die Koordinierungsstelle für Umweltbildung den Aufwand reduzieren, den das Finden einer geeigneten Umweltbildungseinrichtung erfordert. Für Schulen, die keine geeignete Umweltbildungseinrichtung in ihrer Nähe haben, müssen andere Wege gefunden werden, Umweltbildungsangebote bereitzustellen. Hier besteht die Möglichkeit Umweltbildungsveranstaltungen an den Schulen selbst durchzuführen und damit die Wegezeit zu eliminieren. Dafür könnten externe Referenten akquiriert werden oder aufsuchende Umweltbildungsangebote genutzt werden.

Hierzu muss die Informationsinfrastruktur für Umweltbildungseinrichtungen geschaffen werden, damit auch Schulen, die bislang wenig oder keinen Kontakt zu den jeweiligen UBE haben, gezielt auf Angebote zugreifen können. Dies kann über die Website der Koordinierungsstelle oder besser noch durch persönliche Gespräche erfolgen. Die externen Referenten des Nemo-Projekts können bereits über den Umweltkalender gebucht werden. Hier gilt es, das Wissen um die Existenz des Projekts und des Umweltkalenders weiter zu verbreiten und als einen Standard im Bezirk zu etablieren. Eine weitere Maßnahme, um Umweltbildung an UBE-fernen Schulen zu ermöglichen, ist die Qualifizierung der Lehrkräfte zur selbstständigen Durchführung von Umweltbildungsangeboten.

Eine solche Qualifizierung muss nicht nur die Pädagogen und Pädagoginnen mit den Methoden der Umweltbildung vertraut machen, sondern benötigt auch Ressourcen. Es muss ein naturnaher Raum zur Verfügung stehen, in dem die Umweltbildungsveranstaltungen durchgeführt werden können. Dafür können die bezirklichen Grün- und Freiflächen genutzt werden. Diese werden auf der Website der Koordinierungsstelle in umfassenden Kartenmaterial aufgelistet. Hier sollen Pädagogen und Pädagoginnen sowohl nahegelegene Flächen finden können, als auch die Möglichkeit haben, sich über die Ausstattung der Flächen bezüglich umweltbildungsrelevanter Strukturen zu informieren.

Ein weiterer nutzbarer Raum für Umweltbildung stellt der Schul- oder Kitagarten dar. Nach Daten der Grünen Liga haben bereits 28 der 64 Schulen des Bezirks einen Schulgarten, 16 davon sind Grundschulen. Diese Schulgärten ermöglichen vielfältigere Umweltbildungsangebote als auf angrenzenden Grün- und Freiflächen, die in ihrer Gestaltung meist auf Erholung und Freizeitgestaltung ausgelegt sind. Daher soll die Errichtung neuer und Erweiterung bereits bestehender Schulgärten gefördert werden. Die Grüne Liga leistet derzeit wichtige Arbeit dahingehend und kann auch in Zukunft die Durchführung dieser Maßnahmen fördern.

### **10.3 Förderung durch Qualifizierung**

Da nicht nur die Ausstattung mit naturnaher Umgebung, sondern auch die Schwerpunktsetzungen der pädagogischen Einrichtungen sehr unterschiedlich ist, sollten Qualifizierungsveranstaltungen nur zum Teil allgemein angeboten werden. Eine grundständige Einführung in die Thematik der Umweltbildung kann flächendeckend für interessierte Pädagogen und Pädagoginnen gehalten werden, für konkrete Konzepte sind die Gegebenheiten der Einrichtungen, wie Altersstruktur, personelle und strukturelle Ausstattung und eigene Schwerpunktsetzung entscheidend. Da Umweltbildung viele fachübergreifende Konzepte aufweist und die Förderung von Sozialkompetenz ebenfalls zentraler Bestandteil der meisten Veranstaltungen ist, lassen sich viele Schulprofile mit Schwerpunkten in Naturwissenschaften, humanistischer Bildung, sowie Integration bedienen. Die qualifizierenden Kräfte sind bereits in großer Zahl im Bezirk vorhanden. Es sollte zunächst davon abgesehen werden außerbezirkliche Umweltbildner\*innen zur Durchführung der Qualifizierungsmaßnahmen heranzuziehen. Bezirkliche Umweltbildner\*innen sind bereits mit den Ressourcen des Bezirks vertraut und besitzen ebenso bereits Verbindungen zu Schulen, was die Annahme der Qualifizierungsangebote erhöht.

Ebenso können die Umweltbildner\*innen auf diesem Weg auch neue Kontakte zu Einrichtungen knüpfen, die zu weiteren hausinternen oder aufsuchenden Umweltbildungsveranstaltungen seitens der UBE führen kann.

Aufgrund des hohen Stellenwerts des persönlichen Kontakts zwischen Umweltbildner\*innen und pädagogischem Fachpersonal sollten Schnittstellen geschaffen werden, durch die Pädagogen und Pädagoginnen und Umweltbildner\*innen in Austausch treten können. Neben den oben genannten Qualifizierungsmaßnahmen können Fachtage, Workshops und Netzwerktreffen diese Funktion erfüllen. Hier kommen Lehrer\*innen und Erzieher\*innen mit lokalen Umweltbildenden in Kontakt. Zusätzlich zur Lehrkraftqualifizierung kann durch den Einsatz bezirkseigener Umweltbildungspädagogen so eine zweite Ebene erschlossen werden, durch die Umweltbildungsangebote vermehrt wahrgenommen werden. Neben solchen, zeitlich begrenzten Schnittstellen, sollen auch dauerhafte, institutionelle Vernetzungen geschaffen werden. Hier gibt es mit dem Netzwerk Umweltbildung und den Netzwerktreffen der Grünen Liga im Projekt Integrierte Urbane Gärten bereits Strukturen, die dafür ausgebaut werden sollten. Das Netzwerk Umweltbildung ist traditionell eine Vereinigung von Umweltbildenden aus nahezu allen Umweltbildungseinrichtungen des Bezirks und seit kurzem auch einer Jugendfreizeiteinrichtung. Das Wachstum dieses Netzwerks gilt es zu unterstützen und auch unter Pädagogen und Pädagoginnen als Anknüpfungspunkt für Fragen in Sachen Umweltbildung zu kultivieren. Idealerweise ergeben sich so Kooperationen zwischen dem NUB und öffentlichen Bildungseinrichtungen.

Das Netzwerktreffen des Projekts Integrierte Urbane Gärten umfasst die Grüne Liga und durch das Projekt unterstützte Kindertagesstätten und Schulen, die dort in Austausch über Schulgartenpflege- und pädagogische Arbeit treten. Beide Netzwerke können Lehrer\*innen und Erzieher\*innen im Bezirk wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten zu Experten in Umweltbildung und auch untereinander bieten.

## **10.4 Förderung durch einrichtungsspezifische Maßnahmen**

Bezüglich der räumlichen Verteilung der Kindertagesstätten und Grundschulen des Bezirks ist zu bemerken, dass die Mitte des Bezirks Marzahn-Hellersdorf gut mit Umweltbildungseinrichtungen beziehungsweise Freiflächen versorgt ist. Die meisten EmU sind in Hellersdorf-Nord und Marzahn Mitte zentriert. Im Norden Marzahns gibt es keine für die Schulen nahegelegenen EmU (Abbildung 37, Abbildung 38). Dort sind allerdings durch den Seelgraben und die Ahrensfelder Berge genügend naturnahe Freiflächen vorhanden, um Umweltbildungsveranstaltungen vor Ort durchzuführen. Gleiches gilt für den gesamten Süden des Bezirks. Die Biesdorfer und Kaulsdorfer Bildungseinrichtungen haben kurze Wegstrecken von ca. 500 Metern zum Biesdorfer Sand, dem Wuhletal oder ähnlichen Freiflächen. In Mahlsdorf gestaltet sich das etwas anders. Dort gibt es weder EmU noch ausreichend Grünflächen, die zum Großteil eher im Randbereich des Bezirksteils liegen. Die im mittigen Band des langstreckten Bezirksteil gelegenen Bildungseinrichtungen haben oft weite Wege von über 500 Metern, die eine Unterrichtseinheit im Freien nicht durchführbar erscheinen lassen (Abbildung 39, Abbildung 40). Noch dazu haben nur wenige Schulen in diesem Bezirksteil Schulgärten, die für umfassende Umweltbildung geeignet sind (Abbildung 41).

Daher sollte in diesen Einrichtungen der Bau von Schulgärten stärker gefördert werden, zum Beispiel durch Einbindung in die Arbeit des Projekts Integrierte Urbane Gärten oder Grün macht Schule.

In allen defizitär mit EmU versorgten Gebieten sollte das Nemo Projekt bekannt und die Funktionsweise des Umweltkalenders zur Buchung von Umweltbildungsveranstaltungen populär gemacht werden. Ebenso ist es ein Ziel, besonders für diese Schulen und Kindertagesstätten externe Referenten zu akquirieren, die in einen persönlichen Austausch mit den Pädagogen und Pädagoginnen und Bildungseinrichtungen treten. Durch eine Beziehungskonstanz dieser beiden Gruppen kann Sicherheit für beide Parteien geschaffen werden, was überhaupt erst regelmäßige Umweltbildungsveranstaltungen ermöglicht.

Im Folgenden soll noch einmal auf die besondere Position der Gartenarbeitsschule des Bezirks Marzahn-Hellersdorf eingegangen werden. Die Befragung ergab, dass viele der oben genannten Maßnahmen, zur Förderung von Umweltbildung an den Bildungseinrichtungen des Bezirks, über die Gartenarbeitsschule wahrnehmen wollen. Sie soll als materielle Unterstützung zum Ausbau schuleigener Flächen dienen, als Vernetzungsstelle und als EmU. Diese Wünsche stehen nicht im Gegensatz zu den zuvor genannten Einrichtungen, die diese Funktion übernehmen können, sondern sind additiv zu verstehen. Sowohl die Grüne Liga, das NUB und die GAS können verschiedene Aspekte der Umweltbildung abdecken. Sie weisen räumlich und thematisch unterschiedliche Arbeitsweisen auf, die durch ihre Struktur vorgegeben sind. Nur eine Zusammenarbeit der einzelnen Stellen des Bezirks kann eine umfassende Abdeckung der Bildungseinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs mit Umweltbildung erreichen

## **10.5 Gartenarbeitsschule (GAS) im Konzept der bezirklichen Umweltbildung**

In der Befragung im Rahmen der Fachberichtserstellung haben 21,6% der befragten Bildungseinrichtungen angegeben, keinen Bedarf an einer Gartenarbeitsschule zu haben. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass der Großteil der Befragten eine GAS nutzen würde.

Für den Besuch von Veranstaltungen am Standort der GAS, könnte eine maximale Wegezeit von 30 Minuten genutzt werden, Angaben zu den nutzbaren Verkehrsmitteln liegen leider nicht vor. Bei den häufig genannten Fußstrecken von 15 Minuten zu anderen Umweltbildungseinrichtungen ist zu bedenken, dass die Reichweite von Vorschulkindern zu Fuß sehr gering ist, meist unter einem Kilometer. Ausgehend von dieser Annahme liegen am geplanten Standort der GAS nur neun Kindertagesstätten im direkten Einzugsgebiet.

Legen wir Grundschulkindern eine zumutbare Fußwegelänge von zwei Kilometern zu Grunde, liegen zehn Grundschulen im Einzugsbereich der GAS, dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um Entfernung in Luftlinie handelt. Es ist also fraglich ob die drei Schulen im Randgebiet tatsächlich bis zu zwei Kilometer Fußstrecke haben.

Da die GAS mit ihrer Nähe zu den S-Bahnhöfen Marzahn und Raoul-Wallenberg-Straße, sowie den Anschluss an diverse Bus- und Tramlinien sehr gut durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu erreichen ist, kann die An- und Abfahrt für die meisten Schul- und Vorschulgruppen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen.

Je nachdem wie die Bildungseinrichtungen selbst angeschlossen sind, erhöht das die Reichweite der GAS, ausgehend von einer Wegezeit von 30 Minuten, auf den gesamten Norden von Marzahn-Hellersdorf, südlich bis zur Stadtbahn-Strecke. Nach dieser Markierung werden Fahrtlängen deutlich größer als 30 Minuten, selbst bei einer Anbindung, die weniger als fünf Minuten Weg zur ÖPNV-Station erfordert.

Außerhalb dieses Bereiches liegen 24% der befragten Grundschulen und 15% der befragten Kindertagesstätten. Diese können also nach eigenen Angaben nicht an Veranstaltungen auf dem Gelände der GAS teilnehmen. Generell können sich 40% der Kitas und 53% der Schulen eine Nutzung der GAS außerhalb ihres eigenen Schul- oder Kitagartens vorstellen.

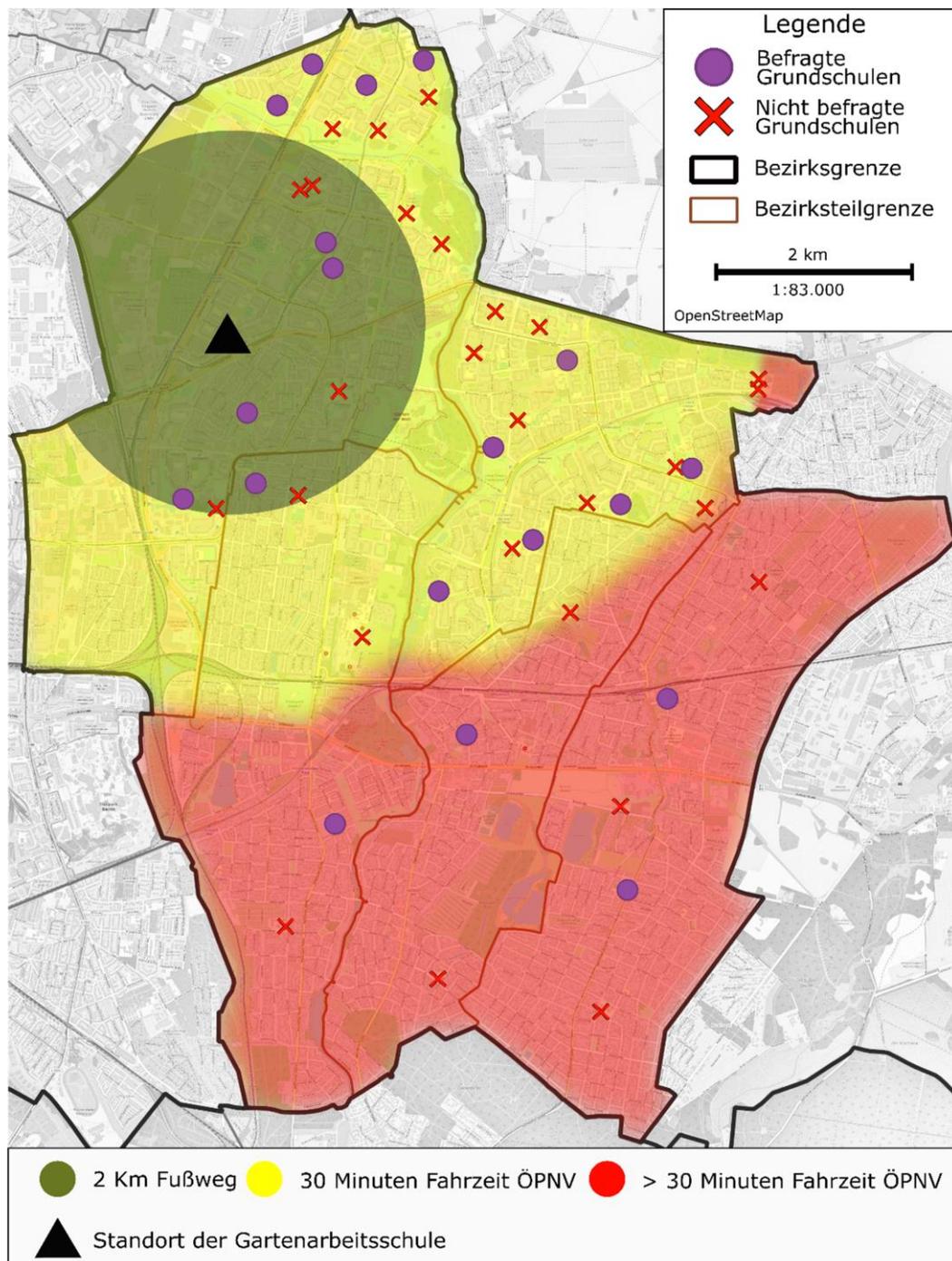


Abbildung 35: Karte der Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf mit Anfahrtswegen zur GAS

Aus diesen Zahlen lässt sich schlussfolgern, dass der Arbeitsbereich der GAS auf dem eigenen Gelände nur einen Teil der Bedürfnisse der Bildungseinrichtungen abdeckt, daher müssen andere Möglichkeiten gefunden werden diese zu erfüllen.

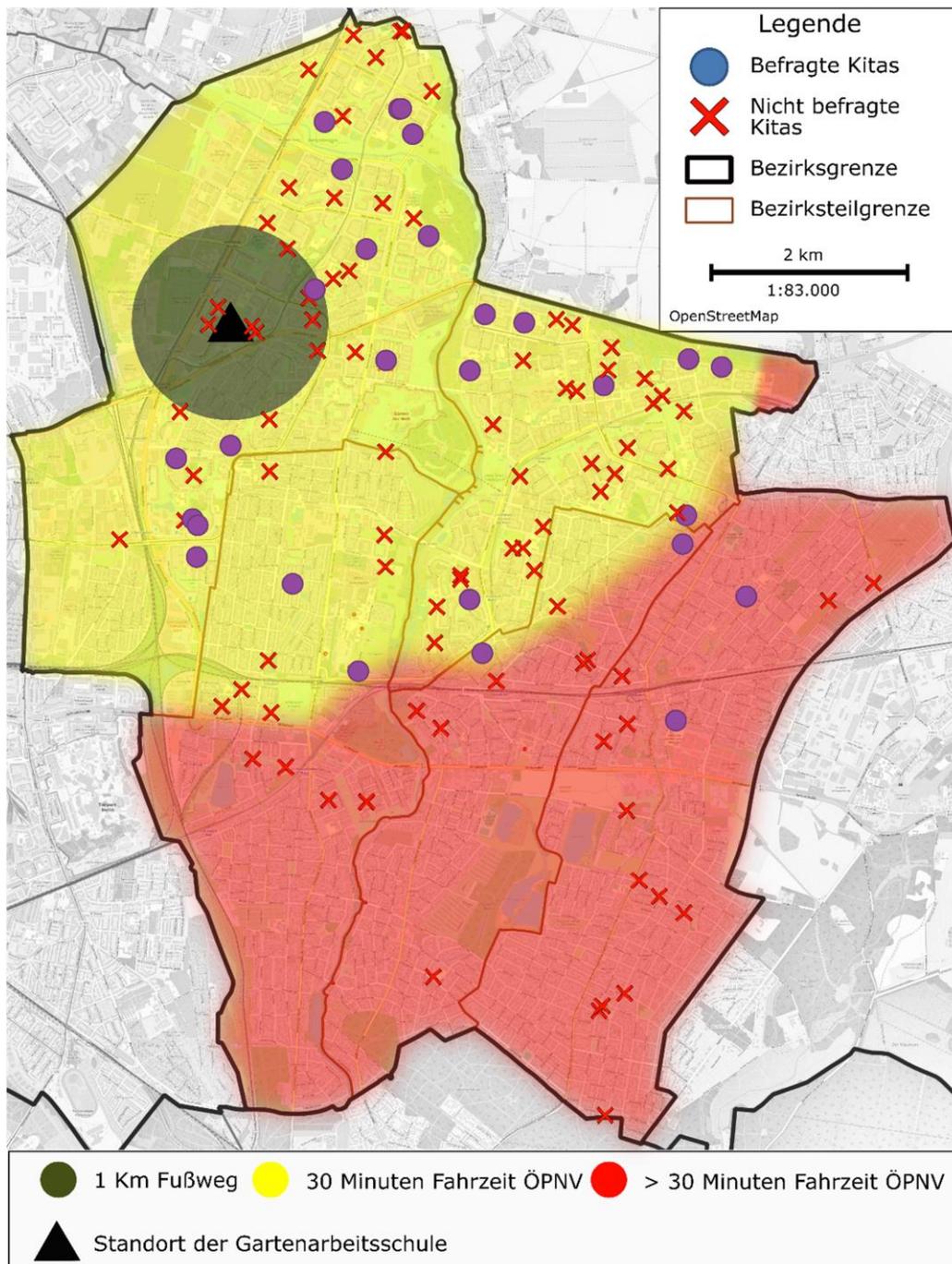


Abbildung 36: Karte der Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf mit Anfahrtswegen zur GAS

Die Außenwirkungsfunktionen wären hier die Funktion als Kompetenzzentrum oder Liefergarten, sowie die Bereitstellung von Personal für Umweltbildung an Schulen. Der zuletzt genannte Bereich könnte jedoch auch und vielleicht besser im Rahmen des Nemo-Projekts der Stiftung Naturschutz Berlin abgedeckt werden.

Besonders Kindertagesstätten haben großen Bedarf an Wissensvermittlung bezüglich der Arbeit in ihren Einrichtungsgärten, wollen vernetzt und weitergebildet werden.

Die genannten Arbeitsbereiche der GAS zielen darauf ab, das pädagogische Fachpersonal in den Einrichtungen weiterzubilden und dazu zu qualifizieren, eigene Umweltbildungsangebote an den Einrichtungsstandorten durchzuführen.

Diese Funktion sollte im Aufbau nicht vernachlässigt werden. Dabei können Weiterbildungen und Vermittlung von Praxiswissen in Fortbildungsveranstaltungen und Workshops erfolgen. Andere Veranstaltungen, ähnlich zu den jetzt stattfindenden Vernetzungstreffen des Projekts Integrierte Urbane Gärten können Pädagogen und Pädagoginnen den Austausch untereinander, wenn gewünscht, auch interdisziplinär ermöglichen. Die Bereitstellung von Bildungsmaterialien kann sich zunächst auf Veranstaltungsbeschreibungen belaufen, die Erzieher\*innen und Lehrer\*innen im eigenen Garten analog durchführen können. Die Website der Koordinierungsstelle Marzahn-Hellersdorf, sowie der Bildungsserver Berlin-Brandenburg bieten sich hier als Verteilungsplattform an.

Ebenso gibt es die Möglichkeit dezentrale Standorte der Gartenarbeitsschule, verteilt auf die Gebiete außerhalb des Einzugsbereichs der GAS, anzusiedeln. Mit dezentralen Standorten sind nicht zwingend konkrete Zweitstandorte gemeint, die die Aufgaben des Hauptstandorts in gleichem Maße übernehmen. Besonders die Funktionen eines Arbeitsgartens und eines Lehrgartens können teilweise ausgelagert werden. Die Arbeiten können im Falle eines Lehrgartens von externen Referenten oder von Pädagogen und Pädagoginnen an Schulen und Kitas ebenfalls mit ausreichender Qualifizierung ausgeführt werden. Arbeitsgärten können ebenfalls in ganz Marzahn-Hellersdorf in Form von Schul- und Kitagärten errichtet werden und sind bereits in großer Anzahl vorhanden. Diese Standorte können ebenfalls von mehreren Schulen in Kooperation genutzt werden, um eine kontinuierliche Betreuung leichter zu ermöglichen. Hier besteht Potenzial zur Zusammenarbeit zwischen Schulen, Umweltbildungseinrichtungen, Grün macht Schule, der Grünen Liga e.V. sowie angrenzenden EmU.

Dezentralisierung würde nicht nur eine größere, flächenbezogene Abdeckung der Bildungseinrichtungen ermöglichen, sondern auch eine zeitliche und qualitative.

Für das Schuljahr 2019/2020 hat die Gartenarbeitsschule theoretisch die Aufgabe, 26.722 Schulkinder zu versorgen, Kindertagesstätten ausgenommen. Die derzeit geplante Fläche der Gartenarbeitsschule beträgt 7.000 m<sup>2</sup>. Für jedes Kind im Grundschulalter stehen damit 0,3 m<sup>2</sup> Arbeitsfläche zur Verfügung, wenn das komplette Gelände der GAS als Arbeitsgarten genutzt wird. Lagerfläche, Aufenthaltsfläche, Liefergartenfläche sind nicht eingerechnet. Im Zusammenhang mit dem Ziel 30 des Strategiepapiers Berlins biologische Vielfalt, wären das 0,5 m<sup>2</sup> für jeden Grundschüler, ohne ISS, Privatschulen und Förderzentren mit Kindern im Alter von sechs bis 12. Ausgehend von der steigenden Zahl von Grundschulern im Bezirk ist zu erwarten, dass sich die Arbeitsfläche pro Kind bei nur einem GAS-Standort weiter dezimiert.

Eine ebenso diffizile Problematik ist die Öffnungszeit der GAS. Ausgehend von den Schul- und Ferienzeiten im Jahr 2020, würde die GAS an 188 Tagen für die Zielgruppe erreichbar sein. Das bedeutet, dass 3,3 Klassen pro Tag betreut werden müssten, um jeder Grundschulklasse die, im Rahmenlehrplan empfohlenen Besuch der GAS zu ermöglichen.

Bei der Gesamtsumme von 26.722 Kindern und einer Klassengröße von 26 Schülern, sind es 1.028 Schulklassen, die pro Jahr betreut werden müssten, also rund 5,5 Klassen pro Tag. Diese Rechnung wird prekärer, nimmt man die Gruppen der Kindertagesstätten noch hinzu. Da die GAS auch für alle Schulen und nicht nur für Grundschulen im Bezirk zur Verfügung steht, sind die Kapazitäten bei Weitem nicht ausreichend.

Die zeitliche Belastung erhöht sich durch die saisonbedingt stärker frequentierte Nutzung der GAS in der Wachstumsperiode. Überwiegend sind in der Wachstumszeit aber Ferien.

Die GAS kann nicht die gesamte Grundschülerschaft Marzahn-Hellersdorfs versorgen.

Dezentrale Standorte, die von einer Schule oder einem Schulverbund gepflegt werden, können die zu erwartende Belastung verringern und auch die Wahrscheinlichkeit, dass das Angebot der GAS angenommen wird, erhöhen. Durch dezentrale Flächen wird die Wegezeit für die einzelnen Einrichtungen verkürzt. Des Weiteren bietet die Möglichkeit der Personalisierung von Flächenteilen für Schulen oder Klassen eine größere emotionale Bindung und damit anhaltendes Interesse und einen größeren Lernerfolg.

Die zentrale Fläche der GAS könnte somit eher als Vernetzungs- und Kompetenzzentrum, Lehrgarten sowie Liefergarten genutzt werden. Die Arbeits- und Lehrgärten sollten bedarfsgerecht auf dezentralen Flächen bereitgestellt werden. Auch im Rahmen des Nemo-Projekts können diese Flächen genutzt und der Hauptsitz der GAS entlastet werden, ohne die Personalkapazität der GAS zu überlasten.

.

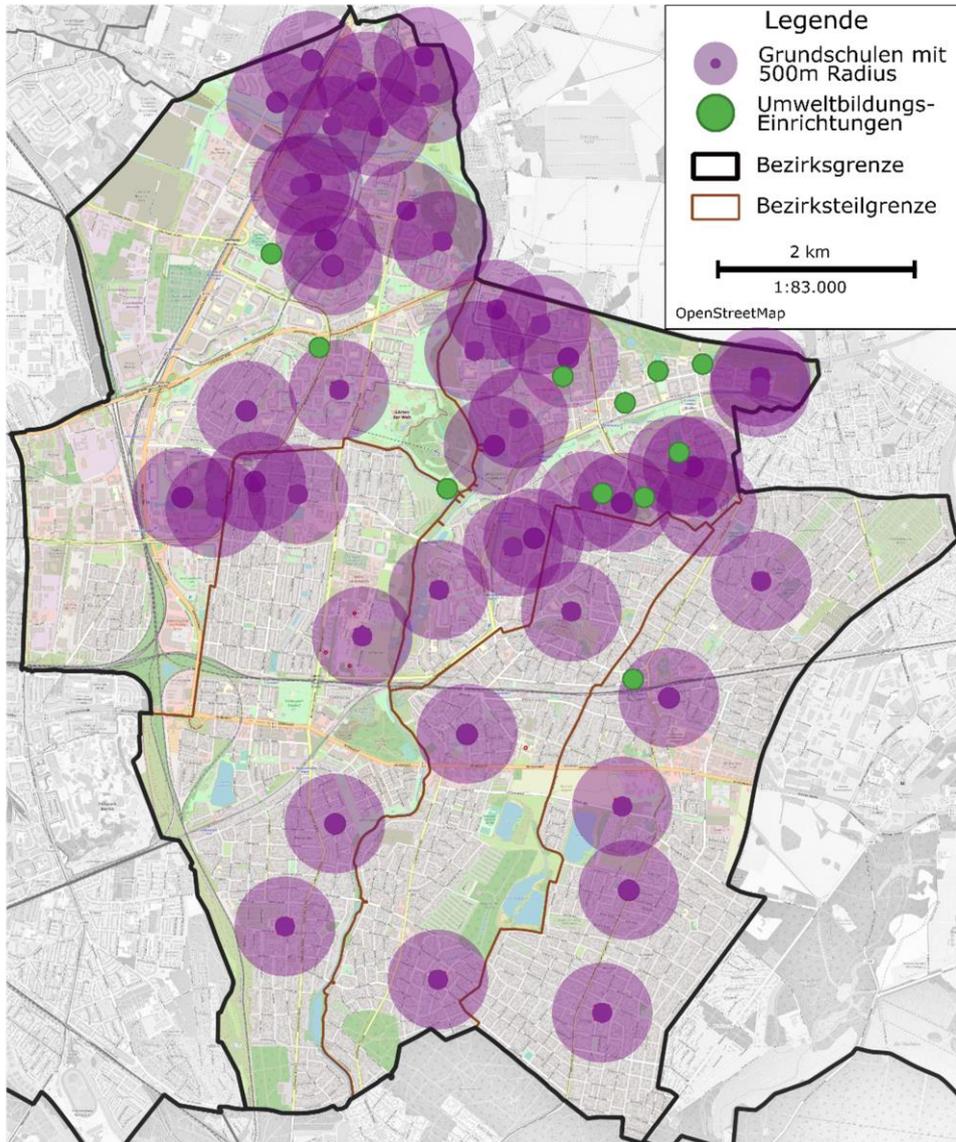


Abbildung 37: Karte der Grundschulen Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Umweltbildungseinrichtungen

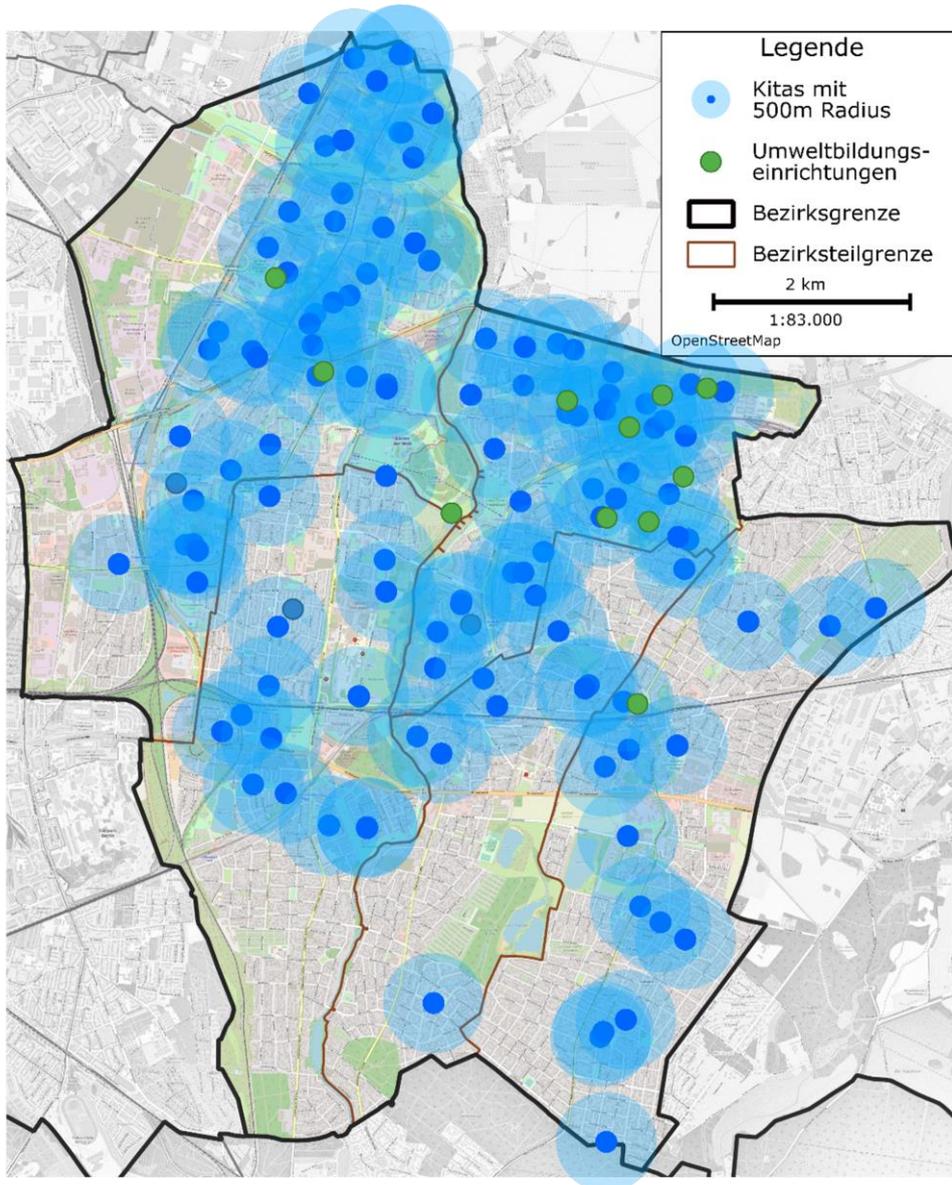


Abbildung 38: Karte der Kindertagesstätten Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Umweltbildungseinrichtungen

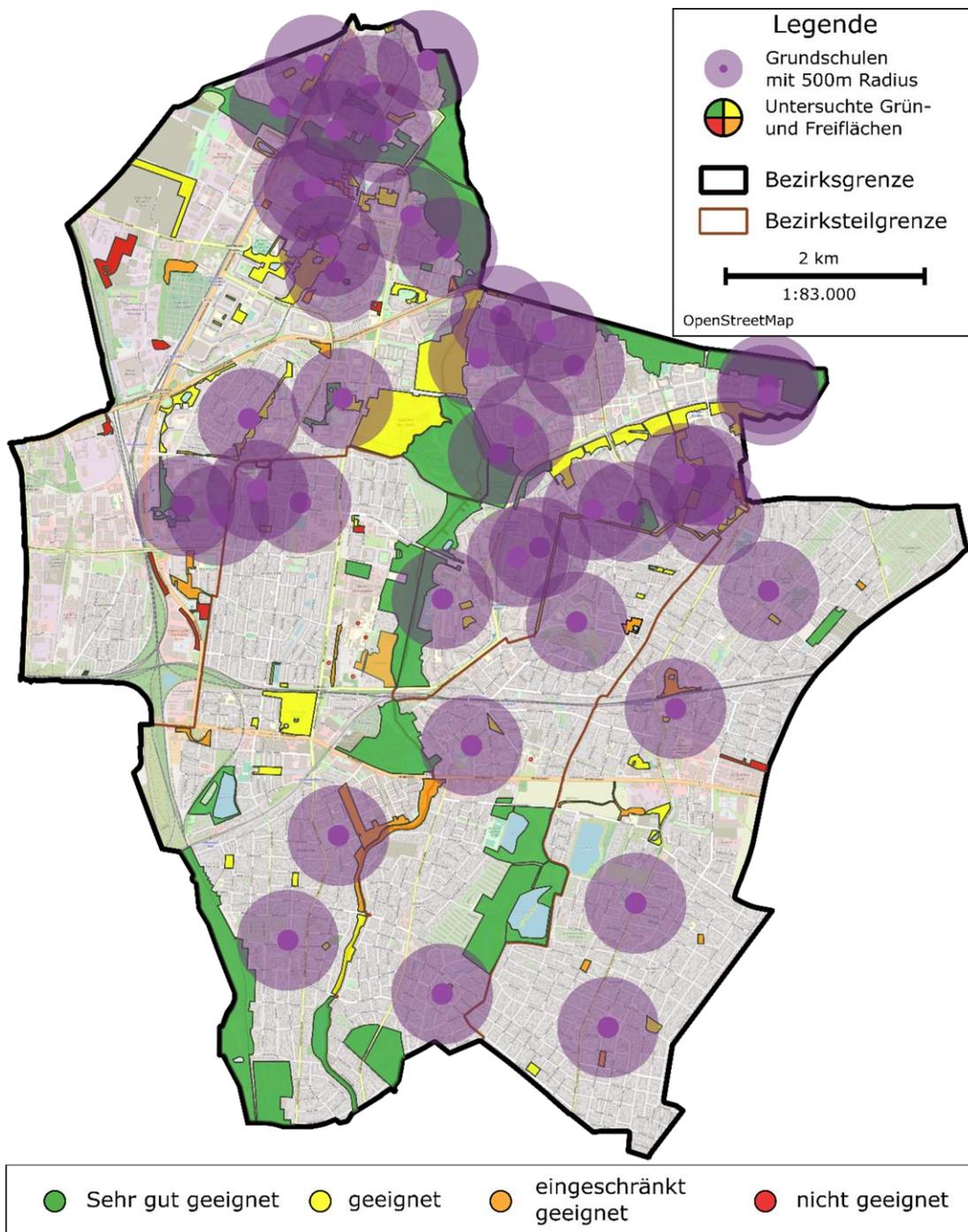


Abbildung 39: Karte der Grundschulen Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Grün und Freiflächen

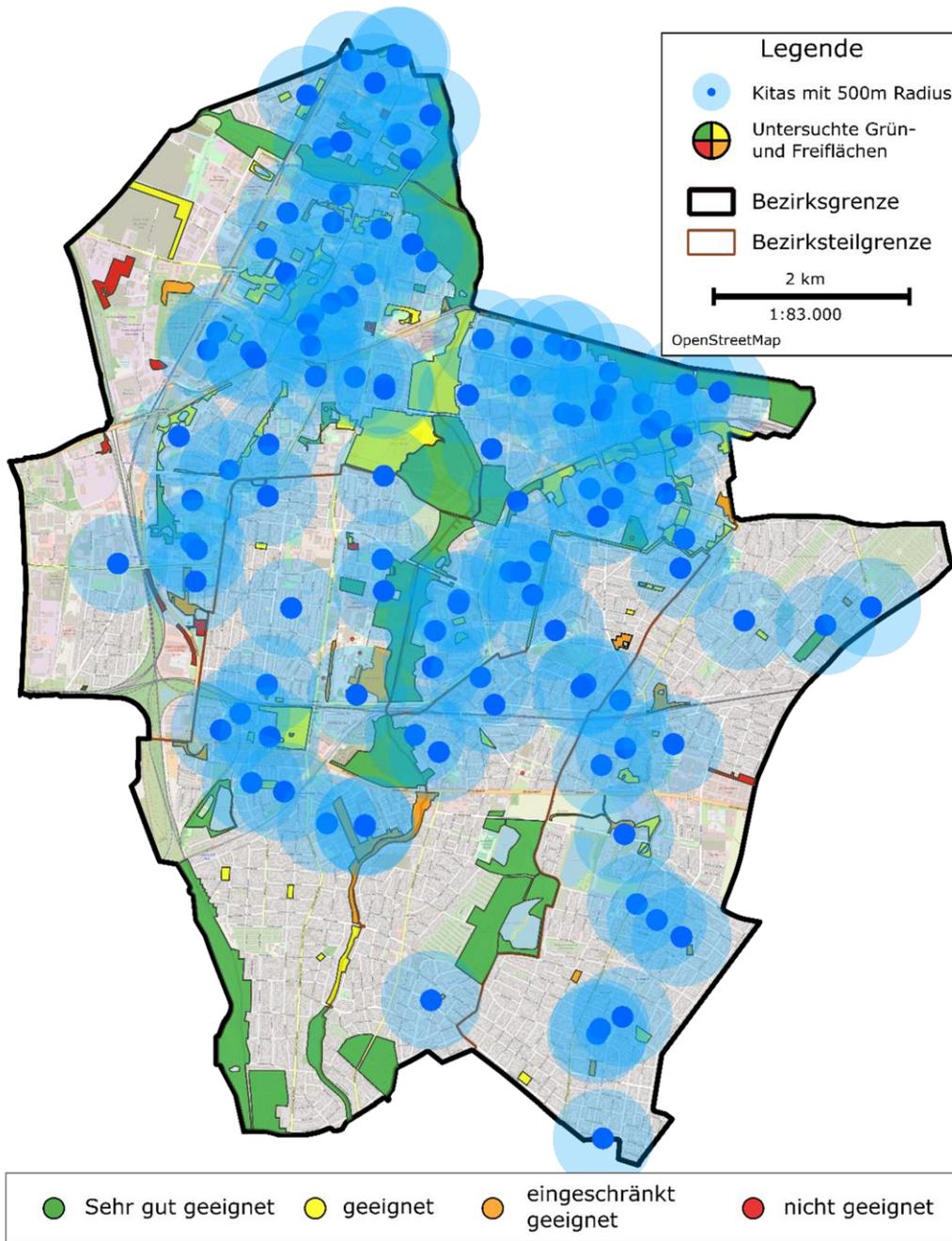


Abbildung 40: Karte der Kindertagesstätten Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Grün- und Freiflächen

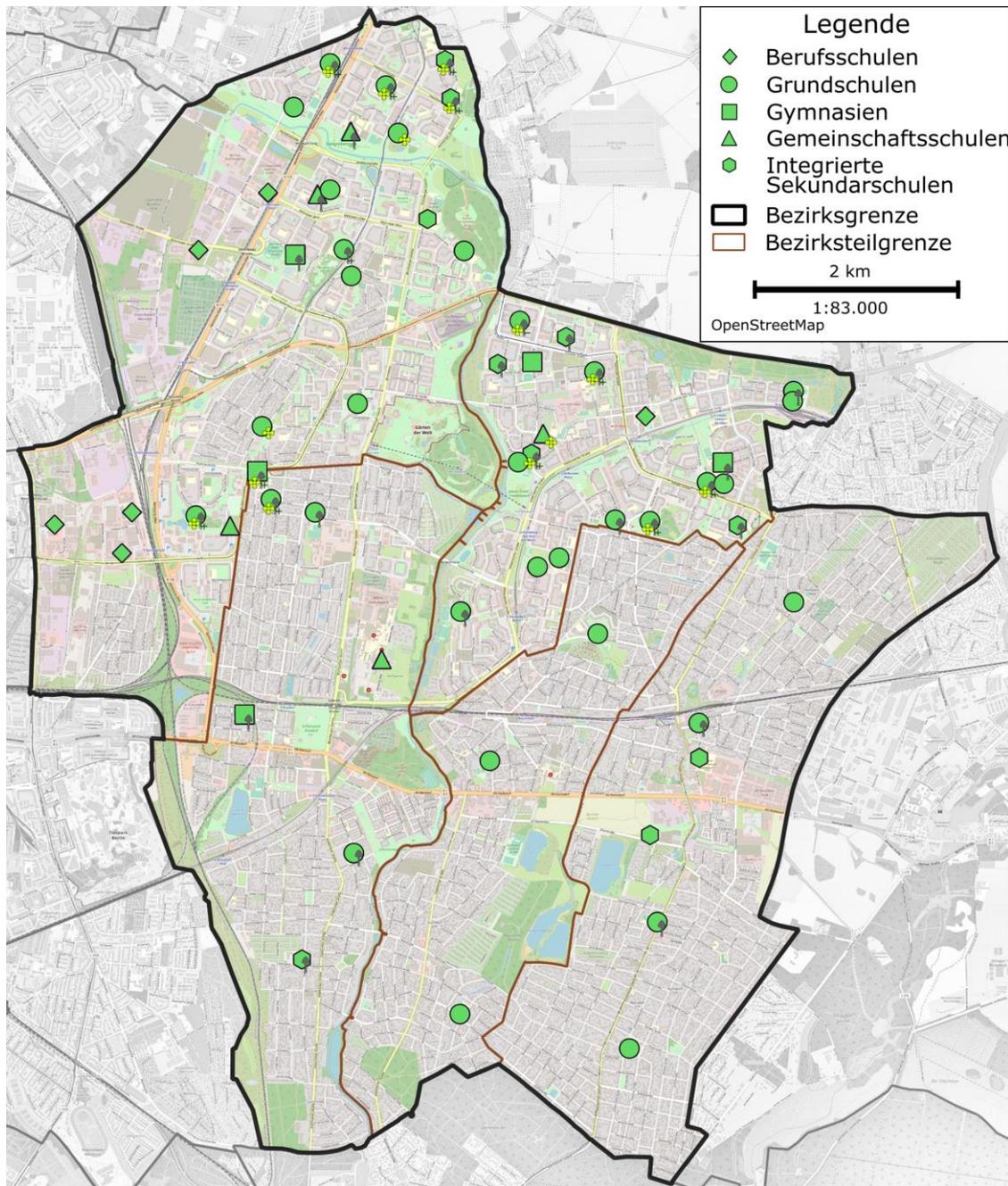


Abbildung 41: Alle Schulen des Bezirks Marzahn-Hellersdorf nach Schularten mit Angaben zu Schulgärten; Datensatz von Nina Fuchs aus dem Projekt Integrierte Urbane Gärten der Grünen Liga

# I ANLAGEN

## I-I Befragungsbogen der Grundschulen

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung der Grundschulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf			B1-4
<b>Teil I. Kontaktieren</b>			
Termin:	Schülerzahl der Grundschule: Ganztag:           offen: gebunden:	Befragte(r):	
Beginn: Ende:	Klassengröße (min. – max.):	Fachlehrer*in für:	
<b>Teil II. Gliedern</b>			
<b>1. Gibt es bei Ihnen jemanden der sich mit Umweltbildung befasst?</b>			
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein			
<b>2. Gibt es eigene Umweltbildungsangebote oder einen grünen Lernort/Schulgarten an der Schule?</b>			
<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Grüner Lernort <input type="checkbox"/> Schulgarten <input type="checkbox"/> Nein    Warum nicht?: <input type="checkbox"/> in Planung			
<b>3. Gibt es Kontakt zu externen Umweltbildungseinrichtungen?</b>			
<input type="checkbox"/> Ja, einmalig <input type="checkbox"/> Ja, mehrjährig <input type="checkbox"/> Antwort: <input type="checkbox"/> Ja, fortlaufend <input type="checkbox"/> Nein			
<b>Teil III. Beobachten</b>			
<b>4. Woher wissen Sie von Umweltbildungsangeboten?</b>			
<input type="checkbox"/> Printmedien (Flyer; Zeitung) <input type="checkbox"/> Onlinemedien (Umweltkalender)		<input type="checkbox"/> Empfehlungen (Tipp) <input type="checkbox"/> Erfahrung (der Lehrer) <input type="checkbox"/> direkter Kontakt (mit UB)	<input type="checkbox"/> liegt in der Nachbarschaft <input type="checkbox"/> vom Schulamt oder anderen Ämtern
Antwort:			
<b>5. Gibt es Klassen, die bereits Umweltbildungsangebote wahrgenommen haben?</b>			
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort (Welche Angebote? Welcher Anbieter?): <input type="checkbox"/> Nein			
<b>6. Mit wie vielen Begleitpersonen führen Sie die Besuche durch?</b>			
<input type="checkbox"/> 1 bis 2 <input type="checkbox"/> mehr als 4 <input type="checkbox"/> 3 bis 4		<input type="checkbox"/> Lehrer, Erzieher <input type="checkbox"/> Eltern (der Kinder)	<input type="checkbox"/> Sozialarbeiter <input type="checkbox"/> Integrationshelfer <input type="checkbox"/> Praktikanten
<b>7. Sind die Umweltbildungseinrichtungen für Sie gut erreichbar? (Reisezeit „von Tür zu Tür“)</b>			
<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		<input type="checkbox"/> bis 15 min <input type="checkbox"/> bis 30 min <input type="checkbox"/> bis 45 min <input type="checkbox"/> bis 60 min	<input type="checkbox"/> fußläufig <input type="checkbox"/> mit den Öffentlichen

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

S. 1

Befragung der Grundschulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		B1-4
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>8.</b> Wie oft könnten Sie bei den gegebenen Entfernungen die Angebote nutzen? (für konkrete Angebote!)		
<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Woche _____	<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Schulhalbjahr _____	
<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Monat _____	<input type="checkbox"/> 1 mal pro Schuljahr _____	
<b>9.</b> Wieviel Zeit können Sie für den Besuch einer Umweltbildungseinrichtung investieren?		
<input type="checkbox"/> eine Unterrichtseinheit	<input type="checkbox"/> halbtags <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> ganztags (Wandertag)
<b>10.</b> Wenn Sie noch keine außerschulischen Angebote genutzt haben, was waren die Hemmnisse?		
<input type="checkbox"/> fehlende Angebote <input type="checkbox"/> fehlender Bezug zum Rahmenlehrplan	<input type="checkbox"/> Zeitmangel <input type="checkbox"/> fehlendes Personal	<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
<b>11.</b> Buchen Sie die Umweltbildungsangebote nach der inhaltlichen Nähe zum Rahmenlehrplan?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>12.</b> Nach welchen Kriterien suchen Sie die Angebote aus?		
<input type="checkbox"/> nach eigenen Erfahrungen	<input type="checkbox"/> nach Empfehlungen	<input type="checkbox"/> nach Kosten <input type="checkbox"/> nach Erreichbarkeit
<input type="checkbox"/> nach Themen:		
<b>13.</b> Welche Themen/Kompetenzen sind Ihnen zur Ergänzung ihres Bildungsangebotes wichtig?		
<input type="checkbox"/> Ökosysteme & Biolog. Vielfalt <input type="checkbox"/> Klima & Stadtökologie <input type="checkbox"/> Umwelt-/Ressourcenschutz <input type="checkbox"/> Nachhaltige Entwicklung	<input type="checkbox"/> Gesundheit & Ernährung <input type="checkbox"/> Kennenlernen „Grüner“ Berufe <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/> Stressabbau & soziale Kompetenz <input type="checkbox"/> Handwerkliches Geschick und Feinmotorik
<b>14.</b> Werden Ihre Besuche bei den Umweltbildungseinrichtungen nachbereitet? (In welcher Form?)		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>15.</b> Gefällt den Kindern/ Betreuern der Besuch in den Umweltbildungseinrichtungen?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<b>16.</b> Werden Sie von diesen Einrichtungen über neue Angebote informiert?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		

Befragung der Grundschulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		B1-4
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<b>17.</b> Gibt es einen Austausch mit den Umweltbildungseinrichtungen zu aktuellen Angeboten?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>18.</b> Falls ja, wie sieht dieser Austausch aus?		
<input type="checkbox"/> Erhalt v. Informationen (Zeitplan, Thema, Kosten)	<input type="checkbox"/> direkte Gespräche (per Mail; Telefon; persönlich)	<input type="checkbox"/> Besuch des Veranstalters (Umweltbildungseinrichtung)
<input type="checkbox"/> aus dem Programm etwas wählen können	<input type="checkbox"/> das Programm selbst vorgeben können	<input type="checkbox"/> das Programm gemeinsam abstimmen/entwerfen
<b>19.</b> Falls nein, wie sollte Ihrer Meinung nach der Austausch aussehen?		
<input type="checkbox"/> Erhalt v. Informationen (Zeitplan, Thema, Kosten)	<input type="checkbox"/> direkte Gespräche (per Mail; Telefon; persönlich)	<input type="checkbox"/> Besuch des Veranstalters (Umweltbildungseinrichtung)
<input type="checkbox"/> aus dem Programm etwas wählen können	<input type="checkbox"/> das Programm selbst vorgeben können	<input type="checkbox"/> das Programm gemeinsam abstimmen/entwerfen
<b>20.</b> Werden Sie von Ihrem Träger oder der zuständigen Verwaltung über Umweltbildungsangebote informiert?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>21.</b> Welche Unterstützung wünschen Sie sich von einer Gartenarbeitsschule? (Mehrfachauswahl möglich)		
<input type="checkbox"/> Ich wünsche mir vor allem Unterstützung für den eigenen Schulgarten. <input type="checkbox"/> Unsere Schule hat keinen Schulgarten und ich würde gerne eine Gartenarbeitsschule für praxisnahe Umweltbildung im Garten besuchen. <input type="checkbox"/> Unsere Schule hat einen Schulgarten und ich würde gerne eine Gartenarbeitsschule als Ergänzung nutzen.		
<b>22.</b> Wie genau sollte eine Gartenarbeitsschule praxisnahe Umweltbildung für meine Schule unterstützen? (Mehrfachauswahl möglich)		
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Kompetenzzentrum</u> “	<input type="checkbox"/> Praxiswissen zum Gärtnern (z.B. Pflanzenwahl, Kompost) <input type="checkbox"/> Wissen und hilfreiche Kontakte zu Aufbau und Entwicklung eines Schulgartens an der eigenen Einrichtung <input type="checkbox"/> Bereitstellen von Bildungsmaterialien (Anregungen und Einbinden des Schulgartens im Unterricht) <input type="checkbox"/> thematische Weiterbildung von Lehrpersonal und Erzieher*innen <input type="checkbox"/> Vernetzung von Akteuren und Partnern,	
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Liefergarten</u> “	<input type="checkbox"/> Bereitstellung von Samen und Pflanzen <input type="checkbox"/> Ausleihe von Geräten und Werkzeug <input type="checkbox"/> Ausführung von Bodenanalysen,	
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Lehrgarten</u> “: Als Ergänzung zum Schulgarten (z.B. Schaugarten, Kräutergarten, Streuobstwiese, Feuchtbiotop, Trockenmauer, Insektenhotel, zur Durchführung von Versuchen, für Projekttag zum Thema gesunde Ernährung).		

Befragung der Grundschulen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		B1-4
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „Arbeitsgarten“: Als Möglichkeit für eine Klasse über eine Vegetationsperiode hinweg ein Klassenbeet anzulegen und regelmäßig zu pflegen.		
<input type="checkbox"/> Ich habe keinen Bedarf an den Angeboten einer Gartenarbeitsschule im Bezirk.		
<input type="checkbox"/> sonstige Ideen und Wünsche: _____		
<b>23. Wieviel Zeit könnten Sie zum Erreichen der Gartenarbeitsschule investieren? („von Tür zu Tür“)</b>		
<input type="checkbox"/> bis 15 min	<input type="checkbox"/> bis 30 min	<input type="checkbox"/> bis 60 min oder mehr
<b>24. Würden Sie wieder an einer Befragung teilnehmen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		



Befragung der Kitas im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		C1-4
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>8.</b> Wie oft könnten Sie bei den gegebenen Entfernungen die Angebote nutzen? (für konkrete Angebote!)		
<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Woche _____	<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Schulhalbjahr _____	
<input type="checkbox"/> 1 – 2 mal pro Monat _____	<input type="checkbox"/> 1 mal pro Schuljahr _____	
<b>9.</b> Wieviel Zeit können Sie für den Besuch einer Umweltbildungseinrichtung investieren?		
<input type="checkbox"/> eine Lerneinheit	<input type="checkbox"/> halbtags <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> ganztags (Wandertag)
<b>10.</b> Wenn Sie noch keine außerschulischen Angebote genutzt haben, was waren die Hemmnisse?		
<input type="checkbox"/> fehlende Angebote <input type="checkbox"/> fehlender Bezug zum Bildungsplan	<input type="checkbox"/> Zeitmangel <input type="checkbox"/> fehlendes Personal	<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
<b>11.</b> Buchen Sie die Umweltbildungsangebote nach Ihren Bildungsplänen?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>12.</b> Nach welchen Kriterien suchen Sie die Angebote aus?		
<input type="checkbox"/> nach eigenen Erfahrungen	<input type="checkbox"/> nach Empfehlungen	<input type="checkbox"/> nach Kosten <input type="checkbox"/> nach Erreichbarkeit
<input type="checkbox"/> nach Themen:		
<b>13.</b> Welche Themen/Kompetenzen sind Ihnen zur Ergänzung ihres Bildungsangebotes wichtig?		
<input type="checkbox"/> Ökosysteme & Biolog. Vielfalt <input type="checkbox"/> Klima & Stadtökologie <input type="checkbox"/> Umwelt-/Ressourcenschutz <input type="checkbox"/> Nachhaltige Entwicklung	<input type="checkbox"/> Gesundheit & Ernährung <input type="checkbox"/> Kennenlernen „Grüner“ Berufe <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/> Stressabbau & soziale Kompetenz <input type="checkbox"/> Handwerkliches Geschick und Feinmotorik
<b>14.</b> Werden Ihre Besuche bei den Umweltbildungseinrichtungen nachbereitet? (In welcher Form?)		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>15.</b> Gefällt den Kindern/ Betreuern der Besuch in den Umweltbildungseinrichtungen?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<b>16.</b> Werden Sie von diesen Einrichtungen über neue Angebote informiert?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

Befragung der Kitas im Bezirk Marzahn-Hellersdorf			C1-4
<b>Teil IV. Unterstützen</b>			
<b>17.</b> Gibt es einen Austausch mit den Umweltbildungseinrichtungen zu aktuellen Angeboten?			
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein			
<b>18.</b> Falls ja, wie sieht dieser Austausch aus?			
<input type="checkbox"/> Erhalt von Informationen (Zeitplan, Thema, Kosten)	<input type="checkbox"/> direkte Gespräche (per Mail; Telefon; persönlich)	<input type="checkbox"/> Besuch des Veranstalters (Umweltbildungseinrichtung)	
<input type="checkbox"/> aus dem Programm etwas wählen können	<input type="checkbox"/> das Programm selbst vorgeben können	<input type="checkbox"/> das Programm gemeinsam abstimmen/entwerfen	
<b>19.</b> Falls nein, wie sollte Ihrer Meinung nach der Austausch aussehen?			
<input type="checkbox"/> Erhalt von Informationen (Zeitplan, Thema, Kosten)	<input type="checkbox"/> direkte Gespräche (per Mail; Telefon; persönlich)	<input type="checkbox"/> Besuch des Veranstalters (Umweltbildungseinrichtung)	
<input type="checkbox"/> aus dem Programm etwas wählen können	<input type="checkbox"/> das Programm selbst vorgeben können	<input type="checkbox"/> das Programm gemeinsam abstimmen/entwerfen	
<b>20.</b> Werden Sie von Ihrem Träger oder der zuständigen Verwaltung über Umweltbildungsangebote informiert?			
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein			
<b>21.</b> Welche Unterstützung wünschen Sie sich von einer Gartenarbeitsschule? (Mehrfachauswahl möglich)			
<input type="checkbox"/> Ich wünsche mir vor allem Unterstützung für den eigenen Kitagarten. <input type="checkbox"/> Unsere Kita hat keinen Kitagarten und ich würde gerne eine Gartenarbeitsschule für praxisnahe Umweltbildung im Garten besuchen. <input type="checkbox"/> Unsere Kita hat einen Kitagarten und ich würde gerne eine Gartenarbeitsschule als Ergänzung nutzen.			
<b>22.</b> Wie genau sollte eine Gartenarbeitsschule praxisnahe Umweltbildung für meine Kita unterstützen? (Mehrfachauswahl möglich)			
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Kompetenzzentrum</u> “	<input type="checkbox"/> Praxiswissen zum Gärtnern (z.B. Pflanzenwahl, Kompost) <input type="checkbox"/> Wissen und hilfreiche Kontakte zu Aufbau und Entwicklung eines Kitagartens an der eigenen Einrichtung <input type="checkbox"/> Bereitstellen von Bildungsmaterialien (Anregungen und Einbinden des Kitagartens im Unterricht) <input type="checkbox"/> thematische Weiterbildung von Erzieher*innen <input type="checkbox"/> Vernetzung von Akteuren und Partnern,		
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Liefergarten</u> “	<input type="checkbox"/> Bereitstellung von Samen und Pflanzen <input type="checkbox"/> Ausleihe von Geräten und Werkzeug <input type="checkbox"/> Ausführung von Bodenanalysen,		
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „ <u>Lehrgarten</u> “: Als Ergänzung zum Kitagarten (z.B. Schaugarten, Kräutergarten, Streuobstwiese, Feuchtbiotop, Trockenmauer, Insektenhotel, zur Durchführung von Versuchen, für Projekttag zum Thema gesunde Ernährung).			

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung der Kitas im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		C1-4
<input type="checkbox"/> Gartenarbeitsschule als „Arbeitsgarten“: Als Möglichkeit für eine Gruppe über eine Vegetationsperiode hinweg ein Gruppenbeet anzulegen und regelmäßig zu pflegen.		
<input type="checkbox"/> Ich habe keinen Bedarf an den Angeboten einer Gartenarbeitsschule im Bezirk.		
<input type="checkbox"/> sonstige Ideen und Wünsche: _____		
<b>23.</b> Wieviel Zeit könnte Sie zum Erreichen der Gartenarbeitsschule investieren? („von Tür zu Tür“)		
<input type="checkbox"/> bis 15 min	<input type="checkbox"/> bis 30 min	<input type="checkbox"/> bis 60 min oder mehr
<b>24.</b> Würden Sie wieder an dieser Befragung teilnehmen?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

S. 4

# I-III Befragungsbogen der Jugendfreizeiteinrichtungen

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf			D1-4
<b>Teil I. Kontaktieren</b>			
Termin:	Name der Einrichtung:	Befragte(r):	
Beginn: Ende:	Träger:	Position des Befragten:	
<b>Teil II. Gliedern</b>			
<b>1. Wer ist bei Ihnen für Umweltbildung zuständig?</b>			
Antwort:			
<b>2. Auf welchen Themenfeldern bieten Sie Umweltbildung an?</b>			
<input type="checkbox"/> Ökosysteme & Biologische Vielfalt	<input type="checkbox"/> Wirtschaft & Konsum	<input type="checkbox"/> Energie	<input type="checkbox"/> Stadt
<input type="checkbox"/> Umwelt-/Ressourcenschutz	<input type="checkbox"/> Gesundheit & Ernährung	<input type="checkbox"/> Mobilität	
<input type="checkbox"/> Naturerlebnis/-erfahrung	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit	<input type="checkbox"/> Klima	<input type="checkbox"/> _____
<b>3. Wie viele umweltbildende Veranstaltungsthemen bieten Sie im Jahresverlauf an? (s.o. Themenfelder und weitere Unterthemen)</b>			
<input type="checkbox"/> 1 bis 10	<input type="checkbox"/> 11 bis 20	<input type="checkbox"/> 21 bis 30	<input type="checkbox"/> 31 bis 50
		<input type="checkbox"/> über 50	
<b>4. Stehen Ihnen Freiflächen für Umweltbildung zur Verfügung?</b>			
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, als Kleingartenanlage	<input type="checkbox"/> ja, öffentliche Grünanlagen	
<input type="checkbox"/> ja, eigenes Gelände	<input type="checkbox"/> ja, gepachtete Fläche	<input type="checkbox"/> ja, private Grünanlagen	
<b>5. Gibt es Kooperationen mit Umweltbildungseinrichtungen? (z.B. punktuelle/dauerhafte Projektzusammenarbeit oder Unterstützung durch Referenten)</b>			
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:			
<input type="checkbox"/> Nein			
<b>6. Aus welchen Stadtteilen kommen die Nutzer zu Ihnen? (Einzugsgebiet)</b>			
<input type="checkbox"/> Marzahn-Nord	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Nord	<input type="checkbox"/> Biesdorf	
<input type="checkbox"/> Marzahn-Mitte	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Ost	<input type="checkbox"/> Kaulsdorf	
<input type="checkbox"/> Marzahn-Süd	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Süd	<input type="checkbox"/> Mahlsdorf	
<b>7. Bieten Sie auch aufsuchende Umweltbildung im Bezirk an? (Veranstaltungen vor Ort, Feste)</b>			
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Marzahn-Nord	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Nord	<input type="checkbox"/> Biesdorf
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Marzahn-Mitte	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Ost	<input type="checkbox"/> Kaulsdorf
	<input type="checkbox"/> Marzahn-Süd	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Süd	<input type="checkbox"/> Mahlsdorf

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

S. 1

<b>Befragung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf</b>		<b>D1-4</b>
<b>Teil II. Gliedern</b>		
<b>8. Welche Zielgruppen haben Sie?</b>		
<input type="checkbox"/> betreuter Bereich	<input type="checkbox"/> Freizeitbereich	
<input type="checkbox"/> 3 bis 5 Jahre (Kita-Kinder) <input type="checkbox"/> 6 bis 9 Jahre (1.-4. Klasse) <input type="checkbox"/> 10 bis 12 Jahre (5.-6. Klasse) <input type="checkbox"/> 13 bis 19 Jahre (Oberschule) <input type="checkbox"/> Ü19 bis 27 Jahre	<input type="checkbox"/> Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Senioren <input type="checkbox"/> alle Altersgruppen <input type="checkbox"/> Familien	<input type="checkbox"/> für den Nachmittag <input type="checkbox"/> für das Wochenende <input type="checkbox"/> Arbeitsgemeinschaft
<b>9. Zu welchen Zeiten bieten Sie Umweltbildung an? (allgemeine Öffnungszeiten)</b>		
<input type="checkbox"/> in der Woche ( Mo.-Fr.) <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> am Wochenende (Sa.-So.) <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> in den Ferien/ <input type="checkbox"/> an den Feiertagen
<b>10. Wie viele Gruppen in welcher Gruppenstärke können Sie pro Tag gut betreuen? (s. Räume/Personal; ist die Kapazitätsgrenze damit erreicht?; welcher Faktor limitiert?)</b>		
<input type="checkbox"/> 1 bis 2 (je __ Teilnehmer) <input type="checkbox"/> 2 bis 3 (je __ Teilnehmer)	<input type="checkbox"/> 4 bis 5 (je __ Teilnehmer) <input type="checkbox"/> über 5 (je __ Teilnehmer)	<input type="checkbox"/> Antwort:
<b>11. Wie ist Ihr Personal aufgebaut?</b>		
<input type="checkbox"/> Festangestellte <input type="checkbox"/> Zeitarbeiter <input type="checkbox"/> FÖJ/FSJ/ ÖBFD/ Ehrenamt <input type="checkbox"/> externe Fachreferenten	<input type="checkbox"/> Pädagogen/ Erzieher <input type="checkbox"/> andere Fachrichtungen: _____	<input type="checkbox"/> Naturwissenschaftler
<b>12. Wie finanzieren Sie sich?</b>		
<input type="checkbox"/> Zuwendungen: <input type="checkbox"/> Senat <input type="checkbox"/> Bezirk <input type="checkbox"/> Arbeitsförderung	<input type="checkbox"/> Spenden/ Sponsoring <input type="checkbox"/> Bundesfreiwilligendienst	<input type="checkbox"/> Eigenfinanzierung durch den Träger <input type="checkbox"/> Stiftungsmittel <input type="checkbox"/> Quartiersmittel
<input type="checkbox"/> Antwort:		
<b>13. Wie sind Sie vernetzt? (welche Form von Kontakt besteht?)</b>		
<input type="checkbox"/> Netzwerk Umweltbildung (NUB) <input type="checkbox"/> Bildungsnetzwerk <input type="checkbox"/> Regionalkonferenz (Jugend)	<input type="checkbox"/> Andere: _____	
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>14. Gibt es einen Überblick über die Auslastung der verschiedenen Umweltbildungsangebote? (Bilanzierung der Nutzungshäufigkeit einer Veranstaltung)</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

Befragung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		D1-4
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>15.</b> Welche Veranstaltungen im Bereich der Umweltbildung werden am Häufigsten besucht? (Top 5 der Themenfelder)		
<input type="checkbox"/> Antwort:		
<b>16.</b> Wie oft aktualisieren Sie Ihr umweltpädagogisches Programm?		
<input type="checkbox"/> jährlich	<input type="checkbox"/> vierteljährlich	<input type="checkbox"/> Antwort:
<input type="checkbox"/> halbjährlich	<input type="checkbox"/> monatlich	
<b>17.</b> Wie informieren Sie die Nutzer über Ihr umweltpädagogisches Programm?		
<input type="checkbox"/> Printmedien (Flyer; Presse)	<input type="checkbox"/> Onlinemedien (Umweltkalender)	
<input type="checkbox"/> direkter Kontakt (mit Kita/Grundschule)	<input type="checkbox"/> eigene Homepage	
<b>18.</b> Wer koordiniert Anfragen/Buchungen für die Angebote Ihrer Einrichtung? (Sind das Festangestellte? Gibt es eine konkrete Person als Ansprechpartner?)		
<input type="checkbox"/> Antwort:		
<b>19.</b> Gibt es Gruppen, mit denen regelmäßiger Kontakt besteht? (Wer? Wie häufig?) (monatlich?)		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>20.</b> Haben Sie den Eindruck, dass die Nutzer auf den Besuch in Ihrer Einrichtung thematisch vorbereitet werden? (wie ist der Trend?)		
<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 25 %	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 75 %
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 50 %	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 100 %
<input type="checkbox"/> _____		
<b>21.</b> Arbeiten Sie am Ende von Veranstaltungen mit Teilnehmerbefragungsbögen?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>22.</b> Wenn ja, werten Sie diese aus? (wird das UB-Angebot anschließend angepasst?)		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>23.</b> Wenn nein, planen Sie so etwas?		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:		
<input type="checkbox"/> Nein		

**Befragung Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen  
im Bezirk Marzahn-Hellersdorf****D1-4****Teil IV. Unterstützen****24.** Werden Sie von der zuständigen Verwaltung aktiv bei der Vermittlung von Umweltbildungsangeboten unterstützt?

- Ja    Antwort:  
 Nein

**25.** Wünschen Sie sich Unterstützung bei der Vermittlung Ihres umweltpädagogischen Programms an die Nutzer?

- Ja    Antwort:  
 Nein

**26.** Wünschen Sie sich eine engere Zusammenarbeit mit nahegelegenen Kitas und Grundschulen?

- Ja    Antwort:  
 Nein

**27.** Würden Sie wieder an dieser Befragung teilnehmen?

- Ja    Antwort:  
 Nein

**I-IV**

**Befragungsbogen  
Umweltbildungseinrichtungen**

**der**

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung der Umweltbildungseinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf				D1-4
<b>Teil I. Kontaktieren</b>				
Termin:	Name der Einrichtung:	Befragte(r):		
Beginn: Ende:	Träger:	Position des Befragten:		
<b>Teil II. Gliedern</b>				
<b>1. Wer ist bei Ihnen für Umweltbildung zuständig?</b>				
Antwort:				
<b>2. Auf welchen Themenfeldern bieten Sie Umweltbildung an?</b>				
<input type="checkbox"/> Ökosysteme & Biologische Vielfalt	<input type="checkbox"/> Wirtschaft & Konsum	<input type="checkbox"/> Energie	<input type="checkbox"/> Stadt	
<input type="checkbox"/> Umwelt-/Ressourcenschutz	<input type="checkbox"/> Gesundheit & Ernährung	<input type="checkbox"/> Mobilität		
<input type="checkbox"/> Naturerlebnis/-erfahrung	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit	<input type="checkbox"/> Klima	<input type="checkbox"/> _____	
<b>3. Wie viele verschiedene Veranstaltungsthemen bieten Sie im Jahresverlauf an? (s.o. Themenfelder und weitere Unterthemen)</b>				
<input type="checkbox"/> 1 bis 10	<input type="checkbox"/> 21 bis 30	<input type="checkbox"/> über 50		
<input type="checkbox"/> 11 bis 20	<input type="checkbox"/> 31 bis 50			
<b>4. Stehen Ihnen Freiflächen für Umweltbildung zur Verfügung?</b>				
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, als Kleingartenanlage	<input type="checkbox"/> ja, öffentliche Grünanlagen		
<input type="checkbox"/> ja, eigenes Gelände	<input type="checkbox"/> ja, gepachtete Fläche	<input type="checkbox"/> ja, private Grünanlagen		
<b>5. Gibt es Kooperationen mit anderen Umweltbildungseinrichtungen? (z.B. punktuelle/dauerhafte Projektzusammenarbeit oder gegenseitige Unterstützung durch Referenten)</b>				
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort:				
<input type="checkbox"/> Nein				
<b>6. Aus welchen Stadtteilen kommen die Kita-/Grundschulgruppen zu Ihnen? (Einzugsgebiet)</b>				
<input type="checkbox"/> Marzahn-Nord	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Nord	<input type="checkbox"/> Biesdorf		
<input type="checkbox"/> Marzahn-Mitte	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Ost	<input type="checkbox"/> Kaulsdorf		
<input type="checkbox"/> Marzahn-Süd	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Süd	<input type="checkbox"/> Mahlsdorf		
<b>7. Bieten Sie auch aufsuchende Umweltbildung im Bezirk an? (Veranstaltungen vor Ort, Feste)</b>				
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Marzahn-Nord	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Nord	<input type="checkbox"/> Biesdorf	
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Marzahn-Mitte	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Ost	<input type="checkbox"/> Kaulsdorf	
	<input type="checkbox"/> Marzahn-Süd	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Süd	<input type="checkbox"/> Mahlsdorf	

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

Befragung der Umweltbildungseinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		D1-4
<b>Teil II. Gliedern</b>		
<b>8. Welche Zielgruppen haben Sie?</b>		
<input type="checkbox"/> betreuter Bereich	<input type="checkbox"/> Freizeitbereich	
<input type="checkbox"/> 3 bis 5 Jahre (Kita-Kinder) <input type="checkbox"/> 6 bis 9 Jahre (1.-4. Klasse) <input type="checkbox"/> 10 bis 12 Jahre (5.-6. Klasse) <input type="checkbox"/> 13 bis 19 Jahre (Oberschule) <input type="checkbox"/> Ü19 bis 27 Jahre	<input type="checkbox"/> Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Senioren <input type="checkbox"/> alle Altersgruppen <input type="checkbox"/> Familien	<input type="checkbox"/> für den Nachmittag <input type="checkbox"/> für das Wochenende <input type="checkbox"/> Arbeitsgemeinschaft
<b>9. Zu welchen Zeiten bieten Sie Umweltbildung an? (allgemeine Öffnungszeiten)</b>		
<input type="checkbox"/> in der Woche ( Mo.-Fr.) <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> am Wochenende (Sa.-So.) <input type="checkbox"/> vormittags <input type="checkbox"/> nachmittags	<input type="checkbox"/> in den Ferien/ an den Feiertagen
<b>10. Wie viele Gruppen in welcher Gruppenstärke können Sie pro Tag gut betreuen? (s. Räume/Personal; ist die Kapazitätsgrenze damit erreicht?; welcher Faktor limitiert?)</b>		
<input type="checkbox"/> 1 bis 2 (je __ Teilnehmer) <input type="checkbox"/> 2 bis 3 (je __ Teilnehmer)	<input type="checkbox"/> 4 bis 5 (je __ Teilnehmer) <input type="checkbox"/> über 5 (je __ Teilnehmer)	<input type="checkbox"/> Antwort:
<b>11. Wie ist Ihr Personal aufgebaut?</b>		
<input type="checkbox"/> Festangestellte Zeitarbeiter <input type="checkbox"/> FÖJ/FSJ/ ÖBFD/ Ehrenamt <input type="checkbox"/> externe Fachreferenten	<input type="checkbox"/> Pädagogen/ Erzieher <input type="checkbox"/> andere Fachrichtungen: _____	<input type="checkbox"/> Naturwissenschaftler
<b>12. Wie finanzieren Sie sich?</b>		
<input type="checkbox"/> Zuwendungen: <input type="checkbox"/> Senat <input type="checkbox"/> Bezirk <input type="checkbox"/> Arbeitsförderung	<input type="checkbox"/> Spenden/ Sponsoring <input type="checkbox"/> Bundesfreiwilligendienst	<input type="checkbox"/> Eigenfinanzierung durch den Träger <input type="checkbox"/> Stiftungsmittel <input type="checkbox"/> Quartiersmittel
<input type="checkbox"/> Antwort:		
<b>13. Wie sind Sie vernetzt? (welche Form von Kontakt besteht?)</b>		
<input type="checkbox"/> Netzwerk Umweltbildung (NUB) <input type="checkbox"/> Bildungsnetzwerk <input type="checkbox"/> Regionalkonferenz (Jugend)	<input type="checkbox"/> Andere: _____	
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>14. Gibt es einen Überblick über die Auslastung der verschiedenen Umweltbildungsangebote? (Bilanzierung der Nutzungshäufigkeit einer Veranstaltung)</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

Befragung der Umweltbildungseinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf		D1-4
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>15. Welche Veranstaltungen werden am Häufigsten besucht? (Top 5 der Themenfelder)</b>		
<input type="checkbox"/> Antwort:  		
<b>16. Wie oft aktualisieren Sie Ihr umweltpädagogisches Programm?</b>		
<input type="checkbox"/> jährlich <input type="checkbox"/> halbjährlich	<input type="checkbox"/> vierteljährlich <input type="checkbox"/> monatlich	<input type="checkbox"/> Antwort:
<b>17. Wie informieren Sie die Nutzer über Ihr umweltpädagogisches Programm?</b>		
<input type="checkbox"/> Printmedien (Flyer; Presse) <input type="checkbox"/> direkter Kontakt (mit Kita/Grundschule)	<input type="checkbox"/> Onlinemedien (Umweltkalender) <input type="checkbox"/> eigene Homepage	
<b>18. Wer koordiniert Anfragen/Buchungen für die Angebote der Umweltbildungseinrichtung? (Sind das Festangestellte? Gibt es eine konkrete Person als Ansprechpartner?)</b>		
<input type="checkbox"/> Antwort:  		
<b>19. Gibt es Gruppen, mit denen regelmäßiger Kontakt besteht? (Wer? Wie häufig?) (monatlich?)</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>20. Haben Sie den Eindruck, dass die Gruppen auf den Besuch in der Umweltbildungseinrichtung vorbereitet werden? (wie ist der Trend?)</b>		
<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 25 % <input type="checkbox"/> ja, bis zu 50 %	<input type="checkbox"/> ja, bis zu 75 % <input type="checkbox"/> ja, bis zu 100 % <input type="checkbox"/> _____
<b>21. Arbeiten Sie am Ende von Veranstaltungen mit Teilnehmerbefragungsbögen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>22. Wenn ja, werten Sie diese aus? (wird das UB-Angebot anschließend angepasst?)</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>23. Wenn nein, planen Sie so etwas?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

<b>Befragung der Umweltbildungseinrichtungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf</b>		<b>D1-4</b>
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<b>24.</b>	Werden Sie von der zuständigen Verwaltung aktiv bei der Vermittlung von Umweltbildungsangeboten unterstützt?	
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>25.</b>	Wünschen Sie sich Unterstützung bei der Vermittlung Ihres umweltpädagogischen Programms an die Nutzer?	
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>26.</b>	Wünschen Sie sich eine engere Zusammenarbeit mit nahegelegenen Kitas und Grundschulen?	
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>27.</b>	Würden Sie wieder an dieser Befragung teilnehmen?	
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		

# I-V Befragungsbogen der Schulverwaltung

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung der Schulverwaltung Marzahn-Hellersdorf		A <sub>1</sub> 1-3
<b>Teil I. Kontaktieren</b>		
Termin:	Abteilung:	Befragte(r):
Beginn: Ende:	Fachbereich:	Zuständig für:
<b>Teil II. Gliedern</b>		
<b>1. Welche/r Fachbereich/e in ihrer Verwaltung ist/sind für Aufgaben der Umweltbildung zuständig?</b>		
Antwort:		
<b>2. Gibt es Ansprechpartner für die Aufgabe? Wer ist/sind der/die Ansprechpartner?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>3. Falls nicht, würden Sie sich eine Stelle für diesen Aufgabenbereich wünschen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>4. Kennen Sie das Netzwerk Umweltbildung (NUB) und die dort engagierten Umweltbildungseinrichtungen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>5. Sind Sie an Informationen über das Netzwerk Umweltbildung (NUB) interessiert oder möchten an der Arbeit teilnehmen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>Teil III. Beobachten</b>		
<b>6. Gibt es einen aktuellen Überblick über vorhandene Umweltbildungseinrichtungen (Umweltbildungseinrichtungen, Jugendfreizeiteinrichtungen mit umweltpädagogischen Angeboten (JFE mUB) und Umweltbildungsangebote im Bezirk?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter: Kitzmann, C.

S. 1

Befragung der Schulverwaltung Marzahn-Hellersdorf	A <sub>1</sub> 1-3
<b>Teil III. Beobachten</b>	
<b>7.</b> Gibt es verbindliche Qualitätsstandards für die Umweltbildungsangebote?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>8.</b> Werden diese kontinuierlich weiterentwickelt?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>9.</b> Gibt es eine Analyse zum Status der Versorgung von Schulen mit Umweltbildungsangeboten in den einzelnen Bezirksregionen? (bedarfsgerecht, Defizite, Ursachen für mögliche Defizite)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Teil IV. Unterstützen</b>	
<b>10.</b> Wie findet die Zusammenarbeit zwischen Ihrer Verwaltung und den Umweltbildungseinrichtungen/JFE mUB statt?	
Antwort:	
<b>11.</b> Unterstützen Sie aktiv die Vernetzung von Schulen und Umweltbildungseinrichtungen?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>12.</b> Gibt es Umweltbildungseinrichtungen/JFE mUB die aktiv eine Zusammenarbeit mit Ihrer Verwaltung einfordern? (Falls ja, welche?)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>13.</b> Falls nicht, woran könnte es Ihrer Meinung nach liegen? (Kommunikation, Organisation, pers. Ressourcen, etc.)	
Antwort:	
<b>14.</b> Sind Ihrer Meinung nach die Themen Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung ausreichend fächerübergreifend in den Rahmenlehrplänen vertreten?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	

<b>Befragung der Schulverwaltung Marzahn-Hellersdorf</b>		<b>A<sub>1</sub>1-3</b>
<b>Teil IV. Unterstützen</b>		
<b>15.</b> Bieten Sie den Schulen eine Unterstützung bei der Vermittlung von Umweltbildungsangeboten an?		
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>16.</b> Haben sie Vorschläge zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Versorgung mit Umweltbildungsangeboten? (Falls ja, welche?)		
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		
<b>17.</b> Würden Sie wieder an einer Befragung teilnehmen?		
<input type="checkbox"/> Ja	Antwort:	
<input type="checkbox"/> Nein		

# I-VI Befragungsbogen des Jugendamtes

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Befragung des Jugendamtes Marzahn-Hellersdorf		A1-3
<b>Teil I. Kontaktieren</b>		
Termin:	Abteilung:	Befragte(r):
Beginn: Ende:	Fachbereich:	Zuständig für:
<b>Teil II. Gliedern</b>		
<b>1. Welche/r Fachbereich/e im Jugendamt ist/sind für Aufgaben der Umweltbildung zuständig?</b>		
Antwort:		
<b>2. Gibt es Ansprechpartner für die Aufgabe? Wer ist/sind der/die Ansprechpartner?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>3. Falls nicht, würden Sie sich eine Stelle für diesen Aufgabenbereich wünschen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>4. Gibt es einen Überblick über Jugendfreizeiteinrichtungen mit umweltpädagogischen Angeboten (JFE mUB)? (Falls ja, welche?)</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>5. Sind Sie über das Netzwerk Umweltbildung (NUB) informiert und haben einen Überblick über die Mitwirkung der (JFE mUB) in diesem Arbeitskreis?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		
<b>6. Sind Sie an Informationen über das Netzwerk Umweltbildung (NUB) interessiert oder möchten an der Arbeit teilnehmen?</b>		
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein		

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

S. 1

Befragung des Jugendamtes Marzahn-Hellersdorf	A1-3
<b>Teil III. Beobachten</b>	
<b>7.</b> Gibt es eine aktuelle Bedarfsanalyse zum Versorgungsgrad in den einzelnen Bezirksregionen mit Kitas und JFE mUB?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>8.</b> Gibt es Qualitätsstandards für die Umweltbildungsangebote und werden diese angewendet? Werden diese kontinuierlich weiterentwickelt?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>9.</b> Gibt es eine Nutzungsstatistik für Umweltbildungsangebote der JFE mUB und die Einhaltung der Qualitätsstandards?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>10.</b> Gibt es eine Analyse zum Status der Versorgung mit Umweltbildungsangeboten? (bedarfsgerecht, Defizite, Ursachen für mögliche Defizite)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Teil IV. Unterstützen</b>	
<b>11.</b> Wie findet die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt und den JFE mUB statt?	
Antwort:	
<b>12.</b> Bietet das Jugendamt den JFE mUB eine Unterstützung bei der Erreichung von Zielgruppen für Umweltbildungsangebote an?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>13.</b> Falls nicht, woran könnte es Ihrer Meinung nach liegen? (Kommunikation, Organisation, pers. Ressourcen, ...)	
Antwort:	

Befragung des Jugendamtes Marzahn-Hellersdorf	A1-3
<b>Teil IV. Unterstützen</b>	
<b>14.</b> Gibt es JFE mUB die aktiv eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt einfordern? (Falls ja, welche?)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>15.</b> Falls nicht, woran könnte es Ihrer Meinung nach liegen? (Kommunikation, Organisation, pers. Ressourcen, etc.)	
Antwort:	
<b>16.</b> Unterstützt das Jugendamt die Kitas bei der Umsetzungen der aktuellen Änderungen im Berliner Bildungsprogramm (Nachhaltigkeit, Umwelt-Natur)? (Falls ja, wie?)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>17.</b> Bietet das Jugendamt den Kitas eine Unterstützung bei der Vermittlung von Umweltbildungsangeboten an? (Falls ja, welche?)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>18.</b> Haben sie Vorschläge zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Versorgung mit Umweltbildungsangeboten? (Falls ja, welche?)	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	
<b>19.</b> Würden Sie wieder an einer Befragung teilnehmen?	
<input type="checkbox"/> Ja    Antwort: <input type="checkbox"/> Nein	

# I-VII Aufnahmebogen der Freiflächen

Analyse der Natur- und Umweltbildungssituation in Marzahn-Hellersdorf

2019

Aufnahme der Freiflächen im Kiez		E1-4	
<b>Teil I. Begehung</b>			
Termin:		Begeher/in:	
Beginn:	Ende:		
Name der Fläche:		Entfernung zur Grundschule/Kita:	
<b>Teil II. Flächenmerkmale</b>			
<b>1. Stadtteile (Sozialraum)</b>			
<input type="checkbox"/> Marzahn-Nord	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Nord	<input type="checkbox"/> Biesdorf	
<input type="checkbox"/> Marzahn-Mitte	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Ost	<input type="checkbox"/> Kaulsdorf	
<input type="checkbox"/> Marzahn-Süd	<input type="checkbox"/> Hellersdorf-Süd	<input type="checkbox"/> Mahlsdorf	
<b>2. Welche Nutzungsarten sind wie vertreten?</b>			
<input type="checkbox"/> Schutz nach NatSchG Bln	<input type="checkbox"/> Spiel	<input type="checkbox"/> Kleingarten	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> Erholung	<input type="checkbox"/> Sport	<input type="checkbox"/> Hundeauslauf	<input type="checkbox"/> _____
<b>3. Nutzungsintensität (durch den Menschen vor Ort)</b>			
<input type="checkbox"/> intensiv	<input type="checkbox"/> extensiv	<input type="checkbox"/> ungenutzt/Brache	
<b>4. Ist eine Erholungsnutzung erkennbar?</b>			
<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> aktiv, weil _____		
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> still, weil _____		
<b>5. Flächenausstattung</b>			
<input type="checkbox"/> Sitzbank	<input type="checkbox"/> Spielgeräte	<input type="checkbox"/> Toiletten	<input type="checkbox"/> Trinkwasserbrunnen
<input type="checkbox"/> Sitzgruppen	<input type="checkbox"/> Mülleimer	<input type="checkbox"/> Feuerstelle	<input type="checkbox"/> _____
<b>6. Ist die Freifläche barrierefrei?</b>			
<input type="checkbox"/> überwiegend, weil _____		<input type="checkbox"/> teilweise, weil _____	<input type="checkbox"/> nein
<b>7. Pflege (-zustand)</b>			
<input type="checkbox"/> sauber	<input type="checkbox"/> verschmutzt	<input type="checkbox"/> stark verschmutzt	
<b>8. Ist eine Pflege sichtbar?</b>			
<input type="checkbox"/> ja	[Ist erst auszufüllen, wenn diese Fläche für UB-Angebote auch tatsächlich in Frage kommt (s.u.).]		
<input type="checkbox"/> nein	Pflegetermine/definierter Zeitraum:		
<input type="checkbox"/> 1x im Monat	<input type="checkbox"/> 1x in 3 Monaten	<input type="checkbox"/> 1x in 6 Monaten	<input type="checkbox"/> 1x im Jahr
<b>9. Welche Nutzungseinschränkungen sind wie vertreten? (für das Umweltbildungsangebot)</b>			
<input type="checkbox"/> Baustellen	<input type="checkbox"/> Radfahrer	<input type="checkbox"/> Zäune, Mauern	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> Verkehrsanlagen	<input type="checkbox"/> Sportler	<input type="checkbox"/> Spaziergänger	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> Verkehrslärm	<input type="checkbox"/> Hunde	<input type="checkbox"/> Gebäude	<input type="checkbox"/> _____

Koordinierungsstelle Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf • Hermsdorfer Straße 11a • 12627 Berlin • Bearbeiter/in: Kitzmann, C.

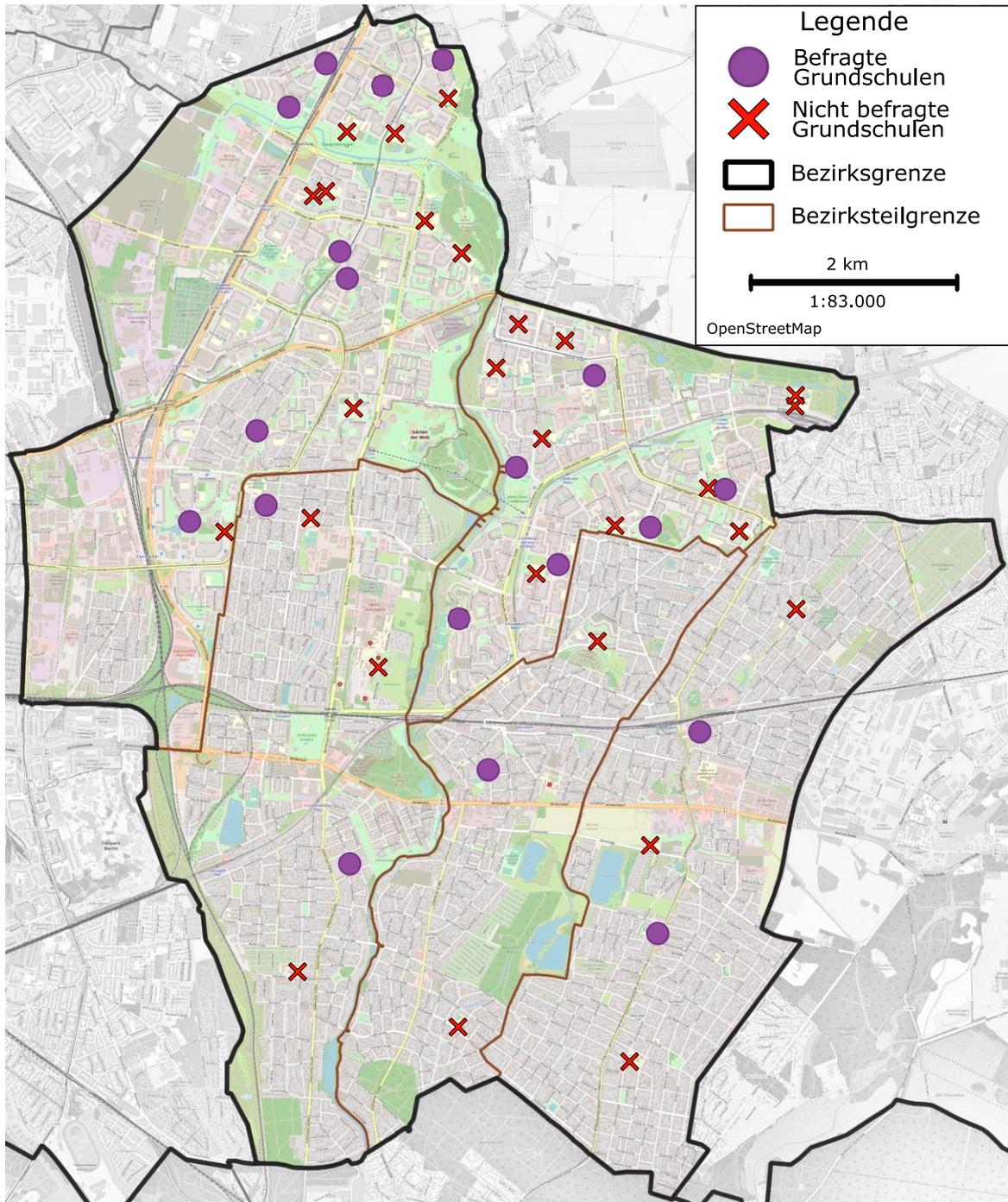
S. 1

Aufnahme der Freiflächen im Kiez						E1-4
<b>Teil II. Flächenmerkmale</b>						
<b>10. Flächenstruktur</b> [Ist im Vorfeld auszufüllen]						
<input type="checkbox"/> Größe: _____ m <sup>2</sup>	<input type="checkbox"/> Länge: _____ m <sup>2</sup>	<input type="checkbox"/> Breite: _____ m	<input type="checkbox"/> Form:			
<b>11. Wie ist das Oberflächenrelief aufgebaut?</b>						
<input type="checkbox"/> eben, flach	<input type="checkbox"/> mit kleinen Erhebungen		<input type="checkbox"/> Gewässer:			
<input type="checkbox"/> wellig, hügelig	<input type="checkbox"/> mit markanten Erhebungen					
<input type="checkbox"/> homogen			<input type="checkbox"/> heterogen			
<b>12. Wie sind die Wege beschaffen?</b>						
<input type="checkbox"/> versiegelt:	<input type="checkbox"/> Pflaster	<input type="checkbox"/> Asphalt	<input type="checkbox"/> Beton	<input type="checkbox"/> _____		
<input type="checkbox"/> unversiegelt:	<input type="checkbox"/> Schotter	<input type="checkbox"/> Rohboden	<input type="checkbox"/> wassergebundene Wegedecke	<input type="checkbox"/> _____		
<b>13. Wie gliedert sich die Fläche?</b>						
<input type="checkbox"/> zahlreiche, vielgestaltige Elemente ergeben interessante Teilräume						
<input type="checkbox"/> größere Anzahl diverser Strukturelemente stellen Teilräume her						
<input type="checkbox"/> vereinzelte Strukturelemente gliedern schwach den Raum						
<input type="checkbox"/> ausgeräumtes Erscheinungsbild, sehr wenige Strukturen						
<b>14. Gibt es einen Spielplatz?</b>						
<input type="checkbox"/> Ja, _____			<input type="checkbox"/> Nein			
<b>Teil III. Naturlandschaft</b>						
<b>15. Welcher Grünflächentyp ist vorherrschend?</b>						
<input type="checkbox"/> Waldlandschaft			<input type="checkbox"/> Naturschutzgebiet			
<input type="checkbox"/> strukturreiche Kulturlandschaft			<input type="checkbox"/> Landschaftsschutzgebiet			
<input type="checkbox"/> offene Kulturlandschaft			<input type="checkbox"/> Grünanlage/Parks			
<input type="checkbox"/> Verdichtungsraum			<input type="checkbox"/> _____			
<b>16. Wie ist die Vegetation beschaffen?</b>						
<input type="checkbox"/> Wald (ab 10 Bäume)		<input type="checkbox"/> Einzelbäume		<input type="checkbox"/> Wiesen		<input type="checkbox"/> Beete
<input type="checkbox"/> Baumgruppen (2 - 10 Bäume)		<input type="checkbox"/> Hecken, Sträucher		<input type="checkbox"/> Rasen		<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> Baumreihen, Alleen		<input type="checkbox"/> Totholz		<input type="checkbox"/> Gräser, Stauden		<input type="checkbox"/> _____
<b>17. Gibt es nutzbare Pflanzen?</b>						
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Apfel/Birne	<input type="checkbox"/> Kirsche	<input type="checkbox"/> Brombeere	<input type="checkbox"/> Hasel	<input type="checkbox"/> Kräuter:	
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Pflaume	<input type="checkbox"/> Rose	<input type="checkbox"/> Himbeere	<input type="checkbox"/> Walnuss	<input type="checkbox"/> _____	
<input type="checkbox"/> _____						

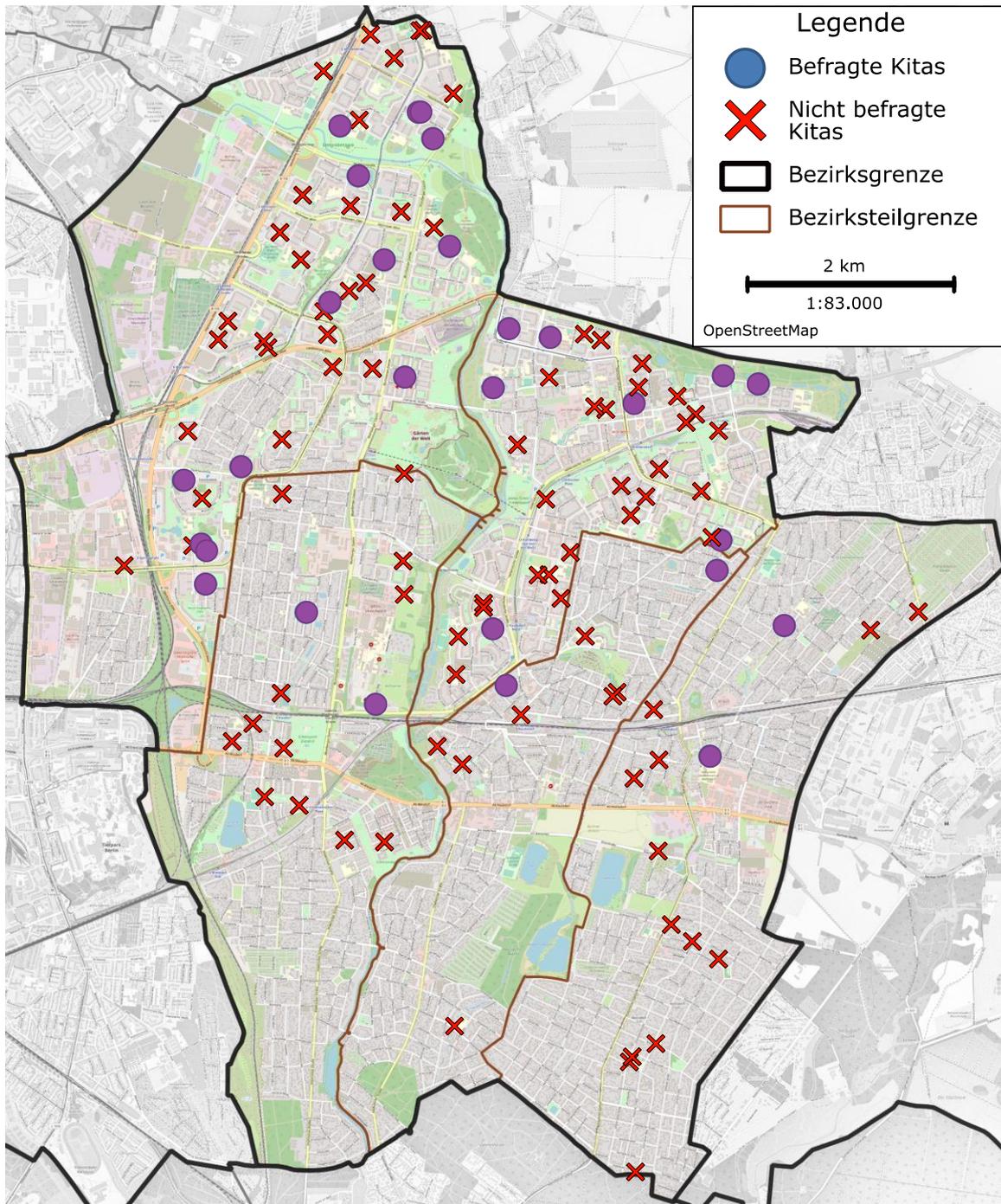
Aufnahme der Freiflächen im Kiez		E1-4
<b>Teil III. Naturausstattung</b>		
<b>18.</b> Können diese Pflanzen für das Umweltbildungsangebot genutzt werden?		
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Nachfrage erforderlich, weil _____ (Privatgelände/Schutzstatus)
<b>19.</b> Welche Tierarten lassen sich beobachten?		
<input type="checkbox"/> Säugetiere: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/> Vögel: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/> Amp./Reptilien: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> Schmetterlinge: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/> Käfer: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/> Bienen/Hummeln: <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____ <input type="checkbox"/> _____
<b>20.</b> Gibt es „Gewässer“?		
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> See	<input type="checkbox"/> Fluss
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Teich	<input type="checkbox"/> Bach
		<input type="checkbox"/> temporäres Gewässer
		<input type="checkbox"/> Regenrückhaltebecken
		<input type="checkbox"/> Brunnen
		<input type="checkbox"/> Graben
<b>21.</b> Gibt es weitere Strukturelemente?		
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Trockenmauer	<input type="checkbox"/> Findling
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Benjeshecke	<input type="checkbox"/> Lesesteinhaufen
		<input type="checkbox"/> _____
		<input type="checkbox"/> _____
<b>Teil IV. Schönheit</b>		
<b>22.</b> Qualität des Landschaftsbildes		
<input type="checkbox"/> Fläche naturnah, reich strukturiert - ...		
<input type="checkbox"/> Fläche naturnah, monoton - ...		
<input type="checkbox"/> Fläche gestaltet, reich strukturiert - ...		
<input type="checkbox"/> Fläche gestaltet, monoton - ...		
<input type="checkbox"/> Fläche übernutzt und vermüllt		
<input type="checkbox"/> _____		
<b>23.</b> Ist ein Nutzungswechsel erkennbar?		
<input type="checkbox"/> größere Flächen mit naturnahen Vegetationsstrukturen		
<input type="checkbox"/> ausschließlich kleinflächiges Nutzungsmosaik		
<input type="checkbox"/> überwiegend kleinflächiges Nutzungsmosaik und abwechslungsreich		
<input type="checkbox"/> Wechsel von intensiv genutzten, gestalteten Bereichen und naturbelassenen Bereichen		
<input type="checkbox"/> ausschließlich intensiv genutzte, monoton gestaltete Bereiche		

<b>Aufnahme der Freiflächen im Kiez</b>		<b>E1-4</b>
<b>Teil IV. Schönheit</b>		
<b>24. Eignung für die Umweltbildung</b>		
<input type="checkbox"/> sehr gut geeignet, weil _____	<input type="checkbox"/> eingeschränkt geeignet, weil _____	
<input type="checkbox"/> geeignet, weil _____	<input type="checkbox"/> ungeeignet, weil _____	

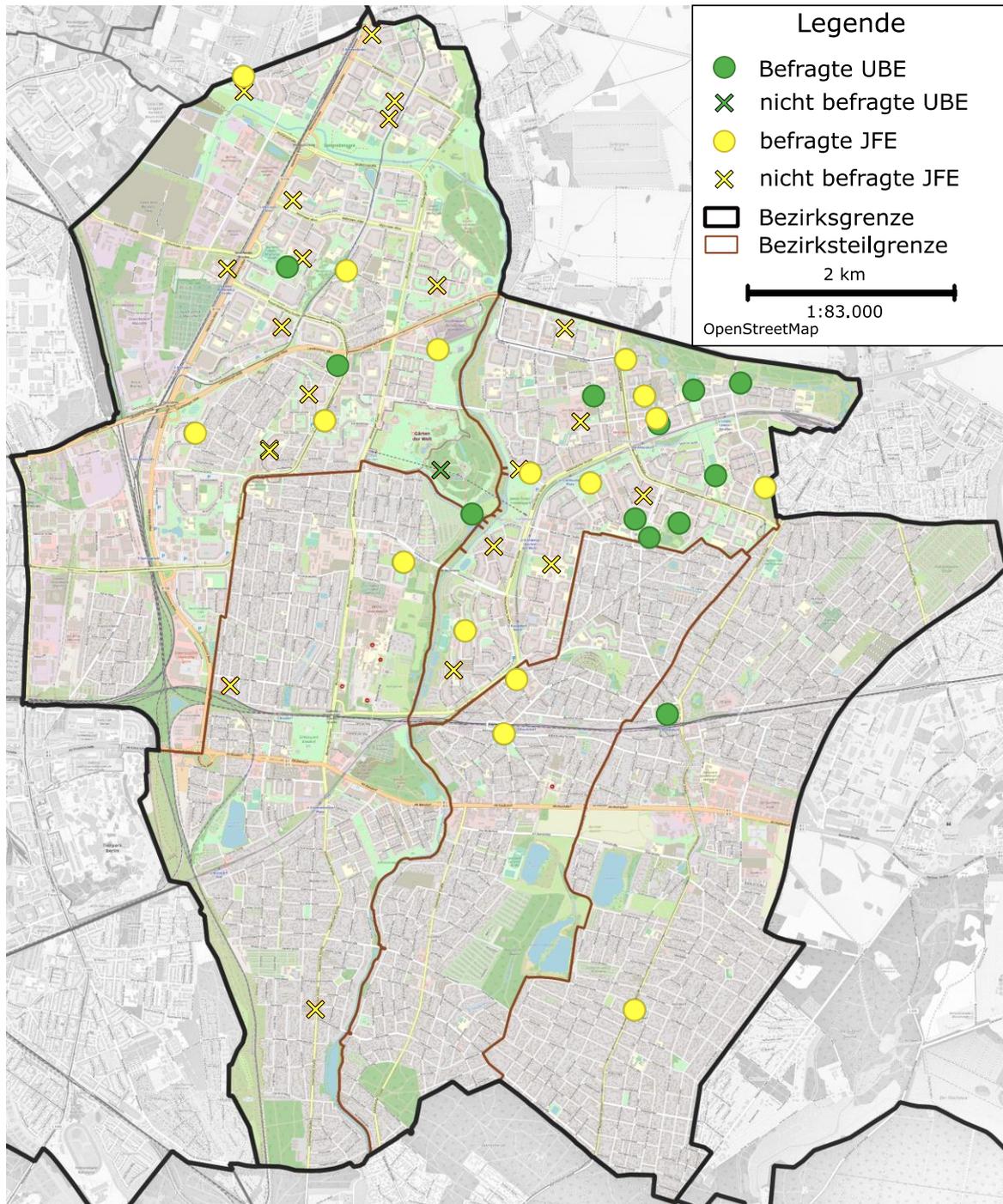
## I-VIII Karte der befragten Grundschulen



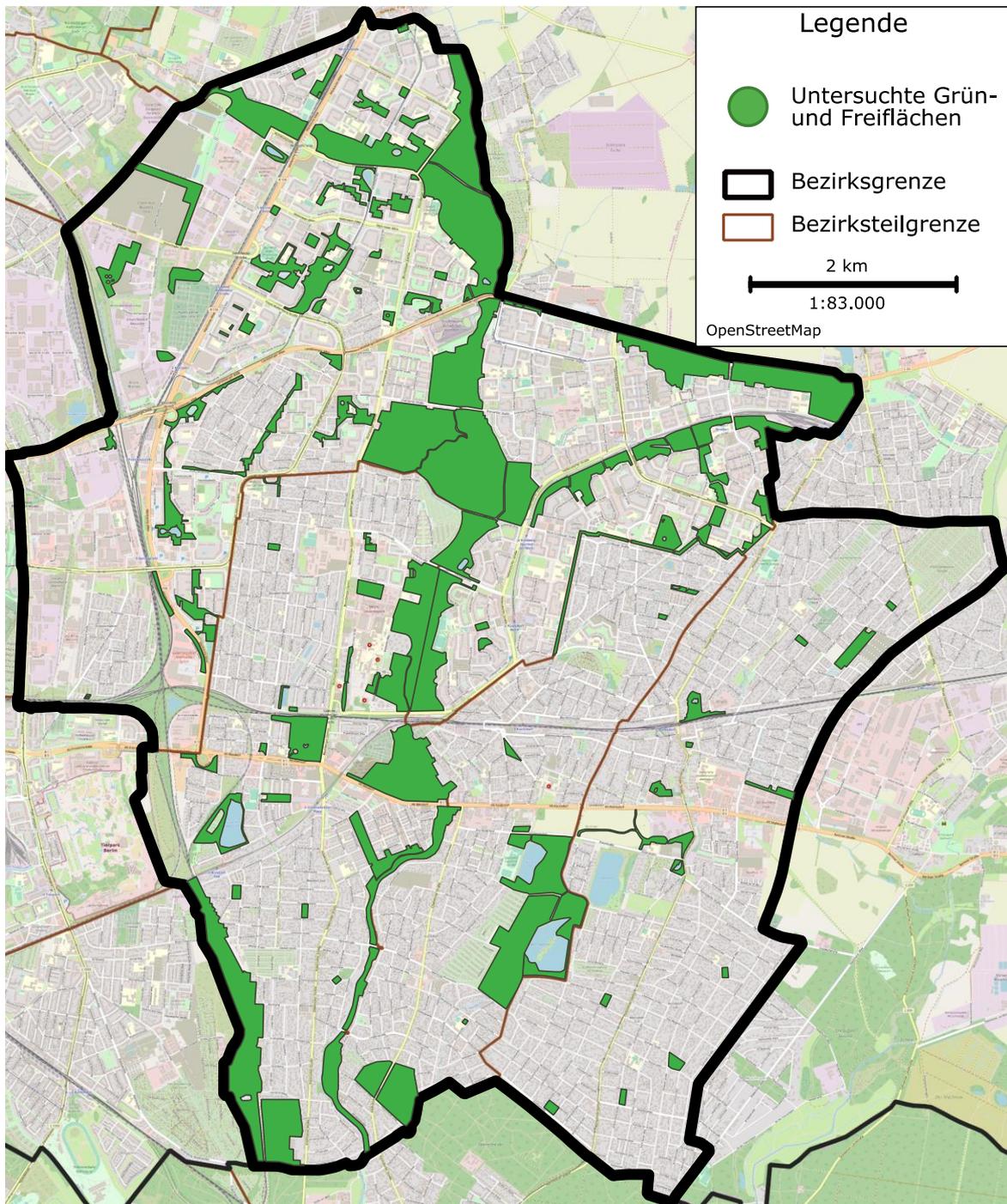
## I-IX Karte der befragten Kindertagesstätten



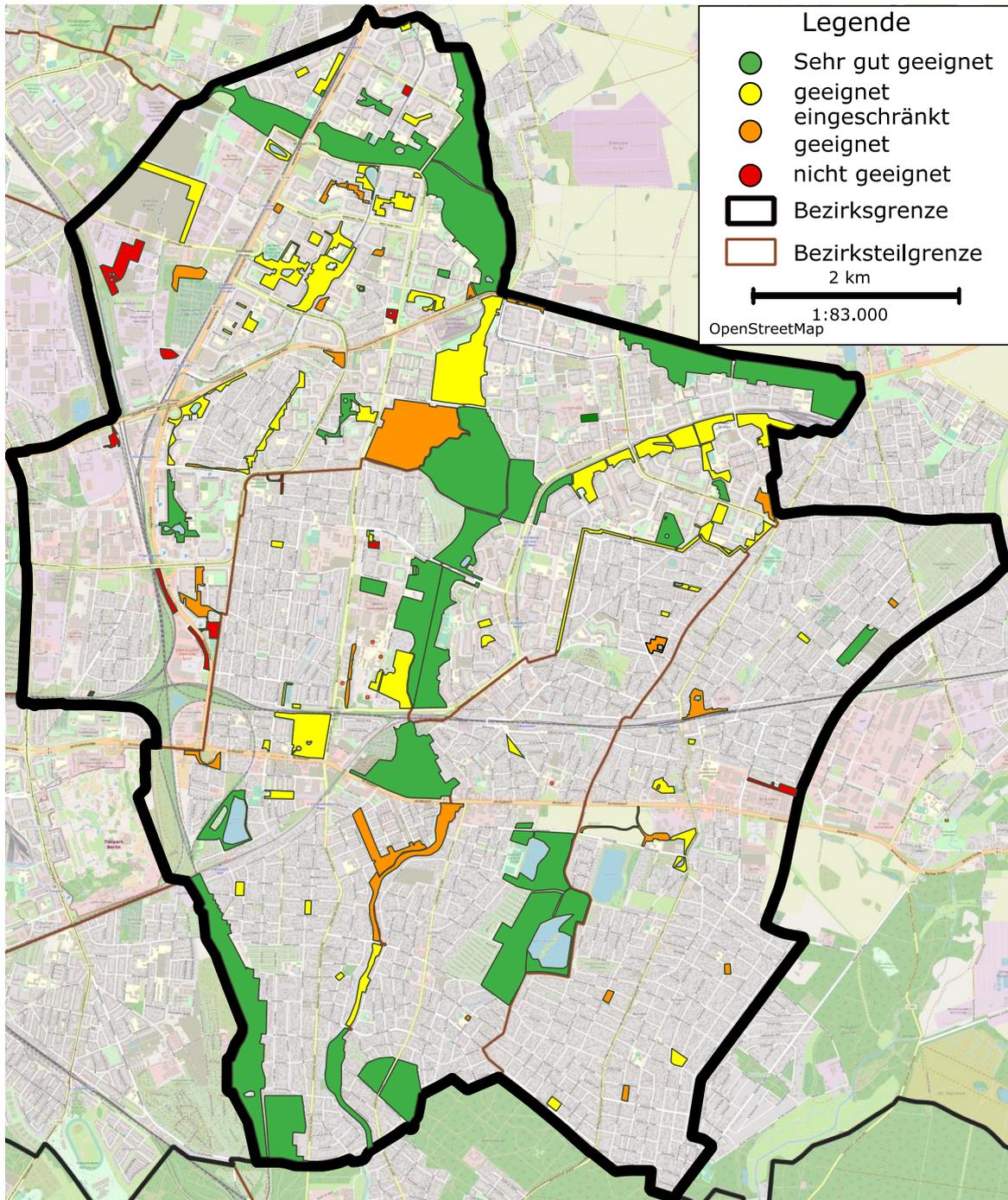
## I-X Karte der befragten EmU



## I-XI Karte der untersuchten Freiflächen



## I-XII Karte der untersuchten Freiflächen nach Eignung



## II ABILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Übersicht über die Ansätze der Umweltbildung und deren Wirkungsbereiche .....	4
Abbildung 2: Vier Themenfelder der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt und deren Ziele.....	5
Abbildung 3: Kitainterne Umweltbildung und Orte an denen Umweltbildung in Kindertagesstätten stattfindet .....	18
Abbildung 4: Informationsquellen für Umweltbildungsangebote .....	19
Abbildung 6: Kriterien für Angebotsauswahl .....	21
Abbildung 7: Wichtige Themen in Umweltbildungsveranstaltungen.....	22
Abbildung 8: Vergleich von gegenwärtigen und gewünschten Austauschformen mit Umweltbildungseinrichtungen .....	23
Abbildung 9: Entwicklung der Klassenzahlen in Grundschulen von 2015 bis 2025 .....	24
Abbildung 10: Umweltbildungsangebote in Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf.....	25
Abbildung 11: Informationsquellen für Umweltbildungsangebote .....	26
Abbildung 12: Begleitpersonen für externe Umweltbildungsveranstaltungen .....	27
Abbildung 13: Kriterien für Angebotsauswahl .....	29
Abbildung 14: Wichtige Themen in Umweltbildungsveranstaltungen.....	29
Abbildung 15: Vergleich von gegenwärtigen und gewünschten Austauschformen mit Umweltbildungseinrichtungen .....	30
Abbildung 16: Umweltbildungsthemen, die von Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf behandelt .....	32
Abbildung 17: Einzugsgebiete der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf.. .....	33
Abbildung 18: Öffnungszeiten der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf; sortiert nach Wochen-, Wochenend- sowie Ferien- und Feiertagsöffnungszeiten .....	34
Abbildung 19: Die unterschiedlichen Finanzierungsquellen der Umweltbildungseinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs .....	35
Abbildung 20: Strukturdiagramm der Vernetzungen verschiedener Netzwerke und Einrichtungen durch Umweltbildungseinrichtungen .....	38
Abbildung 21: Umweltbildungsthemen, die von Jugendfreizeiteinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf behandelt werden .....	42
Abbildung 22: Whisker-Box-Plot der Einzugsgebietsverteilung der Jugendfreizeiteinrichtungen von Marzahn-Hellersdorf.....	43
Abbildung 23: Öffnungszeiten der Jugendfreizeiteinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf; sortiert nach Wochen-, Wochenend- sowie Ferien- und Feiertagsöffnungszeiten .....	44
Abbildung 24: Die unterschiedlichen Geldquellen der Jugendfreizeiteinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs.....	45
Abbildung 25: Strukturdiagramm der Vernetzungen verschiedener Netzwerke und Einrichtungen durch Jugendfreizeiteinrichtungen.....	47
Abbildung 26: Absolute Größenverteilung der Grün- und Freiflächen .....	52
Abbildung 27: Ausstattung der Grün- und Freiflächen mit Gestaltungselementen.....	53
Abbildung 28: Mögliche und beobachtete Behinderungen bei der Durchführung einer Umweltbildungsveranstaltung.....	54

---

Abbildung 29: Strukturelemente der bezirklichen Freiflächen und ihre Auswirkungen auf die Teilraumdichte der Flächen .....	56
Abbildung 30: Eignung der Freiflächen Marzahn-Hellersdorfs für die Durchführung von Umweltbildungsangeboten .....	58
Abbildung 31: Anzahl der Kitas, die Bedarf an den jeweiligen Funktionen haben .....	60
Abbildung 32: Anzahl der Grundschulen, die Bedarf an den jeweiligen Funktionen haben . .....	61
Abbildung 33: Anzahl der Bereiche, die von den Bildungseinrichtungstypen gewünscht werden .....	62
Abbildung 34: Umsetzungsplan der Strategie zur Erfüllung des Ziels 30 des Senatspapiers Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt in weitergefasstem Sinne .....	73
Abbildung 39: Karte der Grundschulen in Marzahn-Hellersdorf mit Anfahrtswegen zur GAS .....	84
Abbildung 40: Karte der Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf mit Anfahrtswegen zur GAS .....	85
Abbildung 35: Karte der Grundschulen Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Umweltbildungseinrichtungen .....	88
Abbildung 36: Karte der Kindertagesstätten Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Umweltbildungseinrichtungen .....	89
Abbildung 37: Karte der Grundschulen Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Grün und Freiflächen .....	90
Abbildung 38: Karte der Kindertagesstätten Marzahn-Hellersdorfs mit 500 Meter Radius in Relation zu den Grün- und Freiflächen.....	91
Abbildung 41: Alle Schulen des Bezirks Marzahn-Hellersdorf nach Schularten mit Angaben zu Schulgärten .....	92

### **III TABELLENVERZEICHNIS**

Tabelle 1:	Kooperationspartner der Umweltbildungseinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf mit Anzahl der Nennungen durch die einzelnen UBE's.....	37
Tabelle 2:	Nennungen der fünf meistbesuchten Veranstaltungen in den Umweltbildungseinrichtungen Marzahn-Hellersdorfs .....	39
Tabelle 3:	Pflanzenarten und Gattungen, die auf den Freiflächen gefunden wurden ..	55
Tabelle 4:	Bundesstiftungen zur Förderung der Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf .....	65
Tabelle 5:	Landesstiftungen zur Förderung der Umweltbildung in Marzahn-Hellersdorf .....	66

## IV LITERATURVERZEICHNIS

- BDS. (2015). *Stiftungen.org-Wissenschaftlicher Dienst*. Abgerufen am 30. März 2020 von Website des Bundesverbands Deutscher Stiftungen: [https://shop.stiftungen.org/media/mconnect\\_uploadfiles/s/t/stifterstudie\\_rgb\\_final.pdf](https://shop.stiftungen.org/media/mconnect_uploadfiles/s/t/stifterstudie_rgb_final.pdf)
- BDS. (2020). *Stiftungen. Org - Grafiken zum Download*. Abgerufen am 30. März 2020 von Website des Bundesverbands Deutscher Stiftungen: [https://www.stiftungen.org/fileadmin/stiftungen\\_org/Stiftungen/Zahlen-Daten/2020/Stiftungszwecke-2019.pdf](https://www.stiftungen.org/fileadmin/stiftungen_org/Stiftungen/Zahlen-Daten/2020/Stiftungszwecke-2019.pdf)
- Bezirksamt MH. (01. 01 2020). *Kurzportrait- Marzahn Hellersdorf*. Abgerufen am 15. April 2020 von Seite des Bezirksamts Marzahn-Hellersdorf: <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/ueber-den-bezirk/kurzportraet/>
- Jugendamt Marzahn-Hellersdorf. (28. Jan 2020). *Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf*. Von Kindertagesstätten in Marzahn-Hellersdorf: <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/betreuung-und-bildung/kitasuche/?q=&region%5B%5D=Biesdorf&region%5B%5D=Hellersdorf-Nord&region%5B%5D=Hellersdorf-Ost&region%5B%5D=Hellersdorf-S%3%BCd&region%5B%5D=Kaulsd> abgerufen
- Kelle, U. (2008). Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der Forschungspraxis. In U. Kelle, *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung* (2. Ausg., S. 227-263). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- LUNG. (1995). Landesweite Analyse und Bewertung der Landschaftspotentiale in Mecklenburg-Vorpommern. *Im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft und Naturschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern*.
- SenBJF. (15. November 2019). *Schulverzeichnis*. Von Schulverzeichnis: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/berliner-schulen/schulverzeichnis/SchulListe.aspx?BezNr=10> abgerufen
- SenSW. (28. Januar 2020). *Fis-Broker*. Von Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: <https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp> abgerufen
- SenUVK. (27. 02 2020). *Berlin.de-SenUVK-Umwelt-Daten und Fakten*. Abgerufen am 10. April 2020 von Seite der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz: [https://www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/gruenanlagen/de/daten\\_fakten/downloads/ausw\\_13.pdf](https://www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/gruenanlagen/de/daten_fakten/downloads/ausw_13.pdf)

## V ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Arbeitsgemeinschaft
ASH	Alice-Salomon-Hochschule
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BDS	Bundesverband Deutscher Stiftungen
EmU	Einrichtung mit Umweltbildungsangeboten
GAS	Gartenarbeitsschule
ISS	Integrierte Sekundarschule
JFE	Jugendfreizeiteinrichtungen
Kita	Kindertagesstätte
KSUBMH	Koordinierungsstelle für Umweltbildung Marzahn-Hellersdorf
LUNG	Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie – Mecklenburg-Vorpommern
M	Mittelwert
MH	Marzahn-Hellersdorf
NUB	Netzwerk Umweltbildung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ORA	Observe Rethinking Act Netzwerk
RLP	Rahmenlehrplan
s	Standardabweichung (Stichprobe)
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
UBE	Umweltbildungseinrichtungen